

Günther Junghans

Gabriel de Mortillet

1821 - 1898

— Eine Biographie —

Palethnologie
Protohistorique

Introduction

| | | |
|------|------------------------------------|----|
| §. 1 | Publications | 1 |
| 2 | Coup-d'œil sur la science nouvelle | 3 |
| 3 | Classification | 6 |
| 4 | Protohistorique | 8 |
| 5 | Chronologie | 15 |
| 6 | Plan de l'ouvrage | 20 |

I Partie

Survivance de la Pierre

Ch. I Survivance usuelle

| | | |
|-----|--------------------------------|----|
| § 1 | Persistence, légende, retour | 23 |
| 2 | Civilisations palethnologiques | 28 |
| 3 | Survivance des armes | 33 |
| 4 | Survivance des outils | 39 |

Ch. II Survivance religieuse.

x

Archäologische Berichte

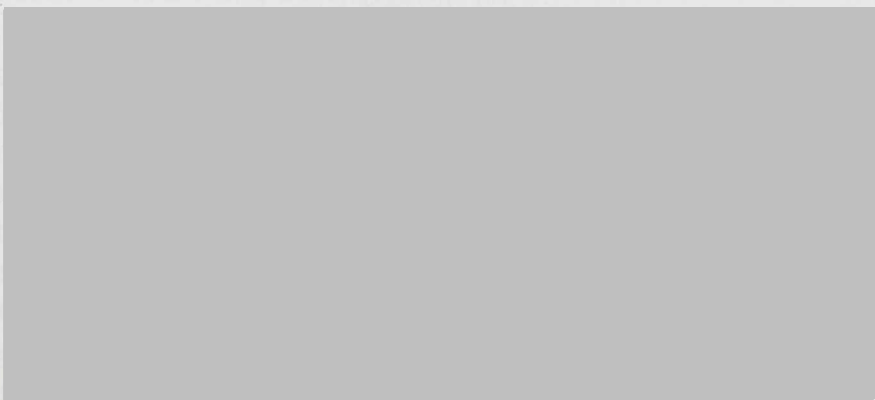
Herausgegeben von der
Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

(DGUF)

Band 1

Günther Junghans

Gabriel de Mortillet - 1821 - 1898 - Eine Biographie
Materialien zur Darstellung seiner Ideen und Beiträge
zur Erforschung von Ursprung und Geschichte des Menschen



Bonn 1987

Selbstverlag der
Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
In Kommission bei Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

Diese Arbeit wurde 1979 vom Fachbereich Altertumswissenschaften
der Philipps - Universität Marburg als Dissertation angenommen.

CIP - Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Junghans, Günther:

Gabriel de Mortillet, 1821 - 1898, eine Biographie : Materialien zur Darst. seiner Ideen u. Beitr. zur Erforschung von Ursprung u. Geschichte d. Menschen / Günther Junghans. Dt. Ges. für Ur- u. Frühgeschichte. - Bonn : Habelt, 1987.
(Archäologische Berichte ; Bd. 1)
ISBN 3-7749-2223-3

NE: GT

88 B 646



Gesetzt aus Helvetica™
durch
Blaue Hörner Verlag Bernd E. Scholz
Marburg/Lahn

ISBN 3-7749-2223-3

Copyright 1987 by Deutsche Gesellschaft
für Ur- und Frühgeschichte

Vorwort des Herausgebers

Der vorliegende erste Band der *Archäologischen Berichte* stellt den Versuch dar, einem in den letzten Jahren immer deutlicher werdenden Mißstand abzuhelpfen.

An den meisten bundesdeutschen Universitäten besteht für Promoventen des Faches Ur- und Frühgeschichte Druckzwang, d.h. die Promotion ist prüfungsrechtlich erst mit der Drucklegung abgeschlossen. Angesichts steigender Druckkosten und beschränkter Etatmittel der Fachinstitute für diese Zwecke, ist es ihnen oft erst nach Jahren möglich, diesem Verlangen nachzukommen. Dies kann einerseits für die Betroffenen zu dienstrechtlichen Problemen führen und andererseits dazu, daß diese Arbeiten z.T. bei Erscheinen wissenschaftlich überholt sind. In einigen Fällen wurde auch schon der Weg des privaten Dissertationsdrucks, mit allen damit verbundenen finanziellen und wissenschaftlichen Nachteilen, gewählt.

Die Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte hat sich daher entschlossen, für solche Fälle mit der neuen Reihe „*Archäologische Berichte*“ eine geordnete preiswerte Publikationsmöglichkeit anzubieten. Allerdings verfügt sie nicht, wie etwa die „*British Archaeological Reports*“, über eigene Finanzierungsmöglichkeiten. Die Druckkosten müssen daher vom Autor getragen werden. Sie kann aber ihr Vertriebssystem, Absatzmöglichkeiten unter den Mitgliedern und eine Zwischenfinanzierung bereitstellen.

Auch die redaktionelle Arbeit muß von den Autoren geleistet werden. Hieran wird schon deutlich, daß von der angebotenen Publikationsmöglichkeit nur diejenigen Gebrauch machen sollten, die in einem vertretbaren Zeitraum keine sonstige Möglichkeit haben. Dies wird – wie die Erfahrung zeigt – aus inhaltlichen Gründen weniger für regionale Arbeiten gelten als für überregionale oder methodische Arbeiten. Schon aus Kostengründen ist das Verfahren für umfangreichere Materialvorlagen nicht geeignet.

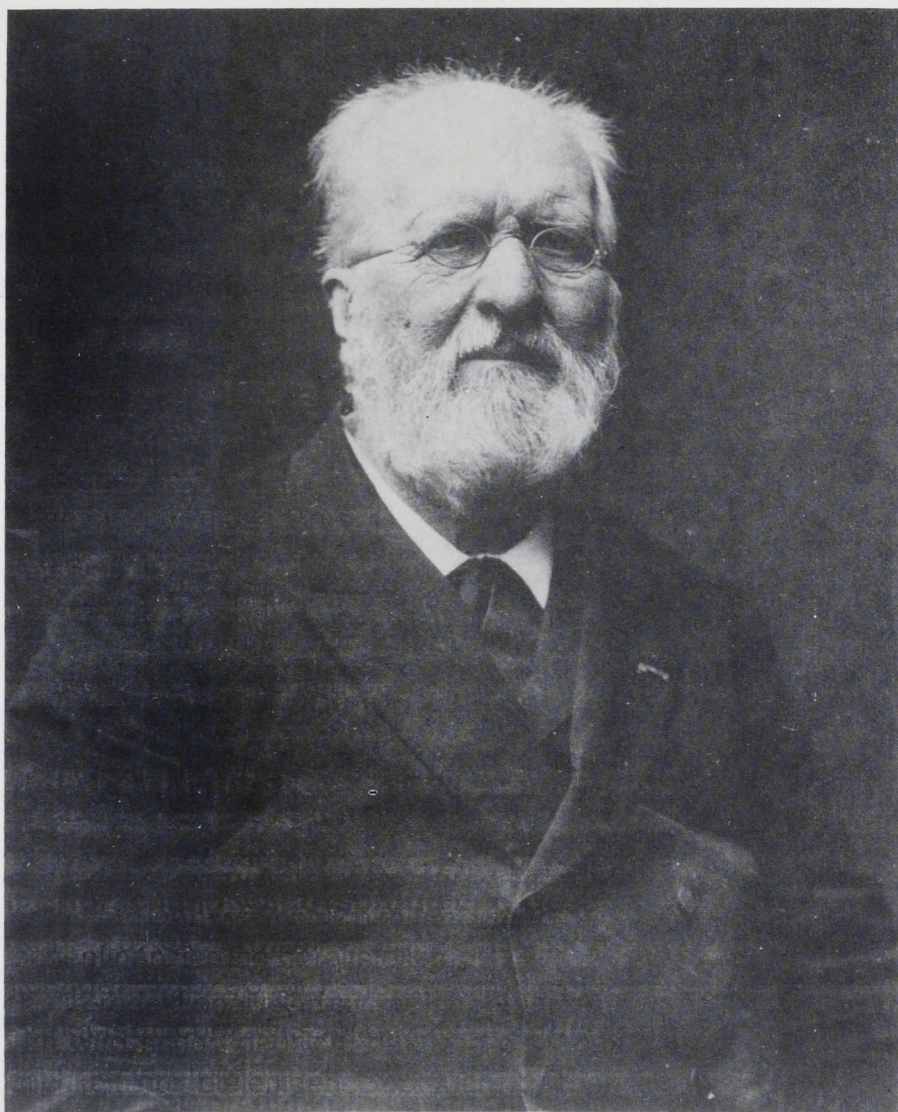
Dieser erste Band von G. Junghans wird auch dazu dienen, die notwendigen Erfahrungen zu sammeln. Mit weiteren Autoren wird verhandelt.

*Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft
für Ur- und Frühgeschichte*

Abb. 1: Porträtphotographie Gabriel de Mortillet's.
Revue de l'école d'anthropologie 8, 1898.

Das Zitat unter dem Bild ist entnommen aus:

E.R.A. Serres, *ANATOMIE TRANSCENDANTE*. – *De la loi générale des formations organiques; Développement des organes de la circonférence au centre, ou loi centripète de formation*; Annales des sciences naturelles 16, 1829, 225.



G. de Mortillet

4 novembre 1895.

„Laissez la vérité lutter avec l'erreur. Qui a jamais vu que, dans un combat libre et ouvert, la vérité fût vaincue?“

(Milton, *Aréopagitique*.)

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Vorwort | 9 |
| Einleitung | 13 |
| Elternhaus, Erziehung und Jugend 1821-1839 | 21 |
| Berufsausbildung, Journalismus, Revolution und Flucht 1839-1849 | 23 |
| Exil, Naturgeschichte und Archäologie 1849-1863 | 35 |
| La nouvelle science, la libre pensée, la société d'anthropologie de Paris 1863-1880 | 47 |
| École d'anthropologie, Bürgermeister, Abgeordneter, letzte Jahre 1880-1898 | 65 |
| Exkurs zum <i>Tableau archéologique de la Gaule</i> | 67 |
| Anmerkungen | 81 |
| Verzeichnis der Schriften Gabriel de Mortillet's | 99 |

VORWORT

Die Anregung zur Abfassung der vorliegenden Arbeit geht zurück auf eine Seminararbeit bei Professor Wolfgang Dehn im Marburger Vorgeschichtlichen Seminar. Sie hatte die Untersuchung einiger spätlatènezeitlicher Fibeln zum Gegenstand, die M. Dr. Gabriel Chapotat in Vienne (Isère), Frankreich, zusammen mit vielen anderen Materialien aus demselben Zeitraum in einer Notgrabung gesichert hatte.

Auf einer anschließenden Exkursion war Gelegenheit, Finder, Fundort und das gesamte Fundgut kennenzulernen. Dieses und die enge Bindung des Ortes an die antike Überlieferung des zweiten und ersten Jahrhunderts v. Chr. ließen den Gedanken aufkommen, die Chronologie der dort reich vertretenen Nauheimer Fibeln unter besonderer Berücksichtigung französischer Fundzusammenhänge zu untersuchen.

In diese Zeit fällt eine Vorlesung von Professor Otto-Hermann Frey über die Archäologie der Kelten, in der er eine wenig beachtete Arbeit eines Gabriel de Mortillet „*Les Gaulois de Marzabotto dans L'Appenin*“ entschieden hervorhob, was danach mein besonderes Interesse weckte.

Gewisse, nicht ohne weiteres auszuräumende Widersprüche in der Bewertung von Bodenfunden und antiker Überlieferung führten zu einer Verschiebung der Aufgabenstellung in Richtung auf eine dann zunächst in Kiel begonnene und nach dem Umzug nach Marburg dort fortgesetzte Arbeit mit dem Thema „Beiträge zu einer Untersuchung über Herkunft und Entstehung chronologischer Ordnungsbegriffe in der Vorgeschichtsforschung“ und bald auch zu einer Schwerpunktsetzung in Richtung französischer Forschungsgeschichte.

Dabei kam hier immer häufiger der Name 'Gabriel de Mortillet' in den Blick.

Hierzu trat entscheidend die Kenntnis, daß im Seminar für Vor- und Frühgeschichte in Saarbrücken ein umfangreicher „Nachlaß Mortillet“ verwahrt wird.

Eine an Professor Rolf Hachmann gerichtete Bitte, diese Materialien zunächst einmal stichprobenartig einsehen zu dürfen, wurde auf das freundlichste gewährt. Damit nahm die Arbeit dann eine doch sehr entschiedene Wendung. Diese erste, noch oberflächliche Sichtung der Materialien ergab viele unerwartete Hinweise auf bis dahin noch nicht gesehene Hintergründe der äußerst vielfältigen Interessen und Ideen Gabriel de Mortillets.

So entstand der Gedanke, zunächst ein Leben und Wirken Gabriel de Mortillets beschreibende Arbeit ins Auge zu fassen, als Beitrag zu jener vorgenannten Untersuchung.

Dieses Vorhaben wurde auf das großzügigste ermöglicht von Professor R. Hachmann, der mir alles vorhandene Material zur Verfügung stellte. Professor W. Dehn seinerseits erklärte sich mit dem Thema einverstanden und gab wertvolle Ratschläge hinsichtlich der Frage, wie eine solche Arbeit auf die französische Forschung hin zu konzipieren sei.

Besonders danke ich ihm für sein Interesse an in diesem Zusammenhang immer wieder auftauchenden Fragen zeitgeschichtlicher Art, die über die Problemstellung der 'reinen' Vorgeschichtsforschung erheblich hinausgehen.

Gespräche mit Kollegen und Freunden in Frankreich – allen voran mit dem schon erwähnten M. Dr. Gabriel Chapotat – haben mich weiter ermutigt, den Versuch zu machen, dem Leben und Wirken dieses vielseitigen Gelehrten unseres Nachbarlandes nachzugehen.

Die Tatsache, daß große Teile des Nachlasses dieses bedeutenden französischen Zeitgenossen Rudolf Virchows in Deutschland aufbewahrt werden und auch sein weitreichender, dennoch oft zu gering geschätzter Einfluß auf die deutsche

Forschung läßt mich hoffen, mit dieser Arbeit hier sein Andenken wiederzubeleben.

Der eine oder andere Wunsch, in französischen Bibliotheken und Archiven ergänzende Studien zu treiben, konnte in diesem Rahmen nicht realisiert werden. Für die Zukunft verbindet sich damit zugleich der Wunsch, mit französischen Kollegen in eine Diskussion über Fragen einzutreten, von denen ich hoffe, daß sie hierdurch angeregt werden könnten.

Neben diesen Bemerkungen und Danksagungen an die Vorgenannten, muß mein besonderer Dank Professor Helmut Roth gelten, der mit gutem Rat die Abfassung der Arbeit in den letzten Abschnitten sehr unterstützt hat.

Schließlich darf Frau Margarete Philippson nicht unerwähnt bleiben, hat sie doch auch mit gütiger Strenge am Zustandekommen dieser Arbeit im Marburger Seminar nicht unwesentlich beigetragen.

Die in den Text eingeschalteten Tafeln gehen etwa zur Hälfte auf veröffentlichte Vorlagen zurück, die übrigen entstammen dem „*Nachlaß Mortillet*“. Für die Erlaubnis, sie so zu verwenden, danke ich wiederum Professor Hachmann sehr herzlich.

Cölbe, im Mai 1979

P.S. Im Jahre 1980 konnte ich in der Bibliothèque Nationale in Paris noch einige mir bis dahin nicht im Original zugängliche Schriften Gabriel de Mortillets einsehen.

Außerdem wurde mir im Jahre 1982 durch den Direktor der Universitätsbibliothek Saarbrücken, Herrn Dr. Vinzent, ein weiterer, dort befindlicher Teil jenes „Nachlasses Mortillet“ zugänglich gemacht. Auch ihm sei herzlich gedankt.

Diese Nachforschungen haben keine wirklich neuen Erkenntnisse erbracht, wohl aber manche Annahme direkt bestätigt.

Die Veröffentlichung dieser Arbeit ist der Erinnerung an meinen 1980 tödlich verunglückten Bruder Uwe gewidmet.

Marburg, im November 1987

EINLEITUNG

In der vorliegenden Arbeit wird versucht, die Biographie des Franzosen Gabriel de Mortillet nachzuzeichnen, sein Wirken als Ingenieur, Wissenschaftler, als „homme politique“¹ und nicht zuletzt, in der Summe dessen, als Mensch. Als solcher gehört der Hauptteil seines Lebens der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an. Sein Denken und Handeln ist aber zutiefst bestimmt von der geschichtlichen Entwicklung Frankreichs von der Aufklärung bis zu den Ereignissen von 1848. In diesem Jahr vollendete er sein 27. Lebensjahr.

In dieser, die große Wende der Geschichte Frankreichs und Europas einschließenden Lebenszeit, erschließt sich Umfang und Tiefe seines Charakters, seiner Existenz.

Er war Zeit seines Lebens ein Mann der Öffentlichkeit, vielfältig in alle ihre Bereiche hineinwirkend und ebensowohl von ihnen beeinflusst. Erst die Summe aller seiner Tätigkeiten in ihrem unmittelbaren Zusammenspiel lassen meiner Meinung nach eine gerechte, angemessene Beurteilung einzelner Aspekte seines Wirkens zu. Gleichwohl bleibt seine Beteiligung an jenem vielschichtigen Prozeß der Herausbildung der Vorgeschichte als wissenschaftlicher Disziplin das ursprüngliche und den Mittelpunkt der Arbeit bildende Anliegen².

Wenn als Untertitel der Arbeit gewählt wurde: *„Materialien zur Darstellung seiner Ideen und Beiträge zur Erforschung von Ursprung und Geschichte des Menschen“* und nicht etwa: *„Ein Beitrag zur Entwicklung der Vorgeschichtswissenschaft“*, geschah dies aus mehreren Gründen.

Zunächst war das Interesse de Mortillets zu keinem Zeitpunkt ausschließlich auf die Ausbildung einer in sich abgeschlossenen Disziplin gerichtet, wie das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchaus eine vorherrschende Tendenz gewesen ist. Vielmehr, und vielleicht sogar gerade deshalb, scheint sein Beitrag hierzu – mindestens aus der Sicht des 20. Jahrhunderts – den

meisten Autoren³ eher geringfügig oder doch einem überwundenen Abschnitt der Entwicklung zur eigentlichen Vorgeschichtswissenschaft hin zugehörig⁴.

So gesehen scheint es sinnvoll, sein Leben und Wirken für sich selbst sprechen zu lassen und danach zu beurteilen, welchen Beitrag er zur Entwicklung der heute so sich verstehenden Vorgeschichtswissenschaft geleistet haben mag. Gleichermäßen mögen Interessen und Ideen erkennbar werden, die nicht Eingang gefunden haben in den gegenwärtigen Kanon vorgeschichtlicher Systematik.

Als Bezugsrahmen gilt es selbstverständlich zu erinnern, wie sich die Vorgeschichte als wissenschaftliche Disziplin heute als eigenständige, gleichwohl mit vielen Nachbar- und Hilfswissenschaften eng verbundene Fachrichtung an Universitäten, Museen und Denkmalämtern begreift.

Dies gilt für den Bereich der Bundesrepublik Deutschland ebenso wie für viele andere Länder, mindestens Mittel- und Westeuropas⁵.

Auch über den Gegenstand und Umfang dessen, was diese Disziplin als ihre Aufgabe begreift, scheint, bei aller vor allem für den dem Fach ferner Stehenden gelegentlich verwirrend anmutenden Vielfalt von Benennungen, doch weitgehend Einmütigkeit zu herrschen⁶.

So formuliert etwa Glyn Daniel: „The essential of the archaeologist, as we interpret his function to-day, is that he is an historian, and his aim is the writing of history by the methodical study of all objects – beautiful or ugly, important or trivial – that survive from the prehistoric past“⁷.

Es scheint mir eine äußerst bemerkenswerte und keineswegs überflüssige Bemerkung, wenn Daniel an gleicher Stelle fortfährt: „The development of antiquarianism is another story, and a most fascinating one; it has only been touched on here to provide a

background for the beginnings of archaeology. The detailed history of prehistoric scholarship has yet to be written...^{7a} – kann doch kaum als von vorneherein ausgemacht gelten, daß schon von allem Anfang an diese wissenschaftliche Disziplin 'in nuce' so angelegt war, wie sie sich bis heute hin entfaltet hat.

Ja mehr noch: Scheint doch die gegenwärtige Entwicklung der Wissenschaften erneut die Frage nach den Gegenständen und Grenzen der Disziplinen zu beleben.

Die Geschichtswissenschaft selbst, als deren legitimer Zweig die Vorgeschichte sich begreift, macht eine unübersehbare Phase neuer Selbstbestimmung durch, von der neue Impulse ausgehen mögen auch für die Erforschung der frühen und frühesten Phasen menschlicher Entwicklung.

Schließlich und nicht zuletzt treten Vorgeschichte und naturwissenschaftliche Disziplinen in zum Teil sehr fruchtbare Kontakte miteinander, die gewiß nicht nur und ausschließlich unter dem Gesichtswinkel des Verhältnisses von Wissenschaft und Hilfswissenschaft sich erschöpfen können.

Wenn zur gleichen Zeit da und dort innerhalb dessen, was hier als die Vorgeschichte begriffen wird, Tendenzen sichtbar werden, zwischen Teilbereichen Unterschiede und Grenzen zu sehen oder gar zu begründen, die über das natürlich gebotene Maß an Arbeitsteilung hinausgehen, kann dies sehr wohl Anlaß zum Bedauern sein wie auch dazu, die Aufmerksamkeit um so mehr auf das gemeinsame Anliegen zu richten.

Dies mag ebenso sehr in auf die Zukunft gerichteter Kooperation liegen, wie auch darin, den Blick auf die Geschichte der Forschung zu lenken, um aus dem Aufspüren gemeinsamer Wurzeln zu künftiger Zusammenarbeit zurückzufinden.

Wenn Wahle in der schon erwähnten Einleitung zu seiner Forschungsgeschichte schreibt: „Die Selbständigkeit der Frühgeschichtswissenschaft gegenüber den anderen Teilgebieten der

Historie folgt aus der Besonderheit ihrer Quellen. Diese bestehen in Sachaltertümern, welche vermittels eigener, und zwar archäologischer Methoden zum Sprechen gebracht werden...⁸ – und dem die Bemerkung vorausschickt: „Die anthropologischen Vereinigungen, welche Anthropologie im engeren Sinne, Ethnologie und Urgeschichte gleichermaßen pflegten, sind Jahrzehnte hindurch wichtige Träger dieser Wissenschaften gewesen. Da sich diese letzteren aber auf die Betrachtungsweisen des naturwissenschaftlichen Zeitalters gründeten, so genügten sie auf die Dauer nicht hinsichtlich ihrer geschichtlichen Fragestellung...“^{8a}, wird daran sehr deutlich, daß er die Herkunft der Vorgeschichte oder, wie er sagt, „Frühgeschichtswissenschaft“ als „Teilgebiete der Historie“ in gerader Linie auf die antiquarischen Bemühungen und Interessen früherer Zeit zurückgehen sieht, ein Standpunkt, der übrigens bei Daniel ganz ähnlich ausgeprägt sich findet.

Die Naturwissenschaften treten zeitweise hinzu, üben Einfluß aus, finden aber sonst keine allzugroße Anerkennung, wengleich durchaus eine Reihe diesbezüglicher Fakten ausgebreitet wird.

Müller-Karpe befaßt sich ebenfalls ausführlicher mit diesem Problemfeld, streift dabei die Frage nach dem Zusammenhang von Mensch und Geschichte⁹ und kommt im Ergebnis zu ähnlichen Erwägungen wie den vorher beschriebenen.

Die den „*Origines de l'Archéologie Préhistorique en France*“ gewidmete Untersuchung von Laming-Emperaire¹⁰ rückt in den Mittelpunkt der Darstellung gleichsam den Moment der Entstehung der Vorgeschichte¹¹ in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

„Archéologie“ einerseits und die „Sciences naturelles et l'Homme Fossile“ andererseits verfolgt sie in ihrer Entwicklung bis zu diesem Zeitpunkt der „Cristallisation“, in dem beide sich verbinden und die Vorgeschichte des Menschen als Wissenschaft ins Leben tritt. Und dieser Moment ist für sie auf das engste mit dem Namen Boucher de Perthes verbunden. Es kann nicht hier der Ort sein, dies im einzelnen nachzuvollziehen, doch seien zwei Bemerkungen dazu gemacht.

Seltsam unscharf bleibt die Frage nach dem eigentlich leitenden Interesse, das zu dieser Synthese geführt haben mag, wenn sie schreibt: „Peut-être serait-ce du côté des philosophes, plus précisément des philosophes de la nature au XVIII^e siècle, de Comte et de ses disciples au XIX^e, qu'il faudrait se tourner pour trouver réellement posée la question de l'origine de l'homme et de ses civilisations. Mais il s'agit alors de spéculation et non de science.

Ainsi la préhistoire avant l'époque de Boucher de Perthes, c'est-à-dire avant le milieu du XIX^e siècle, sous une forme anarchique, possède déjà ses problèmes, les problèmes d'origine; une méthode de datation, la méthode stratigraphique; un cadre chronologie dont l'histoire et l'archéologie fournissent les éléments les plus récents, tandis que la géologie et la paléontologie apportent quelques points de repère pour les périodes les plus anciennes. Elle dispose des inépuisables renseignements rapportés par les voyageurs qui constituent une réserve presque illimitée de possibilités d'interprétation.

Que manque-t-il pour que la préhistoire soit enfin constituée comme une science indépendante?“¹²

Das mag daran liegen, daß sie bei Boucher de Perthes bzw. in der Welt seiner Gedanken die Lösung sucht, wenn sie wiederum meint: „On considère que c'est de Boucher de Perthes que date la naissance de l'archéologie préhistorique. Du jour où grâce à lui se fit la jonction de deux branches du savoir humain, l'histoire de la terre et l'histoire de l'homme, et où l'on admit qu'un homme de la pierre, bien antérieur aux civilisations de l'Antiquité déjà connues, était contemporain des temps dits géologiques, la préhistoire était née. Une véritable cristallisation se produisit.“¹³

Doch diese Antwort reicht nicht aus.

L. Aufrère hat in seiner ausgezeichneten Arbeit über Boucher de Perthes¹⁴ dessen Verhältnis und Verbindungen zur wissenschaftlichen Welt seiner Zeit eingehend dargestellt und herausgearbeitet, daß er in geradezu erstaunlichem Ausmaß isoliert zu sein schien von den großen Strömungen der Zeit um ihn herum.

Aber was dieser nicht kannte, war darum nicht weniger existent.

Ein einziger Hinweis muß hier zur Verdeutlichung genügen.

Unmittelbar nach dem Erscheinen des ersten Bandes von Boucher de Perthes' „*Antiquités celtiques et antidéluvienne*“ im Jahr 1849, nämlich 1852, veröffentlichte Alfred Maury die Besprechung eines Buches aus der Feder des Engländers Gedeon Algernon Mantell über „*Des restes humains et des ouvrages de main d'homme enfouis dans des rochers et des strates, pour servir à éclairer les rapports de l'archéologie et de la géologie*“¹⁵ und anschließend daran weitere Bemerkungen einschließlich solcher über das erwähnte Werk von Boucher de Parthes. „Ce mémoire m'a paru de nature à exciter la curiosité des savants. Il touche à l'une des questions que l'antiquaire et le géologiste ont un égal désir d'éclairer, l'époque de l'apparition de l'homme sur notre planète, et l'état des premières sociétés. J'ai donc cru être utile aux antiquaires, en donnant une analyse du mémoire de M. Algernon Mantell, à laquelle j'ai joint aussi des observations, des recherches qui m'appartiennent. De la sorte, ce travail sera plus qu'une simple analyse.“¹⁶ Diese Worte aus dem Munde eines Historikers stehen keineswegs isoliert da, eröffnen den Blick vielmehr auf ein weites Feld philosophisch-historischer Bemühungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, für die hier zunächst nur die Namen Etienne Geoffroy St. Hilaire, Pierre Leroux, Jean Ernest Reynaud, Joseph Buchez und Jules Michelet stehen sollen.

Zwischen diesen und den Archäologen einerseits, und den Naturwissenschaftlern andererseits, bestanden vielfältige Beziehungen. Meines Wissens ist darüber wenig oder nicht gearbeitet worden, was gerade angesichts der so anregenden Arbeit von Laming-Empeaire ein unbedingtes Desiderat wäre.

Und eben diese dritte Linie – wie wir sie nennen wollen: die philosophisch-historische –, mag sie nun Wissenschaft gewesen sein oder „nur“ in Literatur ihren Niederschlag gefunden haben, findet ihre Fortsetzung auch in der zweiten Hälfte des Jahrhun-

derts und scheint manche Frage, die Laming-Empeaire aufwirft, in neues Licht zu rücken.

In der Biographie Gabriel de Mortillet's werden sich jene Elemente widerspiegeln und vielleicht auch die Gründe, die seine Bedeutung für diese Zusammenhänge dem Blick von Laming-Empeaire verstellt haben.

Es mag abschließend betont werden, daß die Arbeit von Laming-Empeaire gleichsam den Hintergrund entfaltet, auf dem das Leben und Wirken Gabriel de Mortillet's von Interesse zu werden vermag. Laming-Empeaire hat am Beginn ihrer Arbeit zur Situation der Forschungsgeschichte in Frankreich Stellung genommen¹⁷: „L'étude des origines de la préhistoire en France reste à faire dans son ensemble et dans divers points de détails.“¹⁸

Ich glaube, die Biographie Mortillet's könnte ein solches ‚détail‘ sein.

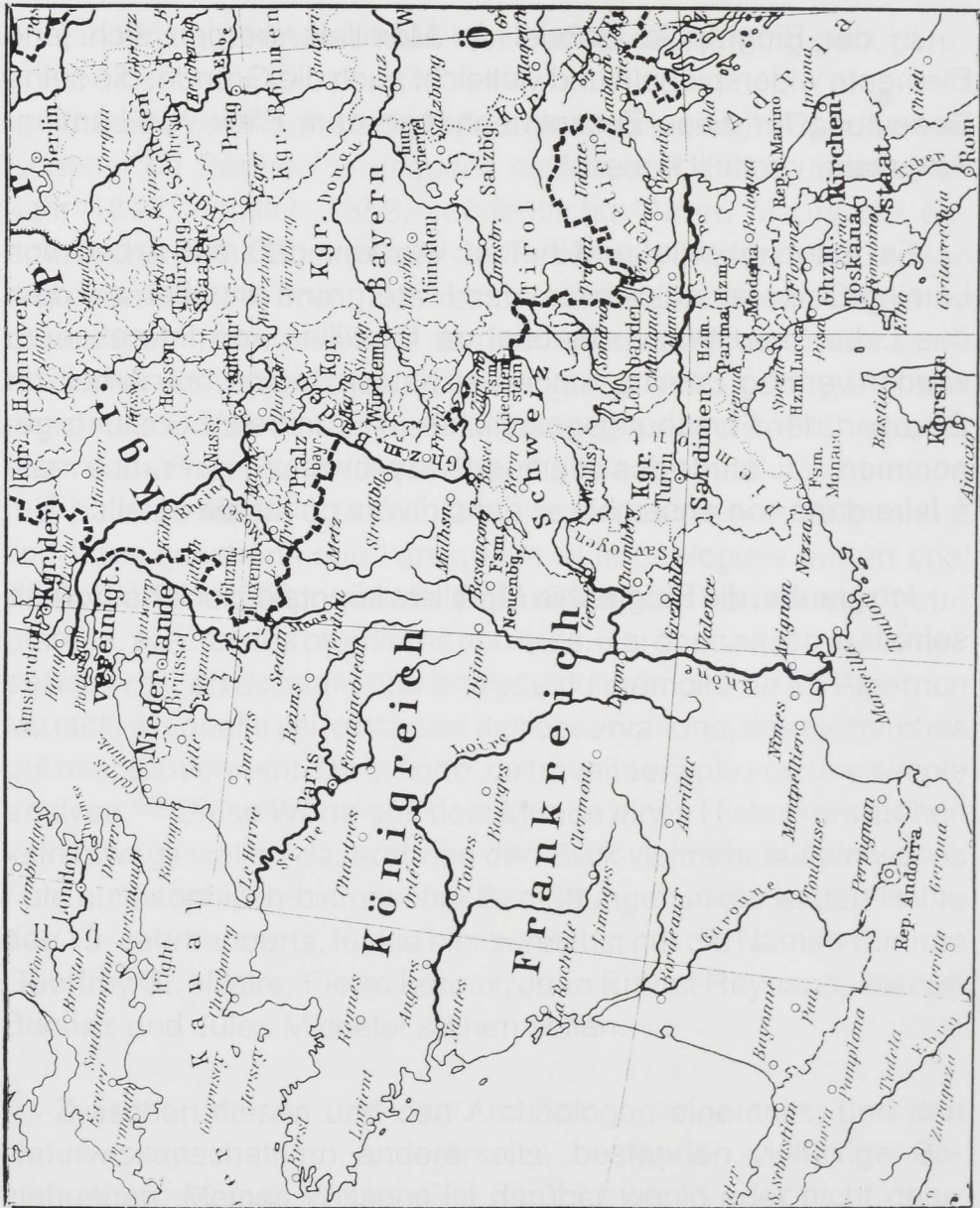


Abb. 2: Ausschnitt einer historischen Karte Europas, die die Grenzen der Länder zum Zeitpunkt von Mortilllets Geburt, also kurz nach dem Wiener Konreß, wiedergibt.
 Quelle: Westermanns Atlas zur Weltgeschichte. Braunschweig: Georg Westermann. 1956, S. 126 f.

Louis Laurent Marie Gabriel de Mortillet wurde am 29. August 1821 in Meylan (Isère) nahe Grenoble geboren¹⁹. Er entstammte einer alteingesessenen Familie der Dauphiné²⁰, in der die Pflege der Wissenschaften und Künste in hohem Ansehen stand.

Sein Vater, Paul Romain de Mortillet, war Kavallerieoffizier bis zu einer im Kriege erlittenen Verletzung, die ihn zwang, seine militärische Karriere aufzugeben und in den vorzeitigen Ruhestand zu treten.

Seine Mutter, Adélaïde de Montélegier, wird als gläubige Katholikin beschrieben.

Es ist insgesamt sonst wenig bekannt über die frühen Jahre des jungen Gabriel im Elternhaus. Es mag wohl sein, daß die Studien des Vaters zur Naturgeschichte und Archäologie das Interesse des Jungen beeinflußt haben. Dagegen war es offenbar der Wunsch seiner Mutter, er solle den Priesterberuf ergreifen. Hierauf geht wohl die Entscheidung zurück, den Jungen auf die von Jesuiten geleitete Schule in Chambéry²¹ und später auf die in Grenoble zu schicken, in den Jahren 1830–1835. Einen wie tiefen Eindruck diese Jahre in dem Heranwachsenden hinterließen, wird deutlich aus einer aus dem Jahre 1849 stammenden Schrift Mortillet's, aus der S. Reinach in seinem Nachruf auf ihn fünfzig Jahre später zitiert²².

Zwei Dinge werden hieraus schon früh deutlich, die immer wieder, seinen Lebensweg begleitend, aufscheinen werden. Zum einen ist es die außerordentlich ausgeprägte Empfindung für die Frage nach Recht und Gerechtigkeit und der Legitimation von Gewalt, hier zunächst in Gestalt der bei den Jesuiten erfahrenen Erziehung. Zum anderen erfährt man von einer – zumindest seiner Mutter höchst bedenklich erscheinenden – Begabung, nämlich der Fähigkeit, mit der Wünschelrute unterirdische Wasservorkommen aufzuspüren, die allem Anschein nach auch später erhalten geblieben ist²³.

POLITIQUE
ET
SOCIALISME
A LA PORTÉE
DE
TOUS.

PAR GABRIEL
MORTILLET
—
PARIS
BUC
DES BONS-ENFANTS
N° 4.



II

BASES DE LA POLITIQUE,

5 CENTIMES.

CHAPITRE I.

Fraternité.

La FRATERNITÉ est le principe sur lequel repose toute la morale, et par suite toute la politique. La vraie, la saine politique ne doit être que l'application de la morale à la réglementation, des hommes réunis en société.

L'histoire, la géologie ou connaissance des modifications subies par la terre, et d'autres sciences, prouvent d'une manière certaine que l'homme n'a pas toujours existé. Il a eu un commencement, il a été créé; puis il s'est multiplié et a fini par peupler entièrement le globe.

Tous les hommes ont le même père, le créateur, DIEU, qui leur a donné l'existence: ils sont donc tous frères.

La fraternité a été reconnue de tout temps par les plus grands et les plus purs moralistes.

Le Christ l'enseignait dans ses actions et dans ses paroles. Son principal titre à l'admiration et à la reconnaissance des peuples est d'avoir trouvé une formule simple qui renferme toute la morale: **AGISSEZ ENVERS LES AUTRES COMME VOUS VOLEZ QU'ILS AGISSENT ENVERS VOUS.** Agir envers les autres comme nous voulons qu'ils agissent envers nous, c'est évidemment les traiter en frères. La morale entière est donc dans la FRATERNITÉ.

Cet admirable principe de la fraternité se trouve établi à chaque page de l'Évangile. Le christianisme l'a complètement adopté, mais malheureusement ne l'a pas toujours mis en pratique.

Pendant l'étonnante et active époque de la révolution, nos assemblées l'ont proclamé dans toutes les déclarations des droits de l'homme.

Depuis, il est resté dans l'opinion publique comme une incontestable vérité, malgré tous les efforts tentés par les monarchies: Empire, Restauration, Gouvernement de juillet, pour le faire oublier. Les rois, comme les rois, sont les plus cruels ennemis de la morale, et par conséquent du bonheur public.

Il appartenait à la République de proclamer de nouveau le sublime principe de la FRATERNITÉ. Il appartient au PEUPLE de le défendre et de l'appliquer à tout jamais.

Abb. 3: Die beiden ersten Seiten der S. 32 mit Anm. 52 zitierten Schriften Gabriel de Mortillet's.

Da Mortillet offensichtlich nicht geneigt war, den Priesterberuf zu ergreifen, wie es seine Mutter gewünscht hatte, ging er, wohl mehr seinen eigentlichen Neigungen folgend, 1839 nach Paris, vermutlich schon damals mit der Absicht, sich zum Ingenieur ausbilden zu lassen.

BERUFSAUSBILDUNG, JOURNALISMUS, REVOLUTION UND FLUCHT 1839 – 1849

Nach seiner Ankunft in Paris bereitete sich Gabriel de Mortillet zunächst zwei Jahre auf den Besuch der „École centrale“ vor, in die er 1841 eintritt und wohl mit allgemeinbildendem Abschluß verläßt, um sich anschließend am „Conservatoire des Arts et Métiers“ zum „ingenieur civile“ ausbilden zu lassen. Es war dies eine für die damalige Zeit außergewöhnlich moderne Einrichtung der Erwachsenenbildung, deren Besuch jedermann offenstand. Sie hatte zum Ziel, die Anwendung aller einschlägigen Wissenschaften für die wirtschaftliche Praxis zu fördern sowie die Ausbildung von Facharbeitern²⁴: Für die Lehrtätigkeit standen hervorragende Wissenschaftler zur Verfügung. So unter anderem der bekannte Chemiker Péligot, der 1841 zum ersten Mal das Uran als Metall herstellte und in dessen Laboratorium Mortillet 1845 ein Jahr arbeitete.

Es darf angenommen werden, daß dieser Zeitpunkt auch das Ende seiner formalen Ausbildung anzeigt.

Daneben erstreckte sich das Lehrangebot aber weiterhin auch auf das Gebiet der Nationalökonomie, das der bekannte Adolphe Blanqui²⁵ dort vertrat. So kam Mortillet in engen Kontakt mit der Industrialisierung und ihren vielfältigen praktisch-technischen, politischen und sozialen Erscheinungen.

Noch während dieser ersten Jahre in Paris besuchte er aber auch Kurse im „Muséum d'Histoire naturelle“. Seine später in Erscheinung tretenden Kenntnisse auf dem Gebiet der „conchyliologie“²⁶ verdankt er wohl dem dort zu dieser Zeit lehrenden

Valenciennes²⁷. Ferner scheint er Vorlesungen des Geologen Elie de Beaumont gehört zu haben, dessen Einfluß auf das –zumindest offizielle – Denken der französischen Geologen damals außerordentlich war und sich auch in den frühen, einschlägigen Arbeiten Mortillets nachhaltig bemerkbar macht, wie in dem Abschnitt über seine im engeren Sinne geologisch-naturforschende Tätigkeit in den Jahren seines Auslandsaufenthaltes von 1849 bis 1863 zu zeigen sein wird.

Seine Ausbildung als Ingenieur scheint ihm zunächst die Grundlage seines Lebensunterhaltes geboten zu haben. Die damals in Ansätzen beginnende Industrialisierung und die damit verbundenen technischen Entwicklungen auf dem Gebiet des Verkehrs und der Gewinnung von Rohstoffen boten ihm ein weites Betätigungsfeld. Die Erschließung von Trinkwasservorkommen für Städte und private Eigentümer scheinen an erster Stelle zu stehen. Auf seine diesbezüglich besonderen Fähigkeiten ist schon hingewiesen worden²⁸.

Doch bleibt seine Tätigkeit nicht hierauf beschränkt. Ein im Nachlaß erhaltener Brief – soweit ich sehe, der älteste überhaupt – handelt von Fragen des Mühlenbaus, an deren Errichtung in den Städten Romans und Valence Mortillet offenbar beteiligt war. Dazu treten Projektstudien über Eisenbahnlinien und die Schiffbarmachung der Rhône²⁹.

Sein Arbeitsgebiet scheint ein recht ausgedehntes zu sein und vielleicht nicht zufällig die Gegend seiner Herkunft einzuschließen.

Auf einer seiner Reisen erlebt er den Ausbruch der Februarrevolution in Livron (Drôme), also fernab von Paris.

Gleichwohl trafen ihn die Ereignisse gewiß nicht unvorbereitet.

1839, im Jahre seiner Übersiedlung nach Paris, hatten die gewaltsamen politischen Aktionen von Barbès und Blanqui in Paris Aufsehen erregt³⁰, 1840 hatte Thiers die politische Führung des Kabinetts unter Louis-Philippe übernommen³¹.

Die damals geltende Verfassung, die „Charte constitutionnelle“ vom 14. August 1830, hatte die Frage des Wahlrechts unentschieden gelassen, so auch die Möglichkeit des „suffrage universel“ nicht ausgeschlossen, wie es von den radikalen Republikanern gefordert wurde³².

An ihre Spitze trat bald Ledru-Rollin, ein Pariser Rechtsanwalt³³, der 1843 zur Verbreitung seiner Ideen die Zeitung „La Réforme“ gründete. Die bedeutende Rolle, die diese und die 1847 beginnende „campagne des banquettes“ zum schließlichen Sturz Louis-Philippes und zur Proklamation der Zweiten Republik spielen sollte, ist oft beschrieben worden³⁴.

Eine sehr eindrucksvolle Schilderung der politischen Kräfte und Ideen jener Zeit hat in neuerer Zeit Rudolf von Albertini gegeben³⁵, doch soll ebenfalls auf eine höchst eindrucksvolle Schilderung eines Zeitgenossen hingewiesen werden, aus der Feder eines Deutschen, Lorenz' von Stein³⁶.

Von großer Bedeutung für den Hintergrund der Entwicklung, insbesondere der zugrundeliegenden politischen Ideen aus der Zeit der Aufklärung bis hin zur Revolution von 1789 ist R. Koselleks „Kritik und Krise“³⁷. Auf die unmittelbare Rückbesinnung auf diese Faktoren wird noch hinzuweisen sein.

Nachweislich seit 1845, dem Jahr einer beginnenden, bedrohlichen Wirtschaftskrise, nimmt Gabriel de Mortillet auch öffentlich zu den großen Fragen dieser Jahre Stellung, so in seiner Schrift „*L'ami du Peuple. Une troisième Révolution*“, der weitere folgten. Deutlich tritt neben die zunächst im Vordergrund stehenden, verfassungsrechtlichen Fragen jetzt mehr und mehr das Feld der sozialen Probleme.

Kurz darauf, wohl 1846, schreibt er für die „Revue indépendante“³⁸ von Pierre Leroux, 1847 wird er vorübergehend sogar der Eigentümer dieser Zeitung.

Lorenz von Stein widmet diesem außerordentlich interes-

santen Philosophen eine kurze, aber sehr eingehende Beschreibung, aus der einige treffende Sätze zitiert sein sollen: „Die deutsche Wissenschaft wird zum Wissen der Entwicklung und der Bestimmung des reinen, aus sich selbst entkeimenden Geistes, der Logik; die französische, die Bestimmung des Menschen als Geist *und* Leib festhaltend, langt bei der Idee der Gesellschaft an, in der die Persönlichkeiten ihre Vollendung finden sollten... Einer der bedeutendsten Beweise für diese Auffassung der Eigentümlichkeit der französischen Philosophie ist eben Pierre Leroux“³⁹.

Es ist nicht möglich, an dieser Stelle mehr als nur eine Andeutung zu geben von dem Einfluß, den Leroux auf Mortillet ausgeübt hat. Dies wird an ganz anderer Stelle noch einmal deutlich werden, wenn Édouard Lartet in Erscheinung tritt in Verbindung mit den Entdeckungen des Boucher de Perthes. Lartet und Leroux waren zu gleicher Zeit – vielleicht ohne voneinander zu wissen – in den 30er Jahren mit einem Mann in Verbindung getreten, mit Étienne Geoffroy St. Hilarie, kurz nach dessen geradezu weltberühmtem Disput von 1830 mit Cuvier vor der „Académie de France“ und kurz vor beider Tod⁴⁰.

Doch mit der Weiterentwicklung des Denkens von Leroux über die Bildung einer „religion nationale“⁴¹ hat Mortillet nichts mehr gemein.

Von der mehr spekulativen Richtung einer ihm wesensmäßig wohl kaum so fremden Philosophie, vollzieht er eine Wendung, die sich in den Worten Virchows, in dessen Nachruf auf den gleichaltrigen Kollegen und Freund, wenige Jahre vor seinem eigenen Tod, spiegelt:

„Die ersten Jahre, die er in freier Bewegung während der letzten Jahre der Regierung von Louis-Philippe ... in Paris zubrachte, machten ihn zum Republicaner und Libre-penseur“⁴². Es gibt ein interessantes Dokument, das diesen Sachverhalt ganz ähnlich für Louis Asseline beschreibt. André Lefèvre, von dem gleich Asseline noch in der Zeit um 1865 die Rede sein wird, schreibt in seinem Nachruf auf jenen Asseline:

„... au moment où l'aberration de Louis-Philippe déchîna la révolution de 48, Asseline était en âge de comprendre les causes du mouvement, les naïvetés, les illusions, les fautes de tout genre qui amenèrent l'avortement rapide de la seconde république. Je ne sais dans quelle mesure il a été mêlé à ce choc d'utopies d'où sortit le fameux spectre rouge, fils, eût dit Hésiode, de la Peur amoureusement unie au Chaos. Il ne donna guère, je pense, dans le robespierrisme sentimental, – il évenait Rousseau d'une lieue. L'humanitarisme de Pierre Leroux, l'Icarie, le Phalanstère ont toujours tenu fort peu de place dans ses pensées. Proudhon, par certains côtés, la vigueur, la puissance critique et polémique, l'aura touché davantage, et aussi la vaillance de Barbès. Mais il a dû apprécier surtout le sens droit et l'initiative hardie de Ledru-Rollin“⁴³.

Es ist mehr als nur eine auffällige Gemeinsamkeit, die hier durchscheint. Auf der Grundlage der gemeinsamen Einschätzung werden Mortillet und diese Personen später in sehr engen Kontakt treten.

Vermutlich schon vor der Revolution tritt er in Verbindung mit Flocon, dem Herausgeber der von Ledru-Rollin gegründeten „Reform“⁴⁴. Damit vollzieht sich – soweit dies nicht schon vorher der Fall war – seine Berührung nicht nur mit den Ideen, sondern auch mit den handelnden Personen der heraufziehenden Ereignisse.

Den Ausbruch der Februar-Revolution erlebt er, wie schon erwähnt, im Süden Frankreichs. Wohl unmittelbar unter dem Eindruck der Ereignisse verfaßt er alsbald in Valence eine Schilderung des Geschehens: „*Histoire de la chute de la monarchie et de l'établissement de la République. Journées des 22, 23 et 24 février.*“⁴⁵

Auf seiner Rückreise nach Paris nutzt er nach eigener Schilderung die Gelegenheit, sich durch mehrfache Unterbrechung der Reise und Aufenthalt in verschiedenen Orten der Provinz einen möglichst authentischen Eindruck von diesem historischen Ereignis zu verschaffen.

Es spricht für die Schärfe seiner Beobachtungs- und Urteilskraft, wenn er auf die Gefahren hinweist, die aus der Fehlleitung von naturgemäß unausgebildeten und damit wenig urteilsfähigen Bürgern, insbesondere Arbeitern, entstehen können.

Aufklärung über die Ziele der Revolution, die nach seiner Meinung eine gewaltlose Reform sein sollte, schien ihm nun das höchste Ziel, sah er doch durch vielfältige Ereignisse das Entstehen der „wahren Republik“ immer mehr gefährdet.

Es hatte sich schon während der Beratung der dann am 4. November verabschiedeten Verfassung abgezeichnet, daß in ihr kaum alle Ziele verwirklicht werden würden, die sich die oppositionellen Kräfte der „Constituante“, einschließlich der gemäßigten Demokraten, erhofft hatten. Vor allem die starke Stellung eines künftigen Präsidenten der Republik schien für deren Bestand bedrohlich.

Unter diesem Eindruck hatten sich verschiedene Kräfte im Widerstand gegen diese Entwicklung zusammengeschlossen. Es war das von Lorenz von Stein am Ende seines bereits mehrfach zitierten Werkes⁴⁶ mit großer Eindringlichkeit geschilderte und von ihm so empfundene, eigentliche Ereignis der 2. Republik, deren Untergang er bereits voraussah.

Seine Analyse der Vorgänge ist von so großem Wert für das Verständnis der Entwicklung dieser „democrates-socialistes“, wie sie sich damals nannten⁴⁷, daß hier ihr wichtigster Teil wiedergegeben werden soll:

„Nun war in Frankreich zu derselben Zeit, wo die Constitution das allgemeine Stimmrecht einführte, die Gleichheit der beiden Klassen der industriellen Gesellschaft, die wir als Arbeit und Kapital bezeichnet haben, bereits aufgehoben. Es stand daher in der That die Verfassung des Staats mit der Ordnung der Gesellschaft im Widerspruche. Und zwar so, daß die niedere Klasse der Gesellschaft ein politisches Recht hatte, welche sie durch ihre sociale Stellung nicht ausfüllte.“

Aus diesem Widerspruche ergaben sich die beiden Consequenzen, welche in der That den Inhalt der jetzt folgenden Geschichte Frankreichs bilden, mit klarer Nothwendigkeit.

Die bisher beherrschte Klasse der kapitallosen Arbeit mußte, da die Güterordnung der industriellen Gesellschaft es ihr wirtschaftlich unmöglich machte, ein Kapital zu erwerben, ihr politisches Recht des allgemeinen Wahlrechts gebrauchen, um vermöge desselben die Staatsgewalt für sich zu gewinnen, damit dieselbe durch den Staat den Kapitalerwerb der Arbeit ermögliche.

Die herrschende Klasse der Besitzenden dagegen mußte, um dies zu verhindern und die Verfassung wieder zum Ausdrucke der gesellschaftlichen Ordnung zu machen, versuchen, das allgemeine Stimmrecht aufzuheben, und es in irgend einer Form wieder an den Besitz zu knüpfen.

Dies war der absolute Inhalt des Gegensatzes in Frankreich. Es kam nur auf den Weg an, den seine Entwicklung machen mußte. Und dieser ward gegeben durch die Stellung, welche die neue Staatsgewalt in der Person des ersten Präsidenten einnahm.

Gleich vom Anfange seiner Präsidentschaft an scheint Louis Napoleon geglaubt zu haben, daß ihm mit der ungeheuren Majorität, die für ihn aufgetreten war, gewissermaßen die Pflicht auferlegt worden sei, die Staatsgewalt dauernd an seine Person zu fesseln. Dieser Gedanke, der ihn fortwährend beherrscht, bedingte durchaus die Stellung, die er zu den Elementen der Gesellschaft einnahm. Er erkannte vollkommen, daß er, wenn er sich an die Demokratie und die sociale Richtung mit Vorsicht anschließe, zwar während seiner Präsidentschaft unangreifbar sei und seine Verantwortlichkeit illusorisch, daß er aber eben dadurch eine Dauer seiner Macht über die verfassungsmäßige Zeit hinaus unmöglich machen werde. Wollte er auf eine kaiserliche Laufbahn rechnen, so mußte er sich deshalb unbedingt der industriellen Reaction in die Arme werfen, um von ihr die dauernde Gewalt zu erlangen; nicht bloß weil sie entschieden die Majorität besaß, sondern weil ihre Interessen allein die Herstellung einer königlichen Gewalt unter irgend einem Namen entweder wünschen, oder doch zulassen konnten.

In dieser Wahl hat Louis Napoelon keinen Augenblick ge-

schwankt. Er trat, und mit ihm die ganze Staatsgewalt, entschieden sofort auf die Seite der Besitzenden. Seit seinem Auftreten ist der Socialismus von der Staatsgewalt in aller Weise desavouirt und verfolgt; und dabei unterstützte ihn die ganze Gewalt der Besitzenden mit all ihren Mitteln.

So wie die reine Demokratie dies erkannte, begann sich rasch zu vollenden, was bisher erst von fern angedeutet war. Ernstlich in ihren Prinzipien, sowohl dem des allgemeinen Stimmrechts, als dem der republikanischen Verfassung bedroht, fing sie an, die Nothwendigkeit einer Vereinigung mit der socialen Richtung zu begreifen. Seit dieser Zeit ward die 'Fusion' das Losungswort beider Theile, und die Verständigung geschah rasch genug, da im Grunde der Unterschied der Meinungen über das Verhältnis zwischen Zweck und Mittel, nicht über den Inhalt beider stattfand. Und so ward aus einem früher oft gehörten Worte jetzt die Bezeichnung einer für die Zukunft entscheidenen Thatsache. Das war der Ausdruck der 'République démocratique et sociale', oder der 'Démocratie sociale'. Diese 'sociale Demokratie' ist demnach nicht eine Theorie, nicht ein Glaubensbekenntnis, sondern sie ist eine historische Tatsache; denn sie ist, als der Punkt, auf dem sich zuerst die reine Demokratie und die sociale Richtung berührt und gegenseitig anerkannt haben, eine wichtige Entwicklungsstufe im Leben der Gesellschaft. Sie ist, äußerlich durch den Gang der Ereignisse hervorgerufen, ihrem inneren Wesen nach der erste, noch mehr instinctartig gefühlte, als zum klaren Bewußtsein erhobene Ausdruck des Gesetzes, nach welchem weder das politische Recht, noch die sociale Entwicklung allein stehen, sondern nach welchem vielmehr die Ordnung der Gesellschaft die Verfassung des Staates bedingt und erzeugt. Sie ist ferner eben darum – und die reine Demokratie möge es nicht vergessen! – weil die Elemente der Gesellschaft die Elemente der Verfassung bedingen und dadurch beherrschen, der erste Act der Unterwerfung aller Demokratie unter die sociale Richtung; sie ist dadurch die Sanctionierung der socialen Bewegung durch die Prinzipien der abstracten Demokratie; sie ist endlich die Vereinfachung, aber auch damit die Vergrößerung des Gegensatzes in aller – nicht bloß in der französischen – Gesellschaft. Durch alle diese Momente zugleich tritt mit der Thatsache der Démocratie

socialle die ganze Entwicklung der gesellschaftlichen und politischen Bewertung in ein neues Stadium; das Gesetz des gesellschaftlichen Lebens, das alle werdenden menschlichen Dinge beherrscht, ist in Frankreich praktisch zum Bewußtsein gekommen, während es in Deutschland auf dem Wege theoretischer Erkenntnis gefunden ward; es ist hier gleichgültig, in welcher Weise man sich die Verwirklichung der socialen Demokratie denken mag; gewiß ist es, daß es von jetzt an weder eine reine Demokratie, noch einen reinen Socialismus mehr geben wird; und damit ist denn endlich der Schwerpunkt des Staatenlebens und der Staatsthätigkeit verrückt, und aus der Verfassungsfrage in die Verwaltungsfrage hinübergetragen.“⁴⁸

Dabei ging es ihm um weit mehr als um Personen und kurzfristige Verbindungen, er sah hierin die Ideen zur Bildung einer neuen, der industriellen Gesellschaft der modernen Zeit.

Am 21. September 1848 entstand diese neue politische Bewegung, die sich mit der von Charles Delescluze herausgegebenen Zeitung „*La Révolution démocratique et sociale*“ ein neues Organ schuf⁴⁹, das erstmalig am 7. November erschien.

Es scheint eins der ja auch von Mortillet angestrebten Ziele dieser Gruppe zu sein, zur umfassenden Aufklärung und Bildung der Bevölkerung beizutragen. So entstand eine Reihe von Schriften unter dem Titel „*Propagande Démocratique et Sociale*“, die allerdings nach Auskunft Hatins leider nicht auffindbar war⁵⁰.

Doch hier bietet der Nachlaß Mortillet einen glücklichen Fund. Eben unter diesem Titel finden sich einige Broschüren, die ihn mit genau dieser Gruppe von Leuten auf das engste verbinden. Reinach hat in seinem Nachruf⁵¹ darauf verschiedentlich Bezug genommen, ohne allerdings mehr daraus zu schöpfen, als eben jene autobiographischen Angaben, die sich verstreut darin finden.

Neben diesen enthalten die Broschüren eine Fülle von Bemerkungen zu politischen Tagesereignissen, wichtige Beiträge zu Verfassungsfragen und eine scharfe Zurückweisung des Ver-

dachts, es handele sich um Terroristen und Gewalttäter, mit besonderem Hinweis auf die scharf verurteilten Vorgänge in jenen blutigen „journées de juin“ von 1848, die entscheidend zur Diskreditierung der jungen Republik beigetragen hatten.

Doch von größtem Interesse ist jene dieser Schriften, die den Titel „*Bases de la Politique*“ trägt, beginnend mit dem Abschnitt „*Fraternité*“⁵².

Eine Bemerkung von Duverger und Sfez stellt diesen Begriff in einen Zusammenhang, der eigentlich unmittelbar auf die schon zitierten Worte Lorenz von Steins zu beziehen ist: „... Aus all diesen Aspekten ist 1848 zugleich die letzte Revolution des 19. Jahrhunderts und die erste Revolution des 20. Jahrhunderts. Indem sie das Wort 'Fraternité' der 1789 proklamierten Devise 'Liberté–Egalité' anfügten, brachen die Menschen von 1848 mit dem Individualismus und lenkten die liberale Tradition auf ein neues Gleis...“⁵³. Diese Worte beschwören die Idee der Verfassung von 1848 und ihrer Verfechter. In einem weiteren Zusammenhang wäre der Nachweis zu führen, daß hier die Tradition der *libres-penseurs* und der Freimaurer der Aufklärung lebendig ist. Das Emblem der Schriften spricht für sich⁵⁴ und es ist hier noch einmal auf Kosellek zu verweisen, der allerdings das 19. Jahrhundert nicht mehr behandelt hat⁵⁵.

Die ersten Sätze Mortillet's in diesem Teil⁵⁶ lassen den geschichtsphilosophischen Hintergrund durchscheinen, der, die Grenzen der Aufklärung hinter sich lassend, den Menschen in einer neuen Weise in den Blick bekommt. Hier klingt die Diskussion um die Existenz des „*homme fossile*“ an, wie sie die Jahre seit etwa 1850 immer wieder sah, ohne zu einer Lösung zu gelangen.

Von hier aus und von diesem philosophischen Hintergrund, der zugleich ein politischer ist, wird Mortillet diese Frage wieder aufheben und ihr im Verein mit anderen Leuten und anderen Wissenschaften neues Leben verleihen.

Vielleicht liegt hier der „*point de cristallisation*“, den Laming-

Empereur meinte, wenn sie von Boucher de Perthes Entdeckungen sprach⁵⁷.

Mortillet's Worte über die „Fraternité“ sind im Jahre des Erscheinens von Boucher de Perthes erster Monographie⁵⁸ geschrieben worden. Damals wußten beide noch nichts voneinander. Erst dreizehn Jahre später werden sich ihre Wege kreuzen.

Zunächst einmal bedeutet der 13. Juni 1849 das Ende dieses Lebensabschnittes von Gabriel de Mortillet.

An der „Römischen Frage“⁵⁹ entschied sich das Schicksal Ledru-Rollins und der „democrates-socialistes“ in der „assemblée nationale“.

Die Ereignisse des 13. Juni zwangen Ledru-Rollin ins Exil und Gabriel de Mortillet, der ihm persönlich zur Flucht aus dem „Conservatoire des Arts et Métiers“ verhalf, wurde mit Hilfe der verschärften Pressegesetze – eben wegen einer jener Schriften⁶⁰ – ebenfalls ins Exil gezwungen, wo er, seinen Grundsätzen treu, später noch einmal mit eben dieser römischen Frage und der Einigung Italiens in Berührung kommt.

HISTOIRE DE L'HOMME AVANT LES TEMPS HISTORIQUES

PAR

Gabriel de MORTILLET

Au moment de publier mon *Histoire de l'homme avant les temps historiques*, je fais un dernier appel aux naturalistes et aux archéologues qui peuvent me fournir des documents.

C'est avec un vif sentiment de gratitude que je recevrai tous les renseignements qui me seront adressés :

Par les géologues, sur les périodes quaternaire et actuelle (diluvium, alluvions anciennes et récentes, cavernes, loess, tourbières, etc.) ;

Par les archéologues, sur les époques de pierre, de bronze et de fer (köjkenmøddings, stations lacustres, monuments celtiques, sépultures se rapportant aux trois époques indiquées).

Désireux de présenter, en même temps que le texte de l'ouvrage, les preuves à l'appui de ce texte, je réunis une collection d'objets anti-historiques et de l'époque quaternaire. J'accepterai avec plaisir comme don ou échange, tous ceux qu'on voudra bien m'envoyer : originaux, fac-simile, moulages ou dessins. Je désire surtout les ossements humains, principalement les crânes, et j'en demande au moins communication momentanée aux personnes qui en possèdent de parfaitement authentiques.

GABRIEL DE MORTILLET.

La Tronche près Grenoble, Isère.

1121. — Grenoble, impr. de Prud'homme.

Abb. 4: Kopie eines gedruckten Rundbriefes, datiert vermutlich von Ende 1863.

EXIL, NATURGESCHICHTE UND ARCHÄOLOGIE

1849 – 1863

„Notre futur confrère arriva à Chambéry en 1849. Il y débuta par des recherches d'eau souterraine qui l'amènèrent à étudier la géologie de nos régions. Il se lia avec tous ceux qu'intéressait alors l'étude de cette science, et ils étaient nombreux“⁶¹. So schildert J. Révil die Ankunft Gabriel de Mortillets in seinem Exil, das doch auch gleichsam ein Stück alter Heimat war. Ging er doch in eben dieser Stadt schon einmal zur Schule.

Das Herzogtum Savoyen, Teil des Königreichs Sardinien, war ungeachtet der politischen Grenzen, die der Wiener Kongreß gezogen hatte, in vielfacher Hinsicht mit Frankreich verbunden. Anders als Louis Philippe in Frankreich, hatte König Karl-Albert Anfang 1848 eine Verfassung erlassen, die außerordentlich liberal war und dem Land zu einer blühenden Entwicklung verhalf⁶². Unter diesen Umständen konnte Gabriel de Mortillet sich entsprechend seinen Überzeugungen und Fähigkeiten völlig ungehindert entfalten. Es gibt in seiner Korrespondenz Hinweise, daß er bemüht war, bestimmte Kontakte mit seinem Heimatland zu erhalten, das zu betreten ihm zunächst ja nicht möglich war. Doch ging sein offenes Eintreten für einen Anschluß Savoyens an Frankreich offenbar doch etwas zu weit, so daß er 1850 für kurze Zeit nach Genf übersiedelte. Dort gründete er die Zeitschrift „*Les Alpes*“, in der er für ein breiteres Publikum kleinere naturwissenschaftliche Abhandlungen erscheinen ließ. Von einiger Bedeutung war ein ins gleiche Jahr fallender Aufenthalt in Nizza, ebenfalls zum Königreich Sardinien gehörig, wo zur gleichen Zeit der Deutsche Carl Vogt⁶³ naturwissenschaftliche Studien betrieb. Hieraus entwickelte sich eine jahrelange Freundschaft und ein gewiß nicht geringer Einfluß auf die Interessen Mortillets. Mit Vogt trat er zugleich gewissermaßen in einen weiten Kreis vielfältiger Gelehrsamkeit. Die Stadt Genf und über sie hinaus große Teile der Schweiz blickten auf eine lange und nachgerade berühmte Tradition in allen Wissenschaften zurück, die, ungeachtet ihrer internationalen Beziehungen, nicht zuletzt auch mit Frankreich, doch immer durchaus eigenständig geblieben war. Wenig be-

achtet z.B. war der Umstand, daß Jean-Jacques Rousseau gebürtiger Genfer war ebenso wie der berühmte, heute fast vergessene Charles de Bonnet⁶⁴ Bürger dieser Stadt war.

Diese Dinge sind deshalb so erwähnenswert, weil gerade ab Mitte des 19. Jahrhunderts hier Forschungen und Erkenntnisse weiterverfolgt und neu entwickelt wurden wie sie in Frankreich unter dem Einfluß vor allem der „Académie française“, wo nicht regelrecht gehindert, so doch mindestens nicht so gefördert wurden. Hierfür mag das Beispiel Boucher de Perthes' stehen⁶⁵; auf die Lage nach der Rückkehr Mortillet's nach Frankreich 1863 wird noch hinzuweisen sein.

Auch die sich eben mächtig entwickelnde Eiszeit-Forschung fand hier gemeinsam mit der Quartärgeologie einen ihrer Ausgangspunkte.

Im August 1850 sehen wir Mortillet auch schon unter den Referenten der Tagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Aarau⁶⁶.

Für sein geradezu außerordentlich entwickeltes Selbstvertrauen spricht die Tatsache, daß er einige Beobachtungen der „Académie des sciences“ in Paris einsendet, wo sie auch in den „Comptes rendus“ vom 10. Juni 1850 abgedruckt sind.

Schon Ende des Jahres 1850 kehrt er nach Chambéry zurück, wird Ehrenmitglied der „Société d'Histoire naturelle de Savoie“⁶⁷ und verheiratet sich mit Fanny Bébert, der Tochter einer der angesehensten Familien von Chambéry.

Eine noch im gleichen Jahre eingereichte Bewerbung um eine Stelle am dortigen Museum scheint nach Ausweis eines Antwortschreibens der herzoglichen Administration wegen Geldmangels nicht zustande gekommen zu sein.

Dagegen verpflichteten ihn der schon genannte Carl Vogt und der nicht minder bekannte Jules Pictet de la Rive⁶⁸ von 1851 bis

1853 für das „Musée d'histoire naturelle“ und das „Musée des antiques de la ville de Genève“ zur Organisation und Klassifikation der Bestände. 1852 erscheint aus der Feder Mortillet's ein „*Indicateur descriptif du Musée...*“. Zum Lebensunterhalt seiner Familie wird das aber auch nicht gereicht haben, denn nebenher betrieb er noch einen Laden für den Bedarf von Naturforschern.

In dieser Zeit hat er ganz offenbar sehr umfassende Literaturstudien betrieben⁶⁹ und damit seine eigentliche wissenschaftliche Ausbildung in kurzer Zeit nachgeholt, die er in Paris im eigentlichen Sinne ja noch nicht empfangen hatte.

Nach Erledigung seines Genfer Auftrags geht er von 1854-1857 mit gleichem Auftrag an das Museum von Annecy.

Ehe des näheren über seine vielfältigen wissenschaftlichen Arbeiten dieser Jahre referiert wird, sei ein anderer Zweig seiner Publikationstätigkeit erwähnt. 1855 erscheint in erster Auflage sein „*Guide de l'étranger en Savoie*“, der nach und nach viele Auflagen erlebte und als so beispielhaft in Kenntnissen und Darbietung galt, daß er noch 1889 in Meyers Konversationslexikon empfohlen wurde⁷⁰.

Hatte der schon erwähnte Nachruf eines Mitgliedes der „Société d'histoire naturelle de Savoie“⁷¹ den Eindruck erweckt, als sei Mortillet „nur“ geologischen Arbeiten nachgegangen, außer den stärker berufsbezogenen, so muß dem ein wichtiger Aspekt hinzugefügt werden. „Moi aussi, j'ai débuté par l'étude des mollusques terrestres et d'eau douce“ äußert Mortillet selbst 1869 anlässlich der kritischen Besprechung der Datierung eines Dolmens⁷².

Diese wissenschaftliche Disziplin hat eine sehr alte Geschichte und spielte für die Entwicklung der Paläontologie eine nicht unwichtige Rolle⁷³. Als eigentlicher Begründer gilt Lamarck (1744-1829)⁷⁴, der für die Entwicklung der Naturforschung eine herausragende Rolle gespielt hat und später im Streit um die Evolutionstheorie nach Darwin noch eine beträchtliche Rolle spielen sollte.

Von besonderer Bedeutung ist schließlich, daß dieses Gebiet sowohl fossile wie lebende Arten einschließt, wodurch es zu sehr fruchtbaren theoretischen Überlegungen über das Artproblem gerade auch hier gekommen ist.

Hierzu nun hat Mortillet unter der Rubrik „*Philosophie zoologique*“ zwei frühe Arbeiten veröffentlicht: „*Etude sur l'espèce*“⁷⁵ und „*Considérations sur la loi d'appropriation*“⁷⁶, die von wirklich fundamentaler Bedeutung für sein Verhältnis zu dem sind, was man heute gemeinhin „Naturwissenschaften“ nennt. Gabriel de Mortillet stand damit – wie auch mit anderen, die geologischen Arbeiten eingeschlossen – in der Tradition der „naturalistes“, in der es noch keine so scharfe Trennung der Disziplinen gab, deren Ziel es war, vereinfacht gesagt, die Ordnung der Dinge in der Natur zu ergründen, zuoberst der lebendigen.

Es würde bei weitem den Rahmen dieser Arbeit überschreiten, dies hier näher auszuführen. Doch kann hier auf das Werk von Michel Foucault „*Die Ordnung der Dinge*“⁷⁷ verwiesen werden, der es unternommen hat, die Entwicklung des neuzeitlichen Denkens über Natur und Geschichte bis etwa 1820 mit besonderem Gewicht auf dem Umbruch 1790 darzustellen. Es steht gleichrangig neben dem einer ganz anderen Disziplin entstammenden Buch von Kosellek⁷⁸.

Foucault hat an der Entwicklung des Artbegriffs beispielhaft klargemacht, wie der Übergang von der „Naturgeschichte zu einer 'Geschichte' der Natur“⁷⁹ die Vorstellungen von Raum und Zeit spiegelt in ihrer gleichzeitigen Umstrukturierung.

Im Zuge meiner Versuche, das Denkgebäude Gabriel de Mortillet zu rekonstruieren, wie es – nicht völlig zu Unrecht – mit seiner „classification“⁸⁰ identifiziert wird, ist mir deutlich geworden, daß er in gerader Linie die Entwicklung fortsetzt, die Foucault vorgezeichnet hat. Das historische Bindeglied ist die Wissenschaftsgeneration zwischen 1820 und 1850 mit einem markanten Höhepunkt um 1830, als der „homme fossile“ in die Diskussion kam, zugleich mit einer nochmals tiefgreifenden Änderung des

Denkens über die Strukturen der belebten und unbelebten Natur⁸¹. Dabei (re)konstruierte die Geologie im engeren Sinne, die ihrerseits ja hervorgegangen war aus einer „histoire de la terre“, gewissermaßen die Bühne des Welttheaters, auf der das Schauspiel des Lebens in neuer Weise erscheinen sollte.

Die Ordnung der Dinge konnte um 1850 noch als Einheit gesehen werden, ungeachtet der sich kräftig entwickelnden Arbeitsteilung der Wissenschaften von der Natur. Dies gilt in besonderer Weise auch für Gabriel de Mortillet, der nicht müde wird zu betonen, daß nur die „simple observation des faits“ die Grundlage weiterer Erkenntnis sein könne. Was immer er für Beobachtungen in seinen Arbeiten mitteilt, er hat den Zusammenhang der Natur vor Augen in ihrer Vielfalt und – nicht zuletzt – als Objekt für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen.

Die Bemerkungen des voraufgegangenen Exkurses finden eine exemplarische Bestätigung in einem Nachtrag Mortillet's zu einem seiner bereits erwähnten Aufsätze zum Artproblem⁸², in dem er, allein auf Grund eigener Beobachtung und Überlegung zu der Überzeugung gelangt, daß das „Dogma“ von der Unveränderbarkeit der Arten von Georges Cuvier⁸³ nicht mit der Erfahrung übereinstimme. Hierzu stellt er Übereinstimmung mit den gleichzeitig publizierten Gedanken Isidore Geoffroy St. Hilaires⁸⁴, des berühmten Pariser Zoologen, fest. In einem 1854 von diesem in Angriff genommenen, großangelegten Werk *„Histoire naturelle générale des règnes organiques, principalement étudiée chez l'homme et les animaux“*⁸⁵ gibt er einen großen ideengeschichtlichen Abriß der Naturgeschichte der Neuzeit und zugleich einen Ausblick auf die Probleme der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. Kaum eine Darstellung ist besser geeignet, die Situation der Forschung und damit auch ihre philosophische Begründung in der Zeit des Umbruchs der Jahrhundertmitte darzustellen, in der auch Mortillet sich ihrer vergewissert.

Seine unermüdliche Reisetätigkeit, umfassendes Studium aller nur erreichbaren Literatur und eine im Nachlaß noch erkennbare, erstaunlich ausgedehnte wissenschaftliche Korrespondenz

lassen ihn in diesen Jahren von 1849 bis 1859 zu einem Wissenschaftler werden, der sich in weiten Bereichen Namen und Ansehen verschafft.

So zunächst durch weitere Publikationen zur „conchyliologie“, deren erste den Ergebnissen seiner Arbeit in Nice gewidmet war⁸⁶ und deren umfassendste die mit François Dumont gemeinsam herausgegebene „*Histoire des mollusques terrestres et d'eau douce vivants et fossiles de la Savoie et du Bassin du Léman*“ sein sollte, die allerdings nicht vollendet wurde⁸⁷. Immerhin findet sich im Nachrichtenblatt der deutschen malakozologischen Gesellschaft von 1896 ein Nachruf mit der Bemerkung „... und seine Arbeiten über die Mollusken-Fauna Savoiens und des Lemman-Beckens sind noch heute mustergiltig“⁸⁸.

Doch zweifellos von ebenfalls großer Bedeutung und jedenfalls größerem Umfang sind seine Arbeiten zur Geologie, die nicht selten aus Arbeitsaufträgen resultierten, sich aber nie auf diese beschränkten.

Es ist in diesem Rahmen zunächst nicht möglich, die Vielfalt der Fragen anzudeuten, die ihn beschäftigten.

Einen knappen Überblick mit Bibliographie über einige der wichtigsten gibt J. Révil in der schon erwähnten „*Notice sur les travaux géologiques relatifs à la Savoie de Gabriel de Mortillet*“⁸⁹.

Von besonderer Bedeutung ist die 1858 abgeschlossene „*Géologie et minéralogie de la Savoie*“, die er im Auftrage der „Chambre royale d'agriculture et de commerce de Savoie“ durchführte und die auch in deren Annalen veröffentlicht wurde. Sie markiert zugleich Höhepunkt und Abschluß seiner Arbeiten in Savoyen. Sie machte ihn über die Grenzen des Landes hinaus bekannt.

Ein wichtiges Detail am Rande: hatte er in einer früheren Arbeit in einer damals heftig diskutierten Frage der Ansicht des schon genannten Elie de Beaumont beigepllichtet, so kommt er ab-

schließlich in der vorgenannten Arbeit zu einem unterschiedlichen Ergebnis⁹⁰, was einmal mehr zeigt, wie er in dieser Zeit sich löst von den z.T. längst überholten Vorstellungen, wie sie im Frankreich jener Tage sich hartnäckig hielten.

Doch geht dieser Prozeß naturgemäß nur nach und nach vonstatten. Vor allem die Frage nach dem Erscheinen und Vorkommen des Menschen, die noch nicht zehn Jahre später so sehr die Köpfe und Gemüter beschäftigt, bleibt am Rande der Betrachtung. Doch sei eine von ihm selbst später immer wieder zitierte Bemerkung im Wortlaut wiedergegeben: „On trouve dans le lignite de Sonnaz des morceaux de bois carbonisés par l'action du feu. Ces charbons proviennent de forêts incendiées. Le feu y aura été mis par la foudre, ou bien par l'homme. Cette dernière hypothèse qui ne s'appuie sur aucune observation locale n'est pourtant point improbable. La tradition historique nous prouve que l'espèce humaine existaient avant la dernière grande révolution du globe. L'observation directe est venue confirmer pleinement cette tradition. Des ossements humains, mêlés à des restes d'animaux d'espèces perdues, ont été trouvés dans les cavernes du midi de la France, dans celles de la Belgique, dans celles de la province de Bahia, dans le détrit et la terre noire du calcaire alpin de la Basse-Autriche, dans les brèches osseuses de la Dalmatie, dans les terrains volcaniques anciens de la Haute-Loire, dans le sol marno-alluvial de Krems, dans les terrains meubles d'atterrissements d'Auvergne et dans le grand dépôt alluvial du Rhin.“⁹¹ Es ist interessant, diese Worte mit jenen zu vergleichen, die er erst ein Jahr zuvor an ganz anderer Stelle gefunden hatte⁹². Die schon von 1855 stammende – für ein breiteres Publikum bestimmte – Schrift „*La Savoie avant l'homme*“, erschienen im ersten Band der „*Bulletins de l'association florimontane d'Annecy*“, macht das Vorgesagte überaus deutlich.

Doch ergibt sich hier zunächst einmal ein weiterer Einschnitt in den äußeren Lebensverhältnissen Mortillet's. Noch während der Endredaktion seiner „*Géologie et minéralogie de la Savoie*“ war er nach Lombardo-Venetien verpflichtet worden, wo er mit der Leitung von Eisenbahnprojekten beauftragt wurde⁹³. Er übersie-

delte mit seiner Familie – sein Sohn Adrien war eben vier Jahre alt – zunächst nach Verona, und zwar 1857. Hier bleibt er bis zum Jahre 1860.

Aus diesen Jahren ist nicht allzuviel zu berichten, die Liste der Veröffentlichungen ist ungewöhnlich knapp, gemessen an anderen Jahren. Dies mag durchaus mit seinen beruflichen Anforderungen und anderem zusammenhängen.

Gleichwohl ist eine Arbeit zu erwähnen, die ihn mit neuen Ideen und Forschern der Schweiz und Italiens in Berührung bringen soll. Es ist die „*Note géologique sur Palazzolo et le lac d’Iseo en Lombardie*“. Publiziert im „*Bulletin de la société géologique de France*“⁹⁴, kann sie zugleich als sein Début in der französischen Fachwelt gelten, hatte ihn doch diese Gesellschaft im gleichen Jahr 1859 als Mitglied aufgenommen⁹⁵. In dieser Arbeit vertrat er neue, höchst eigenwillige Ansichten über die Einwirkung der Gletscher auf die Entstehung der Alpenseen, die eine weitreichende Diskussion auslösten. Vor allem diese Frage brachte ihn in Verbindung mit Eduard Désor⁹⁶, der völlig anderer Meinung war. Der äußere Anlaß war eine Tagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Lugano im Herbst 1860⁹⁷, die schweizerische und italienische Naturforscher zusammenführte. Hier erfuhren Mortillet und die anderen Italiener, die alsbald eine rege Aktivität in dieser Richtung entfalten sollten, wohl erstmals von den Pfahlbauforschungen der Schweiz aus erster Hand. Die „*Bibliografia paleoethnologica italiana dal 1850 al 1871, compilata da Luigi Pigorini. 1871*“, zeigt deutlich den Umfang der mit dem Jahre 1860 von Gastaldi begonnenen und von ihm, Cornalia, Stoppani, Strobel, Pigorini selbst und vielen anderen fortgesetzten Forschungen.

Doch auch Mortillet ist sofort dabei. In jenem schon erwähnten Lago d’Iseo entdeckt er alsbald entsprechende Reste.

Von Mailand aus, wohin er 1860 übersiedelt⁹⁸, wohl nicht ganz ohne Bezug auf die sich verändernde politische Lage, auch und gerade seiner Arbeitgeber, schreibt Mortillet einen Brief an den

Präsidenten der dort eben gegründeten „Società Italiana di scienze naturali“. Hierzu teilt er ausführlich mit von den oben erwähnten Erkenntnissen und erwähnt auch die damals große Aufmerksamkeit findende Arbeit von Morlot⁹⁹: „*Études géologico – archéologique en Danemark et en Suisse*“¹⁰⁰.

Er beginnt den Brief mit den Worten: „Au moment où les efforts combinés des géologues et physiologistes unis à ceux des archéologues tendent à jeter une vive lumière sur l'origine de l'homme, la date de son apparition sur la terre et ses mœurs primitives, permettez-moi d'attirer l'attention des membres de la Société sur les habitations lacustres. Cette question est d'autant plus intéressante, qu'elle peut donner lieu, en Lombardie, à d'importantes recherches. Elle se rattache à l'histoire naturelle servant, pour ainsi dire, de trait d'union entre la géologie et l'histoire“¹⁰¹, die schon erkennen lassen, wie groß Mortillet's Interesse an diesen neuartigen Forschungen ist, wie sehr er aber auch noch in den Bahnen verbleibt, wie sie etwa Alfred Maury vorgezeichnet hatte^{101a}.

Doch dann tritt ein Mann in Erscheinung, dessen Auftreten für die Entwicklung Mortillet's von einschneidendster Bedeutung werden sollte. Es ist Giovanni Capellini¹⁰², der, um nicht weniger als zwölf Jahre jünger als Mortillet, während seines Studiums schon den großen englischen Geologen Lyell kennengelernt und auf dessen Anregung eine Reise nach London und Paris unternommen hatte, wo er u.a. mit Eduard Lartet¹⁰³ und Albert Gaudry¹⁰⁴ zusammengetroffen war. Und dies in eben jenen entscheidenden Jahren um 1859, als in Paris und weit darüber hinaus die endgültige Bestätigung seitens der Geologen¹⁰⁵ der Entdeckungen Boucher de Perthes erfolgte und Darwin sein fundamentales Werk über die Entstehung der Arten veröffentlichte¹⁰⁶.

So scheint Capellini, als er 1861 nach Italien zurückkehrt, alsbald diese neuen Erkenntnisse ausgebreitet zu haben. Damit übernahm er für diese Fragen die Rolle, die kurz zuvor A. Morlot für die Archäologie übernommen hatte¹⁰⁷.

Man darf davon ausgehen, daß Lartet zunächst schon die Bedeutung im Zusammenhang oder dem Zusammentreffen dieser beiden Entwicklungslinien, der Begründung der eigentlichen Archäologie und des Dreierperiodensystems einerseits, und der Bestätigung des „homme fossile“ andererseits, erkannt hatte.

Es mutet wie eine Ironie des Schicksals an, wenn Gabriel de Mortillet, dem dann die gleiche Erkenntnis kommen sollte, gerade in diesem Jahr am denkbar weitesten entfernt vom Zentrum des Geschehens sich aufhielt, nämlich im „österreichischen“ Verona.

Mit den Jahren in Mailand änderte sich dann die Szene fundamental.

Er tritt dort wieder in umfangreiche wissenschaftliche Kontakte und wird eben dort auch Capellini getroffen haben, spätestens 1862.

Im gleichen Jahr beginnt er mit der Herausgabe der „Revue scientifique italienne“, einer wissenschaftlichen Beilage zu jener Zeitung Cavours, die ich schon erwähnte (vgl. Anm. 98).

Dies kann kein Zufall sein; die Parallelität des politischen Umfeldes des 2. französischen Kaiserreichs mit dem sich einigenden Italien ist offenbar. Dies mag ihn schon an eine Rückkehr nach Frankreich gedacht haben lassen.

In diesem Jahr 1863 veröffentlicht er noch einige wichtige geologische Arbeiten, unternimmt gemeinsame Grabungen mit Stoppani und Désor in der Lombardei und kehrt dann zurück nach Frankreich, um – so wird man sagen dürfen – seine Ideen, vielfältig gereift und mit erweiterten Kenntnissen, dort weiter zu verfolgen, wo er 1849 aufhören mußte.

1862 hatte sich das Kommende unüberhörbar angekündigt. In einem Brief an den Directeur der „Revue Savoisienne“¹⁰⁸ berichtet er ausgiebig über die Forschungen Boucher de Perthes. Mit diesem Artikel betritt er endgültig das Feld der Diskussion um den „homme fossile“.

Ende des Jahres hält er sich in La Tronche auf, einem Ort ganz in der Nähe seines Geburtsortes Meylan, nahe Grenoble. Man darf annehmen, daß er dort Unterkunft bei seinem Bruder Paul nahm, der dort eine große Baumschule betrieb.

Damit beginnt ein neuer Abschnitt seines Lebens, derjenige, von dem allein die Rede zu sein pflegt, wenn man von seinem Beitrag zur Vorgeschichtsforschung spricht.

So richtig dies im engeren Sinne sein mag, so viel wichtiger scheinen aber die Jahre vorher, um zu begreifen, warum und mit welchem Ziel er nunmehr fast von einem Tag auf den anderen seinen Beruf aufgeben wird, um völlig ungebahnte, neue Wege zu betreten, zumindest wirtschaftlich zunächst mit seiner Familie in äußerst ungewissen Verhältnissen lebend.

Doch scheint auch eine andere Weise der Betrachtung nicht ohne Berechtigung zu sein. Ähnlich, wenn man den roten Faden des Selbstverständnisses Gabriel de Mortillet, seinen Ideengang und Interessen folgend, weiterverfolgt, so wie sich vor der eigentlichen Entdeckung der Vorgeschichtswissenschaft, also vor 1863, in den bisherigen Abschnitten dargestellt hat:

Denn wie schon erwähnt, war die Vorgeschichte vor allem Anfang an für ihn ein Teil der Geschichte, deren Ziel und Erfüllung mit der Zeit – nur langsam – in die von ihm propagierte Realwissenschaft überging.

MATÉRIAUX

POUR

L'HISTOIRE POSITIVE ET PHILOSOPHIQUE

DE L'HOMME

Bulletin des Travaux et Découvertes

concernant l'Anthropologie, les Temps Pré-Historiques, l'Époque Quaternaire

les Questions de l'Espèce et de la Génération spontanée

PAR

GABRIEL DE MORTILLET

PREMIÈRE ANNÉE

—
Septembre 1864 à Août 1865
—

PARIS

BUREAUX RUE DE VAUGIRARD, 35

1865

Abb. 5: Titel des ersten Jahrgangs der Zeitschrift „Matériaux...“.

LA NOUVELLE SCIENCE, LA LIBRE PENSÉE,
LA SOCIÉTÉ D'ANTHROPOLOGIE DE PARIS 1863 – 1880

Ehe ich zurückkehre zur Schilderung des weiteren Lebensweges Gabriel de Mortillet's, will ich noch einige Vorbemerkungen machen. Zum einen betreffend die Wahl des Einschnitts zwischen den beiden letzten Perioden seines Lebens, eben im Jahre 1880, zum anderen die Gewichtung der beiden Abschnitte gegeneinander.

„Les progrès de la préhistoire, si rapides entre 1860 et 1880, se ralentissent entre 1880 et 1900, car Mortillet, tout progressiste qu'il était, s'opposait systématiquement aux idées nouvelles; son oeuvre, écrira Marcellin Boule, était comme une momie qu'il entourait chaque jour de bandelettes nouvelles“¹⁰⁹. Diese Passage betrifft also genau den vorliegenden Abschnitt und charakterisiert die noch folgenden 18 Jahre des Lebens Mortillet's als – aus der Sicht des interessierten Prähistorikers – von minderer Bedeutung, wenn nicht gar als schlicht uninteressant. Damit könnte es sein Bewenden haben; die Meinung ist so gesehen nicht zu bestreiten. Streng chronologisch würde man dann allerdings die Jahre 1883/1885 eher als Stichdatum wählen. In ersteren erscheint sein umfangreiches Werk „*Le Préhistorique*“; 1885 verläßt er das „Musée des Antiquités Nationales“, dem er immerhin viele Jahre Arbeit gewidmet hatte.

Doch scheint auch eine andere Weise der Betrachtung nicht ohne Berechtigung zu sein. Dann nämlich, wenn man den „roten Faden“ des Selbstverständnisses Gabriel de Mortillet's, seinen Ideen und Interessen folgend, weiterverfolgt, so wie er sich vor der eigentlichen Entstehung der Vorgeschichtswissenschaft, also vor 1863, in den bisherigen Abschnitten dargestellt hat.

Denn wie schon erwähnt, war „die Vorgeschichte“, von allem Anfang an, für ihn ein Teil der Geschichte als Ganzes, deren Ziel und Erfüllung – in der Gegenwart – die von ihm propagierte „République démocratique et sociale“ war und blieb¹¹⁰.

Und dieses immer ersehnte Ziel wurde praktisch um 1880 unwiderrufliche Wirklichkeit. Gewiß waren seit der '48er Revolution 30 Jahre vergangen und das Verhältnis von Ziel und Machbarem in der Politik war davon nicht unberührt geblieben, aber für Mortillet hatte sich sein Lebensziel in gewisser Weise erfüllt. Sein letztes Werk, über dessen wissenschaftlichen Wert man füglich streiten kann, „*La Formation de la Nation Française*“ von 1897, ein Jahr vor seinem Tode erschienen, beweist eindringlich die vorstehende Meinung. Dort schreibt er in der Einleitung: „Par un sentiment tout à la fois de patriotisme et de reconnaissance, j'ai cru devoir consacrer mon cours de 1889-90 aux Origines de la nation française. C'est ce cours qui a donné naissance au présent livre.“¹¹¹

So erscheint die Bemerkung Boules, wie sie Bourdier zitiert, in einem neuen Licht. In Mortillets Augen war in dieser Zeit sein Beitrag zur Vorgeschichte als Wissenschaft erfüllt. Das Detail und damit eben auch das Interesse an deren Fortentwicklung wurde an die zweite Stelle gerückt, er selbst wendete seine Blicke wieder auf das Ganze, so wie er es sah und wie er es auch immer im Auge gehabt hatte in den Jahren vor 1880, seit er nach Frankreich zurückgekehrt war.

Aus diesem Grunde nun will ich zunächst weitgehend verzichten auf die Darstellung jener wahrhaft vielfältigen und immens umfangreichen Tätigkeit als Vorgeschichtler im engeren Sinne, so wie er sie in seiner Funktion als „conservateur“ am „Musée des antiquités nationales“ betrieb. Diese Dinge sind beileibe nicht unwichtig. Denn in der Tat war ja dies sein Beitrag zur Geschichte des Menschen. Dies ist jedoch in den verschiedensten Darstellungen immer wieder geschehen¹¹², eben aus dem Blickwinkel vorwiegend antiquarischen Interesses¹¹³. Laming-Empeire erwähnt ihn kaum, obwohl gerade dort seiner Darstellung der gebührende Platz zugekommen wäre¹¹⁴.

Darum will ich zunächst jene Aspekte in den Vordergrund rücken, die noch nicht von anderen behandelt wurden.

Gabriel de Mortillet und die Vorgeschichtswissenschaft sind zwei Dinge, die sich untrennbar verbinden und sich gegenseitig nur in Teilbereichen berühren.

Der Raum, in dem sich die eine wie der andere in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelt haben, die darin handelnden Personen außer Mortillet, sollen wie im vorangegangenen Teil im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

Damit kehre ich zurück in das Jahr 1863, in dem Mortillet nach Frankreich zurückkehrte.

Und als erstes scheint er sich nach Abbéville begeben zu haben, um Boucher de Perthes bzw. dem berühmten Fundort einen Besuch zu machen. In einem bereits Anfang März in der „Société Géologique“ verlesenen Brief berichtet er darüber¹¹⁵.

„*Histoire de l'Homme avant les temps historiques par Gabriel Mortillet*“ lautet der Titel eines gedruckten Rundbriefes, der sich im Nachlaß fand¹¹⁶. Es handelt sich offensichtlich um die Aufforderung zur Subskription auf ein geplantes Werk. Der Brief trägt kein Datum. Aber dieses läßt sich rekonstruieren. Zunächst entspricht der Inhalt genau dem Kenntnisstand, den er bei seiner Abreise in Italien gehabt haben muß. Vermutung – wenn auch begründet – bleibt die Deutung, er habe den Gedanken an eine solche Publikation zu der Zeit gefaßt, als er den in Anm. 108 genannten Brief schrieb. Als Druckort ist La Tronche angegeben, wo er sich 1863 nachweislich aufhielt. Schließlich, und dies scheint gegen eine spätere Datierung als Mitte 1863 zu sprechen, erscheinen schon 1863 drei bedeutende Arbeiten, von denen er zu diesem Zeitpunkt kaum Kenntnis gehabt haben dürfte, denn sie behandelten von verschiedenen Standpunkten aus doch einen zunächst ganz ähnlichen Gegenstand, nämlich die Vorgeschichte des Menschen. Es sind Lyells „*Geological evidences of the antiquity of Man*“, Huxleys „*Evidence as to Man's place in Nature*“ und Carl Vogts „*Vorlesungen über den Menschen*“.

Hier muß erinnert werden, daß das Jahr 1863 noch einmal Boucher de Perthes in den Mittelpunkt des Interesses gerückt hatte. Es ging um den berühmt (–berüchtigten) Unterkieferfund von Moulin-Quignon, der nun endgültig die Frage nach dem Quartär-Menschen entscheiden sollte. Wochen oder vielleicht nur Tage nach dem oben erwähnten Besuch Mortillet's war er entdeckt worden. Man lese zur endgültigen Beurteilung der Frage nach der Echtheit des Fundes die Meinung Mortillet's, die er 20 Jahre später darüber schrieb¹¹⁷. Dieser Fund gab jedenfalls damals erneut alten Fragen nach der Existenz des „homme fossile“ neuen Schwung und, was ungleich wichtiger war, rückte sie nunmehr ins Blickfeld der sich eben entwickelnden Anthropologie.

Gabriel de Mortillet war in der Zeit seines Exils immer wieder von wichtigen Ereignissen und wissenschaftlichen Entdeckungen erst spät oder im ganzen unzureichend informiert worden. Zudem mag ihm manchmal der Zugang zu wissenschaftlicher Literatur und Diskussionszirkeln an seinen Aufenthaltsorten nicht das geboten haben, was ihm nunmehr Paris bieten konnte. Insofern war es ein bedeutender Einschnitt, als er, wie es anschaulich E. Chantre beschreibt, 1864 sich in Paris, rue de Vaugirard, niederließ mit seiner zahlreichen Familie und alsbald nun selbst zum Mittelpunkt eines großen Kreises bedeutender Gelehrter wurde, die sich in seinem Hause trafen: Edouard Collomb, Edouard Désor, Edouard Lartet, Jules Desnoyers, de Vibraye und viele andere.

Hier errichtete er alsbald das Büro der „*Matériaux pour l'histoire positive et philosophique de l'Homme*“¹¹⁸.

Diese Zeitschrift ist später von Freunden wie Gegnern als ungewöhnliche und großartige Leistung anerkannt worden und fand alsbald weiteste Verbreitung, auch außerhalb Frankreichs. Nichts könnte besser den Geist dieser Unternehmung und seines Urhebers charakterisieren als die Einleitung zur ersten Lieferung von Anfang September 1864: „UNE PRÉFACE OU INTRODUCTION est toujours très-ennuyeuse à faire et à lire. La mienne sera donc fort courte.“

Me vouant exclusivement à l'étude de ce qui se rattache à l'origine, au développement et à l'histoire primitive de l'Homme, je commence aujourd'hui une publication mensuelle qui tiendra au courant de tout ce qui concerne ces vastes et curieuses questions. Cette publication ne peut manquer d'être fort intéressante, vu l'importance et la grande actualité de sujet dont chacun s'occupe plus ou moins maintenant. Je ne négligerai rien pour que la rédaction soit des plus soignées, des plus complètes et surtout des plus impartiales. Cette dernière condition est indispensable quand il s'agit de questions qui réveillent tant de susceptibilités philosophiques et religieuses. Toutes les opinions pourront librement se produire. Je résumerai de mon mieux tous les travaux, laissant à chacun sa couleur particulière, je me réserve seulement d'ajouter parfois quelques observations à la fin des résumés. Ce que je désire, ce que je recherche avant tout et par-dessus tout, c'est le triomphe de la vérité quelle qu'elle soit. Aussi les faits obtiendront-ils une plus large place que les simples discussions théoriques. Je m'empresserai de les enregistrer tous ainsi que les diverses découvertes qui auront lieu.

J'aurais désiré donner une grande extension à cette publication, mais voulant la mettre à la portée de toutes les bourses, et sachant, par ma propre expérience, combien un abonnement est parfois difficile à prélever sur un petit budget, je me suis limité à de modestes proportions. Il paraîtra tous les mois un numéro d'au moins 32 pages in-8^o, avec couverture contenant la table du numéro et des annonces spéciales. Le pris franco à domicile est 7 francs par an pour la France et 8 fr. pour l'étranger. Les douze numéros de l'année, commençant en septembre, formeront un beau volume avec titre et table, véritable répertoire de tout ce qui concerne plus ou moins directement l'histoire de l'Homme.¹¹⁹

Von den vielen Informationen, Diskussionen und Besprechungen sei jener Streit um „Grand-Pressigny“ beispielhaft erwähnt. Gegenstand waren die Steingeräte, die von den einen für echte Artefakte gehalten wurden, von den anderen für die Abfälle einer Produktion von Steinschlössern für Gewehre.

Gabriel de Mortillet nahm für die Artefakt-Anhänger Partei, an der Spitze der Gegner stand niemand Geringeres als der Sekretär der „Académie des Sciences“, Elie de Beaumont, dessen Name bekannt ist als Gegner der Entdeckungen Boucher de Perthes. Es ist lehrreich, die Diskussion in den folgenden Bänden der *Matériaux* zu verfolgen. Mortillet bleibt Sieger mit seinen Argumenten, die von großer Sachkenntnis und vor allem größter, authentischer Detailkenntnis Zeugnis geben.

1865 kommt es zur Gründung der „Congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistoriques“ oder, wie sie zunächst heißen sollten, „Congrès international paléoethnologique“¹²⁰.

Als Gründer gelten Gabriel de Mortillet, Capellini, Désor, Cornalia und Stoppani und es ist kein Zufall, daß der Gründungsbeschuß in La Spezia (Italien) gefaßt wurde. Die Rolle E. Lartet's wird im allgemeinen vergessen zu erwähnen, obwohl er der eigentliche Initiator neben Mortillet gewesen zu sein scheint.

Ich lasse hier in Teilen die Worte des greisen Capellini folgen, die er noch 1906 anlässlich des 13. dieser Kongresse über diese Gründung vortrug: „Ayant appris par de Mortillet que mon vénéré maître et ami, É. Lartet, désirait me faire part d'un projet pour le Congrès à tenir à La Spezia, avant de rentrer en Italie, j'allai le voir à Paris.

Édouard Lartet, qui depuis quelque temps, s'intéressait d'une manière toute spéciale aux recherches préhistoriques, me confia le projet de la fondation d'un Congrès international d'Anthropologie et d'Archéologie préhistoriques.

D'accord avec G. de Mortillet, qui déjà avait fondé le journal: *Matériaux pour l'histoire de l'homme*, il était bien persuadé qu'un tel Congrès devait contribuer d'une manière merveilleuse aux progrès rapides de la science nouvelle; mais, afin d'en assurer le succès, il tenait à ce que le projet fut voté à l'étranger.

La naissance du Congrès devait avoir lieu dans une modeste assemblée, laquelle serait internationale, sans en avoir l'air.

Après quelques entrevues avec Lartet et de Mortillet, il fut

décidé que, à l'occasion de la réunion des Naturalistes à La Spezzia, j'organiserais une section de paléoethnologie à laquelle serait présenté le projet de Congrès international.

Bon nombre d'étrangers devaient prendre part au Congrès de La Spezzia, mais, à ce moment-là, les conditions sanitaires de l'Italie n'étaient pas trop rassurantes.

Malgré cela, Mortillet, Ch. Vogt, Delanoue, Mary, Somerville, représentaient convenablement la France, la Suisse, l'Allemagne et l'Angleterre.

Le 20 septembre, dans la section de paléoethnologie, présidée par l'abbé Stoppani, Gabriel de Mortillet, après quelques généralités «intorno alle ricerche antistoriche», exprima le vœu que le Congrès des Naturalistes réuni à La Spezzia prît l'initiative d'une Riunione internazionale di paleoetnologia et proposa qu'elle se rassemblât l'année suivante à Neuchâtel, sous la présidence du professeur Désor. Ce projet, appuyé par le président de la section, fut remis au président du Congrès pour être discuté et voté dans la séance générale.

Dans la mémorable séance solennelle du 21 septembre, le secrétaire général Omboni donna lecture de projet formulé par Gabriel de Mortillet, et la fondation d'un Congrès paléoethnologique international fut votée à l'unanimité.¹²¹

Diese Jahre sind recht eigentlich die Geburtsstunde der „science nouvelle“. Wenn Mortillet diesen Ausdruck verwendet, meint er damit genau jenes Gebiet seiner Interessen, das er auch 'paléoethnologie' oder kurz 'palethnologie' nennt, damit, wie Laming-Empeire ganz richtig vermutet, einem italienischen Vorschlag folgend¹²². Laming-Empeire täuscht sich allerdings wohl hinsichtlich der Bedeutung des Wortes, wenn sie meint: „En 1867, le mot de palethnologie est déjà d'usage courant en France. On le trouve employé sporadiquement par différents chercheurs, et Ernest Chantre consacre même à ce sujet une bibliographie de quatre cents titres; seulement comme l'expression ne lui semble pas assez claire, il l'accolle curieusement aux notions de géologie et d'archéologie et intitule son article Études paléoethnologiques ou recherches géologico-archéologiques sur l'industrie et les moeurs de l'homme des temps antéhistoriques dans le Nord du

Dauphiné et dans les environs de Lyon. Mieux que tout autre exemple, la maladresse de ce titre montre l'imprécision terminologique de la nouvelle science dont les éléments pour l'auteur semblent encore mal fusionnés. Mais le mot de palethnologie employé sporadiquement par l'un ou l'autre chercheur ne fit pas fortune. Bien qu'en fait toute étude sur l'homme préhistorique fasse intervenir des données ethnologiques, et bien que actuellement les études préhistoriques soient en grande partie rattachée à l'université aux études ethnologiques, il tomba pratiquement en désuétude.¹²³

Mortillet ist Zeit seines Lebens immer wieder auf diesen Ausdruck zurückgekommen. Er war für ihn wie für andere zunächst die Bezeichnung für eine neue wissenschaftliche Disziplin, tatsächlich etwa im Umfange dessen, was wir Vorgeschichte nennen, allerdings ganz klar in einem sehr umfassenden Sinne, wie er schon in jenem Wortgebilde „archéologico-géologique“ begründet ist, welches von Maury¹²⁴ bis Chantre¹²⁵, der ein Schüler Mortillets war, durchaus einen Bedeutungswandel erfuhr. Denn zugleich bedeutete ihm dies nunmehr eine zunehmend klarer hervortretende neue Geschichte des Menschen, die nicht mehr nur eine 'bloße' Erweiterung der „tradition“ wäre, sondern die Geschichte der „civilisation“ schlechthin.

Es wird ihm darum gehen, die Geschichte zu zeichnen, von ihrem Ursprung an, nämlich dem Ursprung des Lebens auf der Erde¹²⁶, das, ungebrochen durch den Eingriff äußerer Schöpfungsakte, kontinuierlich bis heute hin sich entwickelt hat¹²⁷. Die Vorgeschichte ist in diesem Verlauf eine entscheidende Phase, sie schloß nach seiner Auffassung die letzte Lücke dieser Kette der einen Geschichte des Menschen, als Teil der Geschichte des Lebens.

Darauf, daß dieses geschichtsphilosophische Interesse letztendlich rechtlich-politisch begründet war, ist schon weiter oben hingewiesen worden.

Man wird mit Recht die Frage stellen, wo denn diese Gedanken

entstanden sind und entwickelt wurden, wo und wie Mortillet mit ihnen in Berührung kam.

Und hier tut sich in der Tat eine Welt auf, die einen Mortillet zeigt, der, dem Interesse der Vorgeschichtswissenschaft entsprechend, zunächst außer Betracht blieb.

Sie soll ansatzweise wenigstens aufgezeigt werden. Dann wird von daher so manches verständlich werden, was an diesem Manne und seinen Ideen unerklärlich schien und doch nur eine höchst konsequente Fortsetzung dessen war, was ihn in den Jahren vor 1849 bewegt hatte.

Ich hatte, indem ich aus einem Nachruf A. Lefèvres auf Louis Asseline zitierte¹²⁸, versucht zu erhellen, welche Mortillets Stellung zwischen romantischem Sozialismus eines Pierre Leroux und zielstrebigem Politik eines Ledru-Rollin war.

Es ist sehr aufschlußreich von demselben einige Worte zu hören, die in genau jene Zeit um 1865 zurückführen, in denen Mortillet zum Promotor einer wissenschaftlichen Disziplin wurde – der Vorgeschichte –, die sich zunehmend unabhängig weiterentwickelte zu einer Spezialdisziplin – fast möchte man aus der Sicht Mortillets sagen –, zu einer antiquarisch-archäologischen zurückentwickelte.

Doch zuvor noch ein Wort zur allgemeinen Lage in Frankreich, zur Verfassungssituation. Die Situation war in mancher Weise der vor 1848 in einigen Punkten nicht unähnlich. „Als extreme ausserparlamentarische Linksopposition der Exilierten und radikalen Republikaner aller Schattierungen gerierte sich mit zunehmender Lautstärke die gegen Ende der 60er Jahre von dem Volkstribunen Léon Gambetta geführte Richtung der 'Unversöhnlichen', die den Sturz des Kaiserreiches auf ihr Panier geschrieben hatte.“¹²⁹ Mit anderen Worten heißt es in einem Nachruf auf A. Hovelaque (1843–1896): „... De bonne heure, il était acquis aux idées libérales: il fit partie de cette opposition à l'Empire qui réunissait de 1865 à 1869 tout ce qu'il y avait en France d'intelligent et

d'honnête...“¹³⁰ Es erscheint dadurch nicht weiter erstaunlich, daß Hovelaque und Gambetta auch persönlich befreundet waren.

Gambettas Rolle scheint in jenen Jahren der Ledru-Rollins von früher nicht unähnlich gewesen zu sein. Es waren die vorletzten Jahre der Herrschaft Napoléons III., der dann noch 1869 durch deutlich liberale Reformen das Empire retten wollte, ehe es im deutsch-französischen Krieg endgültig zerbrach.

Mit „*Mathias Duval et le Dîner du Matérialisme scientifique*“ ist ein zunächst kaum auffallender Artikel in der später von Gabriel de Mortillet herausgegebenen Zeitschrift „L'Homme“¹³¹, überschrieben: „Notre savant et aimable collaborateur, Mathias Duval, vient d'être nommé professeur d'histologie à la Faculté de médecine de Paris, à la place du regretté Charles Robin. Cette chaire, réellement privilégiée, se trouve successivement occupée par des hommes du plus grand mérite et des libres-penseurs sincères. L'ancien dîner de la Pensée-Nouvelle, maintenant transformé en dîner du Matérialisme scientifique, devant avoir lieu réglementairement le jeudi 7 janvier, a été l'occasion d'une véritable fête de famille en l'honneur du nouveau professeur.“

Nous ne dirons que peu de chose de l'originalité de la manifestation. Le menu, des plus fantaisistes, était présenté par un squelette humain et un squelette de gorille. Au-dessus se trouvait le buste de Duval, au milieu des attributs de la science et des arts. Les hors-d'oeuvre étaient servis dans des poteries préhistoriques. Certains mets se trouvaient même dans des calottes craniennes. La grande pièce montée du milieu de la table était un immense nougat représentant un groupe de crânes humains.

Quelques personnes trouveront peut-être ce décor un peu triste. Cela n'a pas empêché la plus franche gaieté de régner pendant tout le repas.

Puis sont venus les toasts nombreux, chaleureux et surtout éminemment sympathiques. Nous ne donnons que celui de notre cher collaborateur Lefèvre, qui a retracé très fidèlement l'oeuvre des anciens dîners de la Pensée-Nouvelle.

Mes chers amis,

Au moment, où l'un de nous reçoit la récompense bien méritée de ses travaux, et le titre qui consacre son talent, au moment où notre savant ami Mathias Duval fait pénétrer dans le haut enseignement, comme un souffle nouveau. Le libre esprit, – la libre-pensée qui nous anime tous, n'est-il pas naturel qu'un des plus anciens membres de notre groupe en résume l'histoire et montre le lien qui rattache à la fondation de ce modeste dîner, l'heureux succès que nous fêtons aujourd'hui?

Assurément, si le docteur Mathias Duval siège à l'École de Médecine, ce n'est point parce qu'il est des nôtres; ce n'est pas la confraternité dont il nous honore qui a pu le recommander au choix du ministre et de ses nouveaux collègues; il serait plus juste de dire que son mérite et l'éclat de ses découvertes biologiques ont rejeté dans l'ombre, ses fréquentations suspectes et forcé les portes du microcosme officiel. Et pourtant, nous le sentons tous, je crois, notre dîner n'est pas étranger à l'événement qui nous rassemble. N'est-ce pas lui qui rapproche depuis de vingt ans les partisans d'une doctrine commune?

A petit bruit, parmi les indifférences et les hostilités, dans le désarroi des opinions, il a donné, pour ainsi dire, un corps à nos idées; il a contribué à créer le milieu intellectuel où se sont formées et affermies les convictions scientifiques de Mathias Duval lui-même; il a été un centre d'impulsion, – l'origine cachée, discrète, d'un mouvement insensible, – le germe d'une évolution, bien lente à notre gré, sans cesse enrayée, mais nécessaire, et déjà féconde.

Mes souvenirs me reportent en 1866. Un véritable réveil secouait la longue atonie du régime de décembre. De courageuses espiégeries de jeunesse taquinaient les Delesvaux, les Veillot et les autres institutions fondamentales, religion, famille, propriété. On ne respectait plus le Sénat. Parmi les tirailleurs qui marchaient en avant du péril social, trois hommes, – il en est deux que nous pleurons, Coudereau, Alb. Regnard, Asseline, lancèrent une petite revue hebdomadaire, – la Libre-Pensée, – hélas! fauchée dans sa fleur par la sixième chambre et le fameux M. en habit noir, mais bientôt ressuscitée sous le nom de Pensée-

Nouvelle, – la pensée même qui fonda ce dîner, et y préside encore.

Madame Clémence Royer venait d'interpréter Darwin et de pousser bon gré mal gré, dans une préface célèbre, la doctrine du maître à ses conséquences dernières. Moleschott et Büchner, récemment traduits aussi, avaient ranimé chez nous le souvenir des précurseurs français du matérialisme scientifique et du transformisme, d'Holbach, Diderot, Lamarck; et, passant par-dessus les fictions concordataires et l'éclectisme bâtard, nous entendions ressaisir l'héritage de notre dix-huitième siècle.

Tel fut l'objet de nos efforts. C'était pour entretenir de notre but et de nos espérances que plusieurs de nos collègues, morts et vivants, Coudereau, Asseline, Assézat, Letourneau, Thulié, Yves Guyot, de Mortillet, Issaurat, Hovelacque, – mais il faudrait bientôt nous nommer tous; c'était pour chercher les moyens de propagande, et préparer nos campagnes prochaines, que nous prîmes l'habitude de nous réunir tous les mois dans quelque chambre à peu près close. C'est ainsi qu'à la Pensée-Nouvelle succéda l'Encyclopédie générale, grande entreprise arrêtée par la guerre. L'année terrible ne nous sépara pas; nous nous retrouvâmes presque tous à la Ligue des Droits de Paris, entre les vainqueurs et les vaincus d'alors.

Passons.

L'énergie vraiment admirable d'Asseline réforma le groupe et l'étendit. Sans organe attiré, nous répandîmes nos idées dans les journaux et dans les revues; le dîner avait repris sa périodicité. Par un coup de maître, de Mortillet, je pense, nous amena Broca; et nous entrâmes, sans nous y fondre, dans la Société d'Anthropologie, qui nous fournit de précieuses recrues, savants attachés à bon droit à leurs études spéciales, mais qui adhéraient sans ambages ni fausse honte, à ces grands principes:

- L'incrédulité est le premier pas vers la science;
- La méthode expérimentale est la mère de toute philosophie;
- La laïcité absolue est la condition sine qua non de tout renseignement.

Tandis que, autour de nous, sortaient de terre en foule, à Paris et en province, les sociétés de Libre-Pensée, inconscientes peut-être de leur origine, et insouciantes de leur aînée, un aimable et

véritable éditeur, s'enhardissait à seconder nos entreprises. M. Reinwald lançait la Bibliothèque des sciences contemporaines, dont chaque volume résume une science, et qui s'enrichit chaque année de nouveaux ouvrages. Puis ce fut M. Doin qui donna son concours à une Bibliothèque, matérialiste, à un Dictionnaire des Sciences anthropologiques au journal L'Homme, enfin l'on m'annonce qu'un nouveau débouché vient de s'ouvrir à quelques-uns de nos laborieux confrères: la Bibliothèque anthropologique. Rappellerai-je la part qui revient à notre initiative dans l'organisation des centenaires de Voltaire et de Diderot?

Ces résultats et les succès personnels de nos amis ne sont-ils pas des gages assurés de vie pour un dîner, où se reçoivent professeurs, conseillers, députés, médecins, écrivains, linguistes et savants, qui honorent notre pays. Un peu de joie nous est bien permise en ces jours de doute et d'inquiétude.

Permettez-moi d'unir dans un toast fraternel – nos fidèles questeurs. Gillet-Vital et Issaurat; – notre profond moraliste, dont le succès a de quoi réjouir tous ses amis, Letourneau, président de la Société d'Anthropologie, – enfin, le héros de cette fête, le docteur Mathias Duval, professeur à la Faculté de Médecine de Paris. Amis, je bois à tous.“

Es gibt ein Fülle von Hinweisen im Nachlaß, aber auch durchaus publizierte, die diesen Schilderungen Leben und Hintergrund verleihen. Nur auf eine Quelle sei besonders hingewiesen. Im „Grand Dictionnaire universel du XIX^e siècle“ findet sich der einzige mir bekannte Artikel in einem solchen Werk über die „Libres penseurs“^{131a}.

Dieser Artikel ist gewissermaßen die förmliche, ins Allgemeine gehobene Ausführung der Gedanken, wie sie, an Mortillet und seine Freunde geknüpft, von A. Lefèvre vorgetragen worden sind. Der Artikel verweist ausdrücklich auf jene historisch-politisch-philosophischen Zusammenhänge des 18. Jahrhunderts, die Kossellek so gut herausgearbeitet hat¹³².

Diese „sociétés du libre pensée“ waren, wenn auch keine öffentliche Einrichtung, so doch weit mehr als private Zirkel und

durchaus von einiger Bedeutung. Ihre tatsächlich oder vermeintlich den Staat, d.h. den Souverän, der ihn verkörperte, bedrohende Macht lag in der Verbreitung jener republikanischen Ideen, die nur den „peuple souveraine“ kannte. Dies alles fand sich ja 1849 schon bei Mortillet.

Was Wunder, daß diese Gesellschaften eine höchst schwer nachzuvollziehende Geschichte hatten, wurden sie doch öffentlich verfolgt und verboten. Die beiden Zeitungen, in denen ja auch Mortillet publizierte, wurden bald verboten. Die zweite trug den Namen „*La Pensée nouvelle*“ – der Name läßt eine Verbindung anklingen zu der „science nouvelle“, so wie sie Mortillet verstand. Ich glaube nicht, daß es sich um Zufall handelt, mag diese Annahme bei einem so häufigen Wort auch sehr naheliegend erscheinen.

Doch zurück zum Jahr 1865. Mortillet wird Mitglied der „Société d'anthropologie de Paris“, gegründet von Paul Broca¹³³.

In deren Rahmen und der später aus ihr hervorgegangenen „École d'anthropologie“ wird künftig die eigentliche Wirkung Mortillet's zentriert sein; hier liegt der Schnittpunkt seiner Zugehörigkeit zu den „libres penseurs“ und seiner umfassenden öffentlichen Wirkung. Auf Schritt und Tritt begegnet man in dieser Gesellschaft den von Lefèvre angeführten Mannen an führender Stelle. Hier entfaltet sich die große Schlacht um das Geschichtsbild im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Hier liegt z.B. der eigentliche Grund für das Mißverhältnis zwischen Alexandre Bertrand und Gabriel de Mortillet.

Die in den Bulletins der Gesellschaft getreulich verzeichneten Diskussionen der Jahre 1865 bis 1870 sind ein großartiges Dokument dafür.

Was sich hier abspielt, ist weit mehr als eine 'bloße' Diskussion über den Evolutionismus, wie oft angenommen.

Coudereaus Aufsatz über „*Le règne Humaine*“¹³⁴ ist Teil dieser

Diskussion, deren Kernpunkt nicht in der Frage der Verwandtschaft von Mensch und Affe bestand, sondern in der Frage, ob zwischen Tierreich und Menschenreich¹³⁵ eine fundamentale Trennung bestünde oder, wie die „théorie de la transformation“ es wollte, ein fließender Übergang.

Letztere Hypothese schloß kein geringeres Interesse ein, als eine völlig neue Begründung des Naturrechts und der Menschenrechte. Dies verlangt eine eigene Darstellung, die hier nicht möglich ist. Sie mußte angedeutet werden, weil sie der eigentliche Motor des Interesses bei Mortillet war.

Ein Zitat aus späterer Zeit wiederholt nur die Gedanken jener Tage und sei deshalb hier eingeführt:

„En science, comme en politique, les règnes s'en vont. Le transformisme les tue. Les êtres descendants les uns des autres s'enchaînent d'une manière continue qui ne permet pas de faire des coupures absolues. Les classifications indispensables comme méthode ne sont que des moyens d'étude qui font grouper les êtres d'une manière rationnelle, facilitent les descriptions, aident la mémoire et servent de répertoires plus ou moins commodes.“¹³⁶

Und von hier fällt ein klares Licht auf die Behauptung und die Absicht, die er mit einer „classification chronologique“ verfolgte; sie bildet nicht das Modell geologischer Schichten nach, wenngleich sie deren Bezeichnungen aufgreift. Sie ist der Versuch, Ordnung in die Vielfalt des empirisch ermittelten Wissens zu bringen durch Zuordnung zu bestimmten Abschnitten der Geschichte. Aber der leitende Gedanke ist der einer einzigen ungebrochenen Kette der Geschichte und des Lebens.

Dies ist eine Einsicht, die selbst seinen Zeitgenossen größtenteils entging.

Das „*Tableau archéologique de la Gaule*“ ist die detaillierteste aller je von ihm publizierten Modelle dieser 'classification'. Wegen ihres Formats konnte sie im Buchformat nie gedruckt werden. Ich

habe sie hier als Abb. 6 (Beilage am Schluß) eingerückt als ein Dokument, das dann nicht übersehen werden darf, wenn man daran geht, diese Leistung Mortillet's zu beurteilen. In ihr spiegelt sich seine ganze archäologische Tätigkeit dieses Zeitabschnitts, die am detailliertesten von Glyn Daniel¹³⁷ dargestellt worden ist. Vgl. hierzu den Exkurs, S. 67ff.

Hierher gehören der Kongreß und die Weltausstellung von Paris 1867 und vieles andere mehr.

1875 wird er Mitbegründer der „École d'anthropologie de Paris“, gemeinsam mit Paul Broca und vier weiteren Professoren¹³⁸.

Damit tritt die bis dahin in der „Société d'anthropologie“ geführte Diskussion ins Licht der Öffentlichkeit.

Der Tod Brocas, der mit Meisterschaft und Erfolg versucht hatte, diese Einrichtungen durch alle Kritik hindurchzusteuern und der damit ihre fortwährend von Verbot bedrohte Existenz gesichert hatte, fällt in das Jahr 1880. Über dessen im wahrsten Sinne des Wortes epochale Bedeutung für die Biographie Mortillet's habe ich eingangs dieses Abschnittes gesprochen.

L'HOMME

JOURNAL ILLUSTRÉ

DES

SCIENCES ANTHROPOLOGIQUES

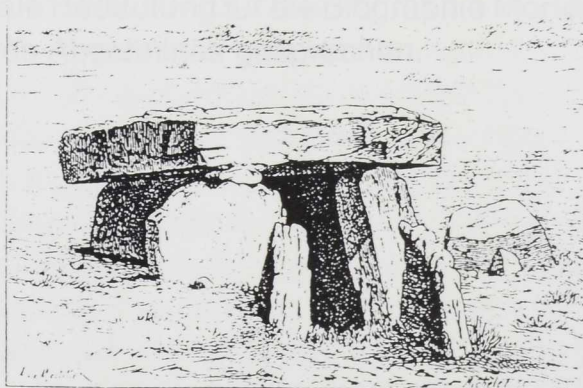
DIRECTEUR :

GABRIEL DE MORTILLET

Rédacteurs :

BORDIER, COLLINEAU, MATHIAS DUVAL, GIRARD DE RIALLE
GEORGES HERVÉ, ABEL HOVELACQUE, ANDRÉ LEFÈVRE, LETOURNEAU
MANOUVRIER, MONDIÈRE, ADRIEN DE MORTILLET
PHILIPPE SALMON, PAUL SÉBILLOT, THULIÉ

1885 — 2^e ANNÉE



PARIS

OCTAVE DOIN, ÉDITEUR

8, PLACE DE L'ODÉON, 8

Abb. 7: Titel des zweiten Jahrgangs der Zeitschrift „L'Homme“.

ÉCOLE D'ANTHROPOLOGIE, BÜRGERMEISTER,
ABGEORDNETER, LETZTE JAHRE 1880 – 1898

Nach dem Tode Brocas wird Mortillet sous-directeur der „école d'anthropologie“ und tritt damit endgültig und auch äußerlich in den Mittelpunkt seiner eigentlichen Existenz. Der Traum von der Republik hatte sich erfüllt, die Pressefreiheit wurde wiederhergestellt. So scheint es nur konsequent, wenn er sich alsbald auch der praktischen Politik zur Verfügung stellt. 1882 wird er Bürgermeister von Saint-Germain-en-Laye, 1884 Abgeordneter in der „Chambre des députés“. In dieser Eigenschaft bringt er mit den anderen Abgeordneten der „extrême gauche“ einen erfolgreichen Gesetzentwurf ein, der der „École d'anthropologie“ die öffentliche Förderungswürdigkeit gewährleistet¹³⁹.

Unter den Unterzeichnern sind einige Namen, die schon 1848 bekannt waren, solche, die im zweiten Empire für die Republik gekämpft hatten und schließlich niemand Geringeres als George Clemenceau, später Außenminister von Frankreich.

Damit schließt sich der Kreis des Lebens Gabriel de Mortillets. Bis zu seinem Tode hielt er seine Vorlesungen. Das 1897 erschienene Werk „*Formation de la Nation française*“¹⁴⁰ bildet den Schlußakkord eines bewegten Lebens.

Am 25. September 1898 stirbt Gabriel de Mortillet.

Die Zahl seiner Nachrufe ist groß und vielfältig in der Beurteilung. Vieles klingt widersprüchlich, vergleicht man die Autoren. Sie selbst gehörten überwiegend schon einer neuen Generation an.

Ich hoffe, daß diese Arbeit etwas dazu beigetragen hat, die innere Logik seines Lebens hervorzuheben. Er hat der Vorgesichte große Dienste geleistet, ohne selbst sich darin zu erschöpfen.

Für die Forschungsgeschichte schien er so nicht beachtlich genug. Seine Wirkung in der Zukunft zu verfolgen, ist hier nicht das Ziel.

Seine wahre Bedeutung lag wohl mehr in seiner eigenen Zeit; die Vergangenheit erforschend, für eine bessere Zukunft der „humanité“ kämpfend, erlebte er die Gegenwart in aller Intensität.

EXKURS ZUM „TABLEAU ARCHÉOLOGIQUE DE LA GAULE“

(vgl. Abb. 6, Beilage am Schluß)

Die „Société de Géographie“ Frankreichs richtete 1875 in Paris den zweiten Weltkongreß geographischer Gesellschaften aus, der auf Anregungen der belgischen Schwestergesellschaft 1871 ins Leben gerufen worden war. Er gliederte sich in acht Sektionen, darunter eine historische, die sich nach Ausweis des Kongreßberichts¹⁴¹ auch umfassend mit vorgeschichtlichen Fragen befaßte¹⁴².

Diese Gelegenheit wurde von Gabriel de Mortillet genutzt, seine bis dahin gewonnenen Vorstellungen von der Entwicklung menschlicher Kultur und Geschichte – besser und nicht direkt übersetzbar, „de la civilisation humaine“¹⁴³ – in einer chronologisch-geographischen Darstellung zusammenzufassen.

Es ist der „*Tableau archéologique de la Gaule*“, datiert vom 15. Juli 1875.

Sie ist wie schon S. 61f. kurz bemerkt, in-folio gedruckt den Kongreßteilnehmern überreicht worden. Daneben war sie im Buchhandel gesondert erhältlich, ist aber in dieser Form sonst in keine Publikation Mortillet's aufgenommen worden¹⁴⁴.

Einige Bemerkungen Mortillet's hierzu in der „*Revue scientifique*“¹⁴⁵ verdienen Beachtung, stellen sie doch diesen „Tableau“ gewissermaßen in einen historischen Kontext. Sie beziehen sich auf eine parallel zum Kongreß stattfindende Ausstellung: „Les salles des missions scientifiques sont précédées de la salle de la Commission de la topographie des Gaules, dans laquelle se trouve savamment résumée, avec pièces archéologiques à l'appui, toute la géographie de l'ancienne France, depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'époque carolingienne. C'est une exposition des plus complètes et des mieux comprises. On y voit, en allant du plus ancien au plus récent: la carte de la Gaule à la

période paléolithique, où sont indiqués tous les gisements quaternaires et toutes les cavernes qui ont fourni des produits de l'industrie humaine. Une seule chose n'est pas indiquée, ni sur la carte, ni sur le catalogue de l'exposition, c'est le nom de l'auteur, M. G. de Mortillet. Viennent ensuite les cartes des dolmens et des tumulus de M. Alexandre Bertrand, secrétaire de la Commission; ...“ – „Comme résumé il me reste à citer mon 'Tableau archéologique de la Gaule' qui présente d'un seul coup d'oeil, de la manière la plus synoptique, toutes les classifications proposés jusqu'à ce jour concernant les temps qui se sont écoulés depuis l'apparition de l'homme sur notre sol jusqu'à la constitution de la France. Aux classifications déjà émises, j'ai ajouté une nouvelle, basée sur l'application à l'archéologie des méthodes et procédés de la géologie.“

Hierzu einige Randbemerkungen zu drei Punkten vorab:

1. Der Hinweis auf die „Commission de la Topographie des Gaules“ erhellt nicht nur die unmittelbare Veranlassung zur Herstellung des „Tableau“, dessen Vorstellung auf dem Kongreß ihn allerdings wohl zur Hauptsache bekanntmachte. Vielmehr führt sie zurück zu den früheren und frühesten Versuchen Mortillet's auf dem Felde der „classification archéologique“ seit 1864, also seit seiner Rückkehr nach Paris, besonders seit 1886, als er in die genannte „Commission“ berufen wurde. Darüber weiter unten mehr.

2. Ein – wenn auch an dieser Stelle etwas versteckter – Hinweis auf den Konflikt mit seinem Chef im „Musée des Antiquités Nationales“, Alexandre Bertrand.

3. Seine kurzen Erläuterungen zum Zustandekommen des „Tableau“, die Angabe seiner Quellen und der Hinweis auf seinen eigenen originären Beitrag, der sich vorrangig auf die vierte Spalte von links „époques“ bezieht, mit den zugehörigen Erläuterungen in Spalten fünf und sechs von links.

Ich weise ausdrücklich hin auf seine Bemerkung über die „geologischen Methoden“, die zunächst wie eine Bestätigung des Urteils scheinen müssen, das ich S. 61 als nicht zutreffend zurückgewiesen habe. Auch dazu weiter unten mehr.

Ich beginne mit Punkt 1, also gewissermaßen der Vorgeschichte des „Tableau“ selbst, die zugleich die Geschichte des Versuchs Mortillet's darstellt, die „Archéologie de la Gaule“ in sein Denkgebäude einzufügen, wie S. 54 dargelegt. Der Umstand, daß er verständlicherweise bemüht gewesen ist, diese Ideen zumindest in den von ihm betreuten Teilen der Sammlungen des „Musée des Antiquités Nationales“ zum Ausdruck zu bringen, provoziert rein äußerlich den Konflikt mit Bertrand, der nie vollends ausgeräumt werden wird. Es muß aber an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, daß er entgegen allem Anschein nicht eigentlich persönlicher Natur war und es immer wieder auch Bekundungen persönlichen Respekts auf beiden Seiten gegeben hat. Was sie trennte, war letztlich und eigentlich eine grundverschiedene Anschauung von Welt und Geschichte, oder anders ausgedrückt, Weltanschauung und Geschichtsverständnis in einem.

Ich gehe zurück auf das Jahr 1865, in dem die Ideen Napoléons III. zur Errichtung eines nationalen Museums zur Geschichte Galliens zur Bildung einer vorbereitenden Kommission führten, der u.a. Bertrand, Broca und E. Lartet angehörten¹⁴⁶. Im gleichen Jahre hatte Napoléon III. endlich¹⁴⁷ das Angebot Boucher de Perthes zur Überlassung eines Teils seiner Sammlungen angenommen, deren Inventarisierung Lartet übernehmen wollte. Aufgrund eigener Überlastung schlug dieser 1866 Mortillet mit Erfolg an seiner Stelle vor, was in der Folge zu einer mehrjährigen engen Zusammenarbeit führte, da Lartet unvermindert interessiert blieb.

Im gleichen Jahre wurde Mortillet zur Mitarbeit in der „Commission de la Topographie de la Gaule“ berufen, die aus dem gleichen Interessenhintergrund Napoléons III. entstanden war wie die Museumspläne¹⁴⁸.

Aus diesem Jahr stammen mehrere Arbeiten Mortillet's zur Klassifikation von Bronzegerät, aber auch eine über die Chronologie von Steinbeilen¹⁴⁹. Neben diese Objekt-Klassifikation trat aber auch schon im gleichen Jahr der Versuch des Entwurfs einer „*Chronologie gauloise*“¹⁵⁰, die allerdings auch noch deutlich von antiquarischer Denkweise bestimmt ist – wie es etwa von Thomesen über Morlot vermittelt worden ist¹⁵¹ – und die auch noch stark von seinen jüngsten, italienischen Eindrücken geprägt ist:

„Chronologie Gauloise ... Au delà des données historiques, il est bien difficile, sinon impossible, d'établir une chronologie positive. On est dès lors obligé d'avoir recours à la chronologie relative. Heureusement, l'archéologie fournit des bases certaines pour bien établir cette chronologie.

J'ai déjà montré dans la Revue archéologique que, pour ce qui regarde l'Émilie, dans la plaine du Pô, on peut reconnaître une série d'époques successives, parfaitement distinctes, caractérisées par des industries spéciales, ses composants, en remontant l'ordre des temps, de: L'Époque étrusque, La première époque du fer, L'Époque du bronze.

Chronologie qui est démontrée stratigraphiquement par les dépôts des terramares.

Au delà, il y a encore des divisions à établir pour les temps plus anciens; mais nous n'avons pas à nous en occuper dans ce travail.

Pour ce qui regarde le sol français, la Gaule avant la conquête, il y aurait des divisions analogues à établir. Tout ce qui concerne les temps qui ont précédé la période gallo-romaine, malgré de remarquables travaux, est resté jusqu'à présent bien obscur; pourtant l'archéologie nous fournit sur ces temps de très-précieuses données. D'après ces données nous pouvons les diviser en grandes époques nettement dessinées et caractérisées par des civilisations, des degrés de développement industriels fort tranchés.

En étudiant avec soin et critique l'archéologie Gauloise des temps qui ont précédé l'invasion Romaine, on voit disparaître successivement, parmi les objets les plus usuels et les plus caractéristiques: D'abord les monnaies; puis les objets en fer; enfin les objets en bronze.

Le métal se trouve alors entièrement remplacé par la pierre.

De là nous pouvons, pour la Gaule antéhistorique, établir quatre divisions nettement caractérisées, qui se sont succédé dans l'ordre suivant:

1^o La division ou époque de la pierre;

2^o L'époque du bronze;

3^o La première époque du fer;

4^o L'époque de la monnaie.

Il est évident qu'entre ces diverses époques, il y a eu des temps plus ou moins longs de transition. Ce n'est là qu'un accident nécessaire, inévitable, qui n'enlève rien à la valeur réelle de la classification. Il importe seulement, le cas échéant, d'en tenir bon compte. Tout le monde accepte, sans conteste, les époques Gallo-romaine, Mérovingienne, de la Renaissance, etc. Pourtant ces époques ont eu, tout comme les époques antéhistoriques, leur période de transition, de passage, de mélange. Personne ne chicane sur la distinction des couleurs, et pourtant entre les couleurs il ya tous les passages, toutes les transitions possibles, bien plus encore qu'en archéologie! ...“

Der letzte Absatz sei besonders der Aufmerksamkeit empfohlen. Darin vor allem Mortillet's Versuch, auch an kunsthistorische Periodisierungen anzuschließen.

Bis zu diesem Zeitpunkt herrschte noch durchaus Eintracht zwischen Bertrand und Mortillet, die sich verschiedentlich begegneten und sich auch persönlich schon näher gekannt haben müssen.

Es ist das Jahr des Kongresses von Neuchâtel¹⁵², an dem auch Bertrand teilnimmt.

Schon 1864, ein Jahr vor Mortillet, war er Mitglied der „Société d'anthropologie“ geworden.

Von entscheidender Bedeutung wird das Jahr 1867 für den Fortgang der Dinge, und zwar in vielfältiger Hinsicht.

Es ist das Jahr der großen Weltausstellung von Paris, die dem untergehenden Empire noch einmal internationalen Glanz verlieh. Doch spiegelte sich auch schon manch neue Tendenz in ihr, entsprechend der politischen Entwicklung der Zeit (vgl. oben S. 55f.). In ihrem Rahmen fand erstmalig eine Ausstellung zur Geschichte der Arbeit statt.

Meyers Konversationslexikon¹⁵³ vermerkt ausdrücklich: „Paris 1867. Die bisherigen Ausstellungen hatten rein praktische Ziele verfolgt, die internationale Ausstellung zu Paris 1867 ging erheblich weiter. Hier wurden zum ersten Mal die Anstalten vorgeführt, welche sich mit der Erhebung der physischen und moralischen Lage des Volkes beschäftigen, die Methode des Unterrichts, Wohnungen, Hausgeräte, Hausinstrumente etc. Neu war auch der Versuch, das Verfahren der Herstellung gewisser Artikel praktisch vorzuführen. Damit verband sich eine kulturgeschichtliche Abteilung: die Geschichte der Arbeit.“

Sie stand unter der Leitung des in anderem Zusammenhang sehr bekannten Le Pay¹⁵⁴. Die vorgeschichtliche Abteilung der Ausstellung war der Obhut eines Kreises von Leuten anvertraut, die schon einmal im Zusammenhang erwähnt wurden (vgl. S. 50). Zu diesen trat Bertrand hinzu, die Leitung oblag E. Lartet, Mortillet war Sekretär. Dessen im Mai oder Juni des Jahres veröffentlichten „Promenades préhistorique à l'Exposition universelle“¹⁵⁵ enthalten viele Bemerkungen zu seiner „Philosophie de l'Homme“¹⁵⁶.

Die Geschichte der Menschheit als Kulturgeschichte ist der Grundtenor, der Gedanke der kontinuierlichen Entwicklung im Zeichen des Fortschritts hat besonderes Gewicht. Und eben hierfür steht zunächst als terminus technicus das Wort 'époques'¹⁵⁷ bei Mortillet, wobei noch einmal ausdrücklich auf seine eigenen Bemerkungen zum Methodischen in der in Anm. 151 genannten Stelle hinzuweisen ist.

Es ist kaum ein Zufall, wenn dann in diesem Jahr – ausgelöst durch eine Bemerkung E. Lartets¹⁵⁸ – die schon angesprochene Diskussion im Schoße der „Société d'anthropologie“¹⁵⁹ eine ent-

schiedene Wendung genau auf dieses Thema der 'civilisation' nimmt¹⁶⁰.

Über die vorgenannte Entwicklung dürfte Bertrand jeweils aus eigener Anschauung bestens unterrichtet gewesen sein. Sein bisheriges Leben – er war praktisch mit Mortillet gleich alt – war völlig anders verlaufen, seine Interessen und Anschauungen ganz anderer Art¹⁶¹. Er wurde Mitte 1867 endgültig als 'conservateur' des neuen Museums angestellt. Mortillet war zu dieser Zeit noch als freier Mitarbeiter mit der Aufstellung der im engeren Sinne vorgeschichtlichen Abteilung betraut.

Als ebenfalls noch 1867 Napoléon III. das Museum feierlich eröffnete¹⁶², war der Konflikt zwischen beiden schon entstanden. Der Anlaß scheint zunächst unbedeutend, fast unverständlich. Bertrand hatte verfügt, daß die von Mortillet bei der Beschriftung der Vitrinen gewählten Worte 'époque' vor den namengebenden Fundorten seiner Altsteinzeitstufen¹⁶³ jeweils durch das Wort 'type' ersetzt werden müßten. Hierzu macht G. Daniel an der passenden Stelle¹⁶⁴ eine Bemerkung, die – meine ich – ebenso am Kern der Sache vorbeigeht, wie die in Anm. 156 erwähnte.

Für Mortillet war der Acheul–Faustkeil ebensoviele Ausdruck und Dokument der „époque Acheuléen“ wie für den Kunsthistoriker ein Bau oder Gemälde der Renaissance für die „époque de la Renaissance“¹⁶⁵. In beiden Fällen würde wohl niemand auf die Idee kommen, den Gegenstand mit der Gesamtkultur schlicht gleichzusetzen.

Als Mortillet im Herbst 1868 dann noch seine „Promenade au Château de Saint Germain“¹⁶⁶ erscheinen läßt, in der die Begriffe und der ganze Gehalt seiner Anschauungen wiederum zum Ausdruck kommen, mag die Kluft bereits unüberbrückbar geworden sein. Immerhin war Mortillet seit dem 1.1.1868 offiziell zum 'conservateur adjoint' ernannt worden und damit von Bertrand dienstlich eindeutig weisungsabhängig¹⁶⁷.

E. Lartets Vorschlag, Mortillet mit der Ordnung der vorge-schichtlichen Sammlung des Museums an seiner Statt zu be-trauen, war für die entscheidende Stelle, nämlich M. de Nieu-werkerke, „surintendant des Beaux-Arts“, schon 1866 etwas pro-blematisch, da er „se méfiait un peu du républicain de 1849“¹⁶⁸.

Daran änderte auch nichts, daß Bertrand in eben diesem kritischen Jahr 1868 zum 'président' der „Société d'anthropologie“ berufen wurde¹⁶⁹. Die ebenso kurze wie nüchterne Erklärung – in seiner Abwesenheit verlesen – läßt zwischen den Zeilen sein 'Unwohlsein' erkennen in der Umgebung dieser Leute, deren Ideen ihm zutiefst fremd geblieben waren¹⁷⁰.

Im Jahr seiner Präsidentschaft hatte E. Dally die große Debatte über den „transformisme“ entfacht, von der andeutungsweise schon die Rede war¹⁷¹.

Daß dieser Konflikt zwischen Bertrand und Mortillet tatsächlich nur das Abbild eines weit größeren war, zeigt auch die Schilderung von Laming-Empeaire über den Stand der öffentlichen Aner-kennung der „nouvelle science“ oder „archéologie préhistorique“ 1867¹⁷², die für die Institutionen der offiziellen Wissenschaften nicht zu existieren schienen.

Es sei an dieser Stelle nebenbei auf eine Arbeit von Jules Marcou hingewiesen, der, als äußerst sachkundiger und objek-tiver Beobachter geltend, eine Bilanz zum Stand der Wissen-schaften in Frankreich verfaßte und im Jahre 1869 veröffent-lichte¹⁷³. In seiner Schilderung der Verhältnisse in der „Académie des sciences“ kommt er zu einem geradezu vernichtenden Urteil hinsichtlich der Berücksichtigung mehrerer Wissensgebiete, unter ihnen namentlich der Anthropologie. Er erwähnt ausdrücklich Mortillet unter denen, die seiner Ansicht nach in der Académie hätten vertreten sein sollen¹⁷⁴.

Doch zurück zum „Tableau“ und seiner Vorgeschichte. 1869 teilt Mortillet in Anwesenheit von E. Lartet vor der „Société géo-logique de France“ seine schon in den „*Promenades au Château*

de Saint-Germain¹⁷⁵ angedeutete Gliederung der Altsteinzeit mit unter dem Titel: „*Classification chronologique des cavernes de l'époque de la pierre simplement éclatée, et observations sur le diluvium à cailloux brisés*“¹⁷⁶.

Der Übergang von Lartets Versuch, das relative Alter der Höhlen paläontologisch zu bestimmen¹⁷⁷ – was eine konsequente Fortsetzung der Ideen etwa Desnoyers vor 1850 war –, zur „archäologischen Methode“ Mortillets vollzog sich in bestem Einvernehmen. Im Schrifttum wird gelegentlich der Eindruck erweckt, als ginge es um die Konkurrenz zweier Methoden. Dies ist falsch. Es ging vielmehr um eine erweiterte Möglichkeit, präzisere Angaben zum zeitlichen Verlauf der Menschheitsgeschichte zu machen. Denn diese hatte Lartet schon längst im Auge, als er den genannten Aufsatz schrieb (Anm. 177). Ebenso sehr blieb Mortillets Interesse an der Fauna, die die Menschen umgab, ungemindert erhalten. Dies wird hinreichend deutlich, als er seine neue Gliederung zum ersten Mal gewissermaßen international vorführt, nämlich auf dem „6. Congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistorique“ 1872 in Brüssel¹⁷⁸.

Auf dem nächsten Kongreß, dem 7., 1874 in Stockholm, zu dem als offizieller Vertreter der Regierung Frankreichs A. Bertrand entsandt wurde, gab es eine heftige Debatte um das Dreierperiodensystem, genauer um die Frage, inwieweit im europäischen Maßstab einheitlich von einer eigenen Bronzezeit die Rede sein könne. Die Geschichte dieser Frage im allgemeinen ist zu bekannt, als daß sie hier detailliert behandelt werden müßte.

Interessant ist aber, daß Bertrand als scharfer Gegner 'der Bronzezeit' auftrat. Es ist unschwer zu erraten, daß hier seine enge Bekanntschaft mit Ludwig Lindenschmidt d.Ä. aus der Gründungsphase des „Musée des Antiquités Nationales“ eine Rolle spielte.

Noch wichtiger ist der ausführliche Bericht, den Bertrand dem „ministre de l'instruction publique sur les questions archéologiques discutées au Congrès de Stockholm“ gibt und auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich macht¹⁷⁹.

Ohne Mortillet beim Namen zu nennen, urteilt er in ebenso unmißverständlicher wie sachlich unrichtiger Weise über ihn und den Einfluß der Geologen auf die Archäologie. Damit ist der Konflikt in aller Öffentlichkeit dargetan.

Ein Jahr danach legt dann Mortillet den „*Tableau archéologique de la Gaule*“ vor (vgl. S. 62) und dokumentiert damit endgültig seine Haltung, vor allem aber sein Bestreben, die verschiedenen Zweige der Geschichte zu verbinden und das Trennende zu überwinden. Dies wird geradezu symbolhaft deutlich in seiner Bereitschaft, den von Broca vorgeschlagenen Begriff der „Temps Protohistorique“ als vermittelnd zwischen 'Préhistorique' auf der einen, und 'Historique' auf der anderen Seite in sein System aufzunehmen (Spalte 1). In Spalte 2 wird das Dreierperiodensystem Thomsens dokumentiert und damit verteidigt. In der 3. Spalte faßt er den Stand der Kenntnis der Zeit zusammen, indem er die auf den internationalen Kongressen entwickelte Terminologie nachzeichnet. Sie ist unverkennbar heterogen in den Benennungen.

In der Spalte 4 – époques – folgt dann sein Vorschlag, dessen Charakteristikum zunächst der Versuch ist, zu einer einheitlichen Nomenklatur zu gelangen, um einer fortschreitenden Begriffsverwirrung zuvor zu kommen. Seine Bemerkung über die Nutzbarmachung geologischer Methoden für die Archäologie¹⁸⁰ bezieht sich dabei ausschließlich darauf, charakteristische Fundorte als namengebend für die 'époque' zu nehmen, nicht mehr und nicht weniger. Die Spalten 5 und 6 enthalten entsprechende Hinweise auf den Stand der Kenntnis und Quellen einerseits, und auf charakteristische Fundorte andererseits.

Eine kleine Ungereimtheit steckt in der Bezeichnung „époque Marnien“, die ja nicht eigentlich von einem Fundort hergeleitet ist, sondern von einem weiteren Fundgebiet. Der Fundort La Tène ist zwar in der Spalte 6 schon ausdrücklich erwähnt, aber hier noch nicht – wie Hallstatt – zur Bezeichnung einer époque aufgestiegen.

Nicht unmittelbar deutlich wird aus der Tabelle selbst ein Problem, das Mortillet 1872 in seinem Brüsseler Referat¹⁸¹ sehr deutlich herausgearbeitet hat: „Il y a là une large et profonde lacune, un grand hiatus... entre le Magdalenien et le Robenhau-sien“¹⁸². Dies Problem war auch 1875 noch nicht reif für eine Lösung, vielmehr sollte noch der Rest des Jahrhunderts bis zu einer umfassenden Klärung nötig sein¹⁸³.

Der Terminus 'Mesolithikum' gar stammt vom Anfang des 20. Jahrhunderts¹⁸⁴.

Eine Frage eigener Art bildet die „période de l'Éolithique“, entsprechend der „époque Thenaysien“, die Mortillet dem Paläolithikum voranstellt und dem Tertiär zuordnet.

Hier kommt ein ganz anderes Problembündel zum Vorschein, das – ohne hier ausführlich behandelt zu werden – doch auf seine verschiedenen Richtungen hin unterschieden werden muß.

Nachdem E. Lartet mit seinen aufsehenerregenden Funden tertiärer Affen in Sansan seit 1837 der Frage des „homme fossile“ eine neue Richtung gewiesen hatte¹⁸⁵, war die Frage nach der Existenz menschlichen Lebens schon im Tertiär immer wieder angeklungen¹⁸⁶, bis sie um 1867 in eine entscheidende Phase trat, die mit den Forschungen J. Desnoyers eng verbunden ist¹⁸⁷. Was bis dahin vor allem eine paläontologische Frage war, wurde nun auf das Feld der 'archéologie préhistorique' übertragen. Selbst die geologische Frage nach der Trennung von Tertiär und Quartär trat etwas in den Hintergrund.

Hier finden wir das herausragende – womögliche einzige – Beispiel für ein Abweichen Mortillet's von seiner sonst so strikten Ablehnung weit vorausgreifender Arbeitshypothesen. Er schloß aus den „Artefakten“ von Thenay und einer Reihe ähnlicher Funde – wie viele gleich ihm¹⁸⁸ – auf das Vorhandensein eines Menschentyps, der sie erzeugt habe. Doch schon vorher, 1873, hatte er eine interessante Variante vorgetragen, erstmalig auf dem Lyoner Kongreß der „Association française pour l'avancement des

sciences“¹⁸⁹, wo er dieses Lebewesen als „précurseur de l’homme“ bezeichnete und auf theoretisch glänzende Art begründete. 1879 bezeichnet er ihn näher als *Anthropopithecus*¹⁹⁰. Diese Frage war für ihn im Rahmen seiner Geschichtskonzeption naturgemäß von größter Bedeutung. Zwei Jahre vor seinem Tod, 1896, hat dann Dubois mit seinem Fund in Java die prinzipielle Richtigkeit dieser Idee von paläontologischer Seite her bestätigt¹⁹¹.

Zeit seines ferneren Lebens hat Mortillet an der Verbesserung jener 'classification' gearbeitet, die er 1875 mit dem „*Tableau*“ erstmals vollständig vorgelegt hatte.

So legte er seinen Vorlesungen in der „*École d’anthropologie*“ 1894/95 noch seine „*Classification palethnologique du Prof. G. de Mortillet, mise au niveau des découvertes actuelles*“ zugrunde¹⁹², in der er endgültig das Tourassienne als intermediäre Stufe der Entwicklung zwischen Paläolithikum und Neolithikum aufnimmt (vgl. S. 77).

Außerdem tritt unter dem Eindruck der Grabungen Buillots auf dem Mont Beuvray das Beuvraysienne hinzu, und damit eine Differenzierung seiner nun sogenannten „*période galatienne*“, die Hallstatt und La Tène einschließt.

Mehr als forschungsgeschichtlich am Rande interessant ist zu erwähnen, daß die „*Temps protohistoriques*“ jetzt noch die Bronzezeit einschließen, die er auch als „*période tziganienne*“ bezeichnet. Dies geht zurück auf seine zwischenzeitlich seit 1875 weiterentwickelten Vorstellungen zu Fragen der Bronzezeit. Hierunter fällt die Annahme, die Bronze sei in Verbindung mit Völkerbewegungen aus dem Osten nach Europa gekommen. Er scheint sich dabei auf philologisch-historische Überlegungen zu stützen, die zu der Annahme einer Verbindung mit den Wanderungen von Zigeunern führten¹⁹³.

Die Geschichte der Vorgeschichtswissenschaft ist mittlerweile hinweggegangen über das Werk Gabriel de Mortillets. Ein Blick auf den hier im Exkurs noch einmal etwa ausführlicher behan-

delten „Tableau“ erinnert dennoch an das Vorhandensein verdeckter Traditionen.

Glyn Daniel hat Mortillet's „classification“ gelegentlich als „Chest of drawers“ und das Produkt einer „cabinet's archaeology“ etwas spöttisch bezeichnet. Wie auch immer: die Kommode à la Mortillet steht noch in manchem Forscherkabinett der Gegenwart. Ich meine, es lohne sich, sie selbst etwas genauer zu betrachten, ihren Stil, die Zeit ihrer Entstehung und den Geist ihres Erbauers.

Man wird am Ende darin das Gebäude seiner Geschichtsphilosophie wiedererkennen.

3. Steilvordrängend für andere seien hier genannt: Glyn Daniel, *A Hundred and Fifty Years of Archaeology*, Second edition 1975. First published as: *A Hundred Years of Archaeology*, 1950. Im folgenden zitiert als: Daniel (1975).
4. Ernst Wahle, *Geschichte der prähistorischen Forschung*, *Anthropos* 45, 1950, 497-538 und 46, 1951, 79-112; (im folgenden zitiert als: Wahle 1950).
5. Ähnlich auch: Annette Laming-Emperaire, *Origines de l'archéologie préhistorique en France*, 1954. Im folgenden zitiert als: Laming-Emperaire (1954).
6. So wandte dem „naturwissenschaftlichen Zeitalter“ zugerechnet wird (Wahle 1950), als Geologe charakterisiert wird, was ebenfalls für einen kurzen Lebensabschnitt gelten kann (Daniel 1975).
7. So etwa H. Müller-Karpe, *Einleitung in die Vorgeschichte*, 1973, S. 14: „Daher hat sich in vielen Ländern im Hinblick auf die Ausgrabungen und die Museen sowie überhaupt auf den rasch wachsenden Geschichtsunterricht ein einheitliches Fach-Museum-Fachgeschichte ausgebildet.“ (Im folgenden zitiert als: Müller-Karpe 1973).
8. Wie auch etwa die *Excavating* von Glyn Daniel, *A Hundred Years of Archaeology*, 1950, in: Daniel 1975, S. 32-41. – Wahle 1950, *Einleitung*, S. 500-502. – Laming-Emperaire (1954) *Introduction*, S. 9-10.
9. Daniel 1975, S. 10.

ANMERKUNGEN

- 1 So der Ausdruck in: La Grande Encyclopédie. Inventaire raisonné des sciences, des lettres et des arts, par une société de savants et de gens de lettres, Bd. 24, o.J.; Artikel: Mortillet (Louis-Laurent-Gabriel de).
- 2 Wenn hier und im folgenden von „Vorgeschichte“ die Rede ist, soll damit lediglich eine kurze und hinreichend bekannte Benennung für das Fach in seinem ganzen politischen Umfang benutzt werden, wie sie etwa im Namen des Marburger Vorgeschichtlichen Seminars erscheint, in dessen Mauern diese Arbeit entstanden ist. Es ist damit keine Bewertung anderer Benennungen beabsichtigt und auch keine Diskussion darüber hier intendiert.
- 3 Stellvertretend für andere seien hier genannt: Glyn Daniel, A Hundred and Fifty Years of Archaeology. Second edition 1975. First published as: A Hundred Years of Archaeology, 1950. (Im folgenden zitiert als: Daniel 1975).
Ernst Wahle, Geschichte der prähistorischen Forschung, Anthropos 45, 1950, 497-538 und 46, 1951, 49-112. (Im folgenden zitiert als: Wahle 1950).
Ähnlich auch: Anette Laming-Empeaire, Origines de l'archéologie préhistorique en France, 1964. (Im folgenden zitiert als: Laming-Empeaire 1964.)
- 4 So wenn er dem „naturwissenschaftlichen Zeitalter“ zugerechnet wird (Wahle 1950), als Geologe charakterisiert wird, was allenfalls für einen kurzen Lebensabschnitt gelten kann (Daniel 1975).
- 5 So etwa H. Müller-Karpe, Einführung in die Vorgeschichte, 1975, S. 14: „Daher hat sich in vielen Ländern im Hinblick auf die Ausgrabungen und die Museen sowie überhaupt auf den regionalen Geschichtsablauf ein einheitliches Fach Vor- und Frühgeschichte ausgebildet“. (Im folgenden zitiert als: Müller-Karpe 1975.)
- 6 Vgl. dazu etwa die Einleitung zu Glyn Daniel, A Hundred Years of Archaeology, 1950. In: Daniel 1975, S. 9-11. – Wahle 1950, Einleitung S. 500-502. – Laming-Empeaire 1964, Introduction, S. 9-11.
- 7 Daniel 1975, S. 10.

-
- 7a Daniel 1975, S. 10.
- 8 Wahle 1950, S. 501.
- 8a Wahle 1950, S. 501.
- 9 Müller-Karpe 1975, „Definition und Stellung der Vorgeschichte im Rahmen der Gesamtgeschichte“, S. 9-16, bes. 11 f.
- 10 vgl. Anm. 3.
- 11 Gilt dies zunächst „nur“ für Frankreich, so darf mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß ähnliche Entwicklungen sich anderswo nachweisen ließen. Mit Sicherheit aber hat diese Entwicklung Einfluß auf die Wissenschaft anderer Länder Europas ausgeübt.
- 12 Laming-Empeaire 1964, S. 12.
- 13 Laming-Empeaire 1964, S. 13.
- 14 L. Aufrère, *Figures de Préhistoriens*, I. Boucher de Perthes. *Préhistoire* 7, 1940, 134 S.
- 15 A. Maury, *Des Ossements humains et des ouvrages de main d'homme ...*, *Mémoires de la société nationale des antiquaires de France* 3. sér. 1, 1852, 251-293; zitiert: S. 251.
- 16 Maury 1852, 251 f.
- 17 Laming-Empeaire 1964, S. 9 f. mit Anm. 1, S. 9.
- 18 a.a.O., S. 10.
- 19 vgl. die Karte Abb. 2., S. 20.
- 20 umfassend die heutigen Départements: Isère, Drôme und Hautes-Alpes.
- 21 Chambéry in Savoyen gehörte damals noch zum Königreich Sardinien. Der Aufenthalt hier hat seinen späteren Lebensweg nicht unwesentlich beeinflußt. Hierher ging er zunächst 1849 ins Exil. Siehe dazu weiter unten.
-

-
- 22 Salomon Reinach, Gabriel de Mortillet, *Revue Historique* 69, 1899, bes. 68-71.
- 23 Der Frage dieses Phänomens hat er 1849 eine kleine Schrift gewidmet: „*Historie de l'Hydroscopie et de la baguette divinatoire*“. Chambéry 1849, 88 S. 1 Taf.
- 24 Diese Einrichtung geht zurück bis auf die französische Revolution und besteht noch heute.
Für die ältere, hier vornehmlich interessierende Literatur und zur Geschichte der Anstalt vgl. den Artikel in der „*Grand Encyclopédie*“ (vgl. Anm. 1) Bd. 12, S. 540 f. Auch: Benigno Cacérès, *Historie de l'éducation populaire*. 1964, bes. S. 20.
- 25 Adolphe Jérôme Blanqui (1798-1854), als dessen Hauptwerk die „*Histoire de l'économie politique en Europe*“. Paris 1838, 2 Bde, zu nennen ist neben „*Des classes ouvrières en France pendant l'année*“ 1848, Paris 1849.
- 26 Lehre von der Ordnung der Schnecken und Muscheln als Disziplin der Zoologie der Invertebraten.
- 27 Achille Valenciennes (1794-1865). Diese Annahme stützt sich auf einen Bericht, den dieser über eine von Mortillet aus Genf übersandte Mitteilung der „*Académie des Sciences*“ im Jahre 1850 macht. *Comptes rendus hebdomadaires des séances de l'Académie des Sciences* 30. 1850, 747.
- 28 vgl. S. 21 mit Anm. 23.
- 29 vgl. dazu seine Veröffentlichung:
Études sur le chemin de fer de Lyon à Avignon et sur l'endiguement du Rhône. 1847, 84 S.
- 30 vgl. z.B. Heinz Otto Sieburg, *Geschichte Frankreichs*, 1975, 282f.
- 31 Sieburg, a.a.O. 277.
- 32 Hierzu, wie im allgemeinen zur Verfassungsgeschichte Frankreichs – mit Texten im Wortlaut: Jacques Godechot, *Les constitutions de la France depuis 1789*. 1970. (Im folgenden: Godechot 1970).
-

-
- 33 Alexandre-Auguste Ledru, dit Ledru-Rollin (1807-1874). Wegen der großen Rolle, die er bis 1849 spielte, hat Napoléon III. ihn persönlich von jeder Amnestie während des 2. Empire ausgenommen. Nach seiner Rückkehr 1870 nach Frankreich hat er dann keine Rolle mehr gespielt, was im Hinblick auf die Geschichte Mortillet's nicht uninteressant ist.
- 34 Vgl. hierzu u.a. Jean Dautry, 1848 et la II^e République² 1957, bes. S. 50 ff.
- 35 Rudolf Albertini, Freiheit und Demokratie in Frankreich. Die Diskussion von der Restauration bis zur Résistance. 1957. (Im folgenden: Albertini 1957).
- 36 Lorenz von Stein, Geschichte der sozialen Bewegung in Frankreich von 1789 bis auf unsere Tage, 3 Bde. 1850.
Dieses Werk erscheint selbst in der einschlägigen Spezialliteratur nur selten, verdient aber meines Erachtens großes Interesse. (Im folgenden: Stein 1850).
- 37 Reinhard Kosellek, Kritik und Krise. 1959, zitiert nach der 2. Auflage, in der Reihe: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 36, 1976. (Im folgenden: Kosellek 1976).
- 38 vgl. hierzu, wie im allgemeinen zur Entwicklung des Pressewesens, die mit historischen Erläuterungen versehene Bibliographie:
Eugène Hatin, Bibliographie historique et critique de la Presse périodique française. 1866, bes. S. 415. (Im folgenden: Hatin 1866).
- 39 Stein 1850, Bd. 2, S. 441 ff.; zitiert: S. 444.
- 40 vgl. hierzu unter anderem Franck Bourdier, Geoffroy Saint Hilaire Versus Cuvier: The Campaign for Paleontological Evolution (1825-1838). In: C.J. Schneer (Hrsg.) Towards a history of geology. 1969, 36 ff.
- 41 So: Pierre Leroux. Doctrine de l'humanité. D'une religion nationale, ou du culte. 1846.
- 42 Virchow: „Gabriel de Mortillet“ in: Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1898, S. (408)– (411); zitiert: S. 408 f.
-

-
- 43 André Lefèvre, Louis Asseline, In: Préface du II^e Volume des chefs-d'oeuvre de Diderot. Paris 1879. bes. S. X f.
- 44 vgl. oben Anm. 34.
- 45 vgl. Reinach, Anm. 22, S. 72.
- 46 vgl. Anm. 36.
- 47 vgl. Anm. 34, a.a.O., 230.
- 48 Stein 1850, Bd. 3, 419-422.
- 49 Hatin 1866, 493 f.
Hier ist auch das politische Programm abgedruckt.
- 50 Hatin 1866, 515
„... je trouve encore dans un catalogue cette indication: Propagande démocratique et sociale, prospectus, status et 5 n^{os}, avec les portraits de Cabet, Félix Pyat, Lamennais, Raspail, Joigneaux, Ledru-Rollin, sans date ni format.“
Die Bibliothèque nationale de Paris verzeichnet keinen Titel dieser Art in ihrem Katalog.
- 51 vgl. Anm. 22.
- 52 vgl. Abb. 3, S. 22, die die beiden ersten Seiten dieser Schrift wiedergibt.
- 53 Maurice Duverger und Lucien Sfez, Die staatsbürgerlichen Freiheitsrechte in Frankreich und der Union Française. In: Die Grundrechte, Handbuch der Theorie und Praxis der Grundrechte, Hrsg. K.A. Bettermann u.a., Bd. 1, 1. Halbband, 1967, S. 561.
- 54 siehe die in Anm. 52 genannte Abbildung 3, S. 22.
- 55 Kosellek 1976, vgl. Anm. 37.
- 56 vgl. Anm. 52, dort S. 17 f.
- 57 vgl. hier S. 17 (Einleitung).
- 58 vgl. hier S. 18 (Einleitung).
-

-
- 59 Es ging um ein außenpolitisches Problem, nämlich um die Frage, ob Frankreich zugunsten des Papstes Pius IX gegen die römische Republik militärisch intervenieren sollte, die sich eben im Februar mit Beteiligung Mazzinis konstituiert hatte.
Es ging auch nach Auffassung Ledru-Rollins und seiner Anhänger um die Prinzipien der Republik selbst. Vgl. dazu u.a. Dautry 1957, 250 ff.
Zur Haltung von Pius IX. zu der Frage der Menschenrechte, die hierbei ebenfalls eine große Rolle spielt:
Georg Denzler, Das Papsttum und die Menschenrechte im 19. Jahrhundert – Im Kampf gegen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. In: *liberal* 19, 1977, S. 926 ff.
- 60 vgl. dazu Reinach – Anm. 22, S. 73.
- 61 J. Révil, Nachruf auf G. de Mortillet, in: *Bulletin de la société d'histoire naturelle de Savoie*. 4, 1899, 93-104; zitiert: S. 94.
- 62 vgl. zur Geschichte den instruktiven Artikel „Savoie“ in Larousse, *Grand Dictionnaire universel du XIX^e siècle*. Bd. 14, 1875, S. 290 ff.
- 63 Carl Vogt (1817–1895).
vgl. dazu und weiterhin: Otto Taschenberg, Das Leben und die Schriften Carl Vogts, Leopoldina. Amtliches Organ der Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher 56, 1920, 10–24, 51–62, 73–74.
Leider unvollendet die Autobiographie: *Aus meinem Leben. Erinnerungen und Rückblicke*. 1896. Es ist nicht auszuschließen, daß Mortillet Vogt schon in Paris zwischen 1844 und 1847 kennenlernte, läßt sich aber nicht belegen.
- 64 Charles de Bonnet (1720 – 1793).
Aufrère 1940 – vgl. Anm. 14 – hat auf gewisse Einflüsse hingewiesen, die das Werk Bonnets auf die Denkweise Boucher de Perthes gehabt haben könnte. Diesen und ähnlichen Hinweisen, die sich dort finden, lohnt es sich, weiter nachzugehen in Beziehung auf die Betrachtungen Laming-Emperaires, die ich oben S. 17 f. gestreift habe.
- 65 Boucher de Perthes hat dies selbst dargestellt in: *De l'homme antédiluvien et de ses oeuvres*. 1860.
Womöglich noch objektiver Aufrère 1940, S. 54 ff.
-

-
- 66 *Compte rendu de la société des sciences naturelles* 35, 1850, 96f.
„Mr. Gabriel Mortillet, rédacteur du Journal »Les Alpes« de Genève, rendit compte de ses études sur les terrains les plus récentes du Dauphiné, de la Savoie et de la Suisse occidentale.“ Interessant die Aufzählung der Arbeitsgebiete, die Beschreibung seiner sorgfältigen Arbeitsweise als Naturbeobachter und die durchaus noch recht „konservative“ wissenschaftliche Terminologie.
- 67 Vgl. zur Geschichte, Satzung und Tätigkeit der Gesellschaft in Bd. 1, 1850 des *Bulletin de la société d'Histoire naturelle de Savoie. Sciences naturelles – archéologie*.
Im offiziellen Sitzungsbericht vom 31. Januar 1850 wird ausdrücklich auf die Verdienste Mortillet's bei der Errichtung eines artesischen (!) Brunnens im Botanischen Garten hingewiesen.
- 68 Jules Pictet de la Rive (1809–1872)
vgl. J.–L. Soret, François-Jules Pictet. *Notice biographique*.
Bibliothèque universelle et Revue Suisse. Archives des sciences physiques et naturelles. Nouvelle période 43, 1872, 342–413.
- 69 Das geht aus vielfältigen Anmerkungen in den Schriften jener Zeit hervor, aber auch aus Dossiers aus seinem Nachlaß, die eine Fülle von Sonderdrucken und Notizen, sowie Exzerpten enthalten zu den verschiedensten Gebieten der Naturgeschichte.
- 70 Dort in der 4. Auflage, Bd. 14, 1889, S. 359.
- 71 Vgl. Anm. 61.
- 72 *Matériaux pour l'histoire primitive et naturelle de l'homme* 2. sér. 1, 1869, S. 314.
- 73 Vgl. die anschauliche Schilderung bei Zittel, *Geschichte der Geologie und Paläontologie bis Ende des 19. Jahrhunderts*, 1899, S. 186 ff.
Sie ist in gewisser Weise ein Synonym für die in Anm. 26 genannte conchyliologie.
- 74 Jean-Baptiste de Lamarck (1744–1829).
Vgl. den ausgezeichneten Artikel in: *Dictionary of scientific biography* Bd. 7, 1973, 584–594.
-

-
- 75 Unter der Rubrik „Philosophie zoologique“ in: Bulletin de la société d'histoire naturelle de Savoie 2, 1851, 111–122.
- 76 Unter der gleichen Rubrik. Bulletin de la société d'histoire naturelle de Savoie 2, 1851, 46–64.
- 77 Michel Foucault, Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften. Frankfurt 1974.
- 78 vgl. Anm. 37.
- 79 a.a.O. 337.
- 80 Dies wird ausgesprochen deutlich im Nachruf Virchows – vgl. Anm. 42 –, der sie dort eigens nachdruckt.
- 81 vgl. oben S. 18f.
- 82 vgl. Anm. 76, S. 64.
- 83 vgl. die sehr gute Darstellung bei L.–A. Bourgin: Cuvier, Les Grands Naturalistes Français. Annales de la Société Linéenne. (zitiert nach einem undatierten Sonderdruck aus dem Nachlaß Mortillet).
- 84 Isidore Geoffroy St.–Hilaire (1805–1861), Sohn des schon genannten Etienne Geoffroy St.–Hilaire.
- 85 3 Bde., Paris, 1854–1862, der letzte Band ist unabgeschlossen und postum herausgegeben.
- 86 Conchyliologie. Coquilles fluviatiles et terrestres des environs de Nice. Bulletin de la société d'hist. nat. de Savoie 2, 1851, 72–110.
- 87 Es zeigt sich zum ersten Mal die Art Mortillets, Werke zu planen und zu beginnen, die von solchem Umfang waren, daß sie bei seinen vielfältigen Interessen und dem geradezu explosionsartig anwachsenden Beobachtungsmaterial nicht mehr realisiert werden konnten. Damit steht er allerdings keineswegs allein.
- 88 a.a.O. Bd. 30, 1898, S. 174.
- 89 vgl. Anm 61.
-

-
- 90 vgl. Révil, Anm. 61, S. 98.
- 91 Gabriel de Mortillet, Lignite de Sonnaz, Bulletin de la société d'histoire naturelle de Savoie 1, 1850, 115–123, 126–139; zitiert: S. 123.
- 92 vgl. Anm. 52. Hier deutet sich zum ersten Mal unübersehbar die Parallelität seines Denkens im naturgeschichtlichen und politischen Bereich an, die sich in der Geschichte des Menschen berühren. Auch aber zeigt sich an Nuancen der Formulierungen, daß dieser Zusammenhang noch nicht systematisch durchdacht ist.
- 93 Diese Gebiete standen damals eben noch unter österreichischer Verwaltung, was im Hinblick darauf interessant ist, daß offenbar sein Ruf als Ingenieur selbst über die Grenzen nicht eben befreundeter Länder hinwegreichte, lag doch damals Piemont–Savoyen unter Viktor–Emanuel II. in Fehde mit Österreich.
- 94 2. sér. 16, 1858/59, 888–905; Taf. 20.
- 95 Es ist das Jahr der ersten Amnestie Napoléons III. für die „Vergehen“ von 1849, was vielleicht diesen Schritt erleichtert hat.
- 96 Eduard Désor (1811–1882). Von den zahlreichen Nachrufen seien nur erwähnt: L. Favre, Edouard Désor (1811–1882) in: Bulletin de la société des sciences naturelles de Neuchâtel 12, 1879–1882, 551–576. Und: Carl Vogt, E.D., Lebensbild eines Naturforschers. Breslau 1883.
Vogt und Désor gehörten beide zum Kreis um Louis Agassiz, einem der Begründer der Eiszeitforschung. Ab 1859 widmete sich Désor ganz den von Keller begonnenen Pfahlbauforschungen in der Schweiz.
- 97 Atti della società elvetica di scienze naturali. Lugano 1860. 44. sess.
- 98 In eben diesem Jahr ist u.a. die Lombardei von Piemont annektiert worden und das Königreich Italien begründet worden. In Mailand beginnt Camillo di Cavour mit der Herausgabe der Tageszeitung mit dem programmatischen Titel „L'Italie, journal politique quotidien“ (vgl. Molinari, La Stampa periodica romana dell' ottocento, Bd. 1, 1967, 521 f.), die noch einmal zu erwähnen sein wird. Die Verbindungen zu Frankreich sind sehr eng, der
-

Beitrag Napoléons III. bei der italienischen Einigung war bekanntlich nicht gering. Gleichwohl stehen Namen wie Garibaldi und Mazzini, die zu diesem Zeitpunkt in Verbindung mit Cavour standen, für die liberale, ja republikanische Haltung des werdenden Italien.

99 Charles Adolphe Morlot (1820–1867). Vgl. vor allem den Nachruf von S. Chavannes, in Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 51, 1867, 211–224.

Von Hause aus Geologe, hatte er doch auch schon vor 1850 gelegentlich Interesse für Archäologisches gezeigt. Für ihn waren auch die Entdeckungen Kellers 1854 Anlaß, sich in besonderer Weise diesen Fragen zu widmen. 1858 machte er eine Reise nach Schweden und Dänemark und macht sich mit den einschlägigen Forschungen, z.B. Nilssons, vertraut. In den folgenden Jahren trägt er ganz entscheidend zur Ausbreitung der skandinavischen Forschungsergebnisse in Mittel-, Süd- und Westeuropa bei.

100 Bulletin de la société vaudoise des sciences naturelles 6, 1860, 263–328.

101 Atti della società italiana di scienze naturali 2, 1859/60, 230–232; zitiert S. 230.

101a Vgl. die in Anm. 15 zitierte Arbeit von 1852.

102 Giovanni Capellini (1833–1922). Vgl. zu Leben und Werk vor allem: D. Zaccagna, G. Capellini, Bollettino della società geologica italiana 42, 1923, XLVIII–LXI.

103 Édouard Lartet (1801–1871), – nicht zu verwechseln mit seinem Sohn Louis Lartet. Dazu: P. Fischer in: Bulletin de la société géologique France, 2. sér. 29, 1871/72, 246–266. Und: E.–T. Hamy in: Mémoires de la société d'anthropologie de Paris, 2. sér., 1, 1873, III–XXV. Er wird ebenfalls zu einer Schlüsselfigur der Entwicklung Mortillet's werden, aber nicht nur, indem er quasi zwischen Boucher de Perthes und jenem „vermittelt“, sondern weil er – der kaum viel jünger als Boucher de Perthes war – den wissenschaftlichen Hintergrund besaß, der diesem fehlte und die Tradition der großen naturgeschichtlichen Diskussion zwischen 1830 und 1850 aktiv miterlebt hatte.

-
- 104 Albert Gaudry (1827–1908). Vgl. A. Thevenin, Notice nécrologique, in: Bulletin de la société géologique de France, 4. sér. 10, 1910, 351-374.
- 105 Es gilt als ausgemacht, daß die englischen Geologen Falconer, Prestwich und Evans die ersten waren.
Aufrère 1940 hat zu Recht darauf hingewiesen, daß E. Lartet und Gaudry tatsächlich schon vorher zustimmten. Dies ist nicht eine Frage nationaler Prioritäten. Vielmehr ist es von großer Bedeutung, daß es sich bei den Letztgenannten in erster Linie um Säugetier-Paläontologen handelte, was im Hinblick auf die weitere Entwicklung enorm wichtig war.
- 106 Charles Darwin (1809–1882),
On the origin of species by means of natural selection. 1859.
Es ist hier nicht der Ort, länger auszuführen, daß hiermit nicht mehr und nicht weniger als ein fundamentaler Beitrag zu einer Frage erschien, der viele Vorläufer hatte, und ja auch bis heute nicht ausdiskutiert ist.
Stellvertretend für andere sei aber ein Aufsatz genannt: F. Bourdier, Trois siècles d'hypothèses sur l'origine et la transformation des êtres vivants (1550–1859). Revue d'histoire des sciences 13, 1960, 1–44.
- 107 Morlot blieb – obwohl von Hause aus Geologe – lange Zeit skeptisch gegenüber den Entdeckungen von Boucher de Perthes.
- 108 Revue savoienne 3, 1862, 29 ff.
- 109 Franck Bourdier. Préhistoire de France. 1967; zitiert: S. 47.
- 110 vgl. S. 31 mit Anm. 49.
- 111 Formation de la nation française. 1897. S. 1.
- 112 vgl. die Literatur Anm. 3 und die weiterführende Literatur besonders bei Laming–Empereire 1964, bes. S. 9 mit Anm. 1.
- 113 vgl. Einleitung S. 15 f.
- 114 vgl. S. 19 mit Anm. 17.
- 115 Bull. soc. géol. France 2. sér. 20 1862/63, 293 ff.
-

-
- 116 Hier abgebildet als Faksimile in Abb. 4, S. 34.
- 117 *Le Préhistorique*. 1883, S. 242 ff.
- 118 Vgl. das Titelblatt des ersten Jahrgangs, das in Abb. 5, S. 46 wiedergegeben ist. Besonders sei auch auf den Untertitel verwiesen.
- 119 *Matériaux ...* 1, 1864/65, S. 5 f.
- 120 Vgl. den ersten Kongreßbericht von Neuchâtel. In: *Actes de la société helvétique des sciences naturelles*. 50. sess. 1866, 122 ff.
- 121 *Congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistoriques*. *Compte rendu de la treizième session*. Monaco 1906. Bd. 1, S. 14 ff.
- 122 Laming-Empeire 1964, 176.
Dies wird eindeutig bestätigt durch die Worte Capellinis im in Anm. 121 genannten Zitat.
- 123 Laming-Empeire 1964, S. 177.
- 124 Maury 1852, vgl. S. 18 mit Anm. 15.
- 125 vgl. das Zitat Anm. 123.
- 126 Daher rührt sein Interesse an der Frage der „*génération spontanée*“, wie es sich schon im Titel der *Matériaux* erkennen läßt. – Dazu interessante Einzelheiten in dem gleichnamigen Artikel der *Grande Encyclopédie*. Vgl. Abb. 5, S. 46.
- 127 Hier kommt eine weitere Komponente des Untertitels der *Matériaux* zum Zuge: „*La question de l'espèce*“.
Sie wird zu einer zentralen Frage, deren Anfänge ich schon mehrfach erwähnt habe, schließlich auch in der Frage der Abstammung des Menschen.
- 128 vgl. S. 27 mit Anm. 43.
- 129 Sieburg 1975 – vgl. Anm. 30 – S. 325 f.
- 130 Julien Vinson. Abel Hovelaque. o.O. 1896, S. 8.
-

-
- 131 Dazu weiter unten. Das Titelblatt des 2. Jahrgangs ist in Abb. 7, S. 64 wiedergegeben. Die angegebene Stelle: a.a.O. 3, 1886, 25ff.
- 131a Grand Dictionnaire universel du XIX^e siècle. Bd. 10 (1873) S. 479 ff.
- 132 Kosellek 1976 – vgl. Anm. 37 – passim.
- 133 Zur Person Paul Brocas (1824–1880) und zur Geschichte der „Société d'anthropologie“ unter seiner Führung vgl. Samuel Pozzis Biographie in der Revue d'anthropologie 2. sér. 3, 1880, 577 ff.
- 134 Le Critique 1866.
- 135 Diese Frage taucht schon in vollem Umfang auf bei Isidore Geoffrey St.-Hilaire in dem in Anm. 85 genannten Werk.
- 136 L'Homme 3, 1886, 684.
- 137 Daniel 1975 – Anm. 3.
- 138 vgl. die Beiträge verschiedener Autoren in der Revue d'anthropologie 37, 1927 anlässlich der Fünfzig-Jahr-Feier der Gesellschaft.
- 139 Drucksache N^o 3106. Chambre des Députés. Quatrième législature. Session extraordinaire de 1888.
- 140 vgl. S. 48.
- 141 Congrès International des Sciences Géographiques, Paris 1875, Compte rendu Bd. 1.2. Paris 1878-80.
- 142 Siehe Bd. 1, S. LXII.
- 143 vgl. Anm. 160.
- 144 Es findet sich lediglich eine Beschreibung in E. Cartailhacs Bericht über diesen Kongreß in den Matériaux pour l'histoire primitive et naturelle de l'homme 2. sér. 6, 1875, 372 ff., bes. 373–377.
-

-
- 145 „Exposition international de Géographie“, *Revue scientifique de la France et de l'étranger*. 2. sér. 9, 1875, 109–112; die folgenden Zitate: a.a.O. 111.
- 146 Vgl. hierzu den äußerst informativen Aufsatz von Marie-Thérèse Moisset „Les origines du Musée des Antiquités Nationales“. In: *Antiquités Nationales* 9. 1977, 92–99 (im folgenden: Moisset 1977). Der Aufsatz enthält viel weiterführende Literatur. Daraus sei ein Aufsatz hervorgehoben, der die Rolle Ludwig Lindenschmidts d.Ä., des Römisch-Germanischen Zentralmuseums als Vorbild des M.A.N. und nicht zuletzt die Rolle Alfred Maurys betont: R. Lantier in: *Festschrift Albert Grenier* Bd. 2, S. 940–947.
- 147 Boucher de Perthes Angebote dieser Art reichen zurück bis in die Zeit Louis-Philippes. Vgl. Moisset 1977, 93 f.
- 148 Vgl. hierzu ausführlich neben Moisset 1977, S. 96; Reinach: *Esquisse d'une histoire de l'archéologie gauloise*. *Revue celtique* 19, 1898, 101–117, 292–307; bes. 301–304.
- 149 vgl. die Bibliographie Mortillet für 1866 (hier S. 106 f.).
- 150 Diese „Chronologie Gauloise“ ist zunächst veröffentlicht im *Moniteur de l'archéologue* vom 1. Juli 1866, S. 11–16; vollständig zitiert in den *Matériaux ... de l'homme* 2, 1865/66, 433–438; ebenso vollständig in: *Le Signe de la Croix avant le Christianisme*. 1866, 177–182.
- 151 vgl. den Abschnitt 1849–1863, bes. S. 42f. mit Anm. 99 und 100. Das folgende Zitat aus der Anm. 150 genannten Quelle: *Matériaux ...* a.a.O. 433–435.
- 152 vgl. S. 52 ff., bes. Anm. 120.
- 153 Meyers *Konversationslexikon*, 4. Aufl. Bd. 2. 1888. Artikel-Ausstellungen, die Weltausstellungen 1851–1878, S. 133 ff.; zitiert S. 134.
- 154 Pierre-Guillaume-Frédéric Le Play (1806–1882). Vgl. *La Grande Encyclopédie* Bd. 22 (1903), S. 57–59. Ferner zur geplanten Ausstellung: *Matériaux ... de l'homme* 1, 1864/65, S. 449 ff.
-

-
- 155 In: Matériaux ... de l'homme 3. 1867, 181–368 abgedruckt, auch als eigene Schrift erschienen.
- 156 Bes: „Conclusions“ S. 366 ff. Hierzu die interessanten Bemerkungen von Daniel 1975 – vgl. Anm. 3 – 119 ff. Für ihn scheint es eine Art Modeerscheinung. Ich habe versucht, den Hintergrund etwas weiter aufzuhellen (bes. S. 54 ff.).
- 157 Es wäre von hohem Interesse, die Geschichte dieses Begriffs weiter zurückzuverfolgen, spielte er doch schon einmal in der Diskussion der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle.
- 158 Und zwar eine über die relative Höhe des Kulturstandes der Völker der Gegenwart. Bull. soc. d'anthr. Paris 2. sér. 2, 1867, 331.
- 159 Vgl. oben S. 60 f.
- 160 Bull. soc. d'anthr. Paris 2. sér. 2, 1867, beginnend S. 378. Beteiligte: vor allem: Letourneau, Coudereau, Pellarin.
- 161 Zur Biographie A. Bertrands (1820–1902) vgl. sowohl S. Reinach in: Revue archéologique 4. sér. 1, 1903, 53–60; als auch bes. Ed. Chavannes in: Comptes rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres 1904, 245–273, die nicht weniger redlich, aber mit mehr Distanz zur Person geschrieben ist und auch ein Schriftenverzeichnis enthält.
- 162 Moisset 1977 – Anm. 146 – S. 92 f.
- 163 Vgl. zu dieser Chronologie weiter unten S. 74 f mit Anm. 176.
- 164 Daniel 1975 – Anm. 3 – S. 125 f.
- 165 vgl. dazu das über das in Anmerkung 150 und 151 genannte Zitat Gesagte; ferner die 'amtliche' Einteilung zur „Exposition de travail“ von 1867 in: Matériaux ... d'homme 3, 1867, S. 16.
- 166 Als selbständige Schrift 1868. Vollständig abgedruckt in: Matériaux ... d'homme 4, 1868, 355-537.
- 167 Es ist darauf hinzuweisen, daß Mortillet über diesen Rang im Museum nie hinauskam. Alle anderslautenden Angaben sind falsch.
-

168 Reinach 1899 – vgl. Anm. 22 – S. 76.

169 Es soll hier kein Zusammenhang konstruiert werden zwischen verschiedenen Handlungsebenen. Aber die Vermutung scheint mir durchaus berechtigt, daß dies ein taktisch wohlberechneter Versuch war, den aufkommenden Konflikt zwischen der 'archéologie', wie sie Bertrand vertrat, und der 'archéologie préhistorique' oder 'nouvelle science' zu überbrücken. Broca, Sekretär der Gesellschaft, war hieran mit Sicherheit sehr gelegen. Vgl. dazu die Antrittsrede Bertrands vom 9. Jan. 1868 im Bull. soc. d'anthr. Paris 2. sér. 3, 1868, S. 2–4.

170 Bull. soc. d'anthr. Paris 2 sér. 4, 1869, S. 1.

171 Vgl. S. 60.

172 Laming–Empereire 1964 – Anm. 3 – S. 179 f.

173 Jules Marcou. De la science en France. 3 Hefte (mehr nicht erschienen) 1869.

174 a.a.O., Heft 2: L'Académie des sciences de l'Institut Impérial de France, bes. 130 ff.

175 vgl. Anm. 166.

176 Bull. soc. géol. France 2. sér. 26, 1868/69, S. 583 ff.

177 Édouard Lartet, Nouvelles recherches sur la coexistence de l'homme et des grands mammifères fossiles réputés caractéristiques de la dernière période géologique. Annales des sciences naturelles. Zoologie, 4. sér. 15, 1861, 177–253; Taf. 10–13. – Vgl. allgemein auch Anm. 103.

178 Compte rendu ... 1873, 432–444; Taf. 17–23.

179 Revue arch. Nouv. sér. 30, 1875, 246–258, 322–337.

180 vgl. oben S. 68 ff. Punkt 3.

181 vgl. Anm. 178.

182 vgl. Anm. 178; zitiert: S. 441.

-
- 183 vgl. die sehr eingehende Schilderung bei Daniel 1975, 126 ff.
- 184 Daniel 1975, 232 ff.
- 185 vgl. dazu P. Fischer in der in Anm. 103 zitierten Biographie, a.a.O. 247–251. Auch die ebendort zitierte Biographie Hamys.
- 186 So z.B. gestreift in der Arbeit A. Maurys von 1852, zitiert in Anm. 15, a.a.O., S. 254 ff.
- 187 Gabriel de Mortillet hat selbst in wahrhaft erschöpfender Weise die Geschichte dieser Frage bis kurz nach diesem Zeitpunkt dargestellt in „Le Préhistorique“. 1883, S. 18 ff.
- 188 So noch auf dem neunten „Congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistorique“, 1880 in Lissabon; vgl. den Compte rendu, 1884, S. 81 ff.
- 189 Comptes rendus de la 2. session, Lyon 1873, 607–613.
- 190 Revue d'anthropologie 1879, S. 117. Ich bin der Frage nach dem Zusammenhang nicht näher nachgegangen, in welchem zeitlichen und sonstigen Verhältnis dieser Begriff zu dem von Haeckel geprägten 'Pithecanthropus' steht (vgl. Graumann, Urgeschichte der Menschheit ²1954, S. 109).
- 191 Er selbst hat sich noch damit befaßt in der Revue mensuelle de l'école d'anthropologie de Paris 6, 1896, 305 ff.
- 192 Blatt in -4^o, vgl. dazu die Erläuterungen in den Bulletins de la société d'anthropologie de Paris 4. sér. 5, 1894, 616 ff.
- 193 vgl. dazu z.B. eine Schrift von P. Bataillard. Sur les origines des Bohémiens ou Tsiganes avec l'explication du nom Tsigane. Revue critique 1875. Als Sonderdruck im Nachlaß Mortillet.

Palethnologie Protohistorique

Introduction

| | | |
|-----|------------------------------------|----|
| § 1 | Publications | 1 |
| 2 | Coup-d'œil sur la science nouvelle | 3 |
| 3 | Classification | 6 |
| 4 | Protohistorique | 8 |
| 5 | Chronologie | 15 |
| 6 | Plan de l'ouvrage | 20 |

I Partie

Survivance de la Pierre

Ch. I Survivance usuelle

| | | |
|-----|---------------------------------|----|
| § 1 | Persistance, légende, retour | 23 |
| 2 | Civilisations, palethnologiques | 28 |
| 3 | Survivance des armes | 33 |
| 4 | Survivance des outils | 39 |

Ch. II Survivance religieuse

| | | |
|-----|--|----|
| § 1 | Lames, circoncision, embaulement | 48 |
| 2 | Lames et éclats, sépultures | 52 |
| 3 | Pierre Wabénienne | 55 |
| 4 | Pierres de tonnerre, Pointes de flèche | 64 |
| 5 | Haches, culte, amulette | 71 |
| 6 | Survivance vétérinaire et médicale | 79 |

Ch. III Pierre à feu

| | | |
|-----|------------------------------|----|
| § 1 | Pierre à feu | 86 |
| 2 | Pierre à fusil - histoire | 89 |
| 3 | Pierre à fusil - fabrication | 93 |

II Partie

Transition

Ch. I Palufittes et tourbières

| | | |
|-----|-----------------------------|-----|
| § 1 | Tourbières du Danemark | 100 |
| 2 | Distribution des palufittes | 104 |

Abb. 8: Faksimile eines Manuskriptblattes von Gabriel de Mortillet, wie in den Bemerkungen zu seiner Bibliographie beschrieben.

VERZEICHNIS DER SCHRIFTEN GABRIEL DE MORTILLET'S

Paul de Mortillet, Bruder des Verstorbenen, hat wenige Jahre nach dessen Tode das Verzeichnis seiner Schriften zusammengestellt und in den „Bulletins et Mémoires de la société d'anthropologie de Paris“ 5. sér. 2, 1901, 448-464 veröffentlicht.

Wie umfassende Recherchen und Nachprüfungen ergeben haben, darf sie als so gut wie vollständig und auch recht genau gelten. Es schien deshalb zunächst sinnvoll, sie hier als Dokument anzufügen.

Wenn einige wenige Schriften oder vielmehr Beiträge zu Tagungsberichten aufgefunden wurden, die von Belang schienen, sind sie in den Anmerkungen vollständig zitiert. Das gleiche gilt für geringfügige Abweichungen in der Zuweisung der Publikationen zu bestimmten Jahren des Erscheinens.

Allfällige Differenzen dieser Art erklären sich nachweislich daraus, daß Paul de Mortillet in solchen Fällen Sonderdrucke zitierte, die anders als die zugrundeliegende Quelle datiert worden sind oder zunächst ohne Datum erschienen. Parallelstücke aus dem Nachlaß belegen das.

Es gibt Hinweise darauf, daß Gabriel de Mortillet jede Veröffentlichung – gleich welcher Art – seinem Bruder schickte, der sie so vollständig sammeln konnte. Nur so ist es zu erklären, daß ausgesprochene Raritäten aufgeführt werden, die in keiner der – allerdings auch sonst nicht sehr zahlreichen und vollständigen – Bibliographien im Zusammenhang mit diversen Nachrufen Erwähnung fanden.

Eine letzte Bemerkung soll in diesem Zusammenhang einer unveröffentlichten Arbeit Gabriel Mortillet's gelten, über deren Existenz der Nachlaß – leider nur unvollständigen – Aufschluß gibt.

Es handelt sich um ein offenbar im Anschluß an „*Le Préhistorique, Antiquité de l'Homme, 1883*“ geplantes Werk, das wohl dessen Fortsetzung bilden sollte.

Es handelt sich also um ein vom Umfang her eher geringes Werk mit dem Arbeitstitel „*Palethnologie – Protohistorique*“, das um 1890 entstanden sein muß, wie die Rückseite der Notizzettel – abgelegte Briefe etc. ausweisen.

Ganz offensichtlich hat Gabriel de Mortillet selbst Teile davon in Vorlesungen benutzt, ganz sicher hat sein Sohn Adrien Teile unter seinem Namen später verwendet. So erklärt sich, daß einzelne Teile sich weitverstreut in den verschiedensten Dossiers des Nachlasses finden, andere fehlen. Insgesamt handelt es sich erkennbar um Materialien, die in vielfältiger Form auch schon vorher an anderer Stelle publiziert waren, so daß größere Erkenntnisse von daher nicht zu erwarten wären.

Ich habe als Abb. 8, S. 98 vor diesen Anmerkungen zu den Schriften Mortillet als Faksimile die erste Seite der erhaltenen Gliederung dieser geplanten Arbeit eingerückt als Original-Dokument stellvertretend für andere.

LISTE DES PUBLICATIONS DE GABRIEL DE MORTILLET

DRESSÉE PAR M. PAUL DE MORTILLET.

1845 — La chimie appliquée. Vente de l'arsenic. — *L'Echo du monde savant*, 20 mars.

— Coup d'œil sur l'enseignement supérieur. Collège de France, Sorbonne. — *Gazette de France*, 14 mai.

— Une troisième révolution. — *L'ami du peuple*, p. 1 à 39.

1846 — Thiers altéré par lui-même. — in-8°, 37 p.

1847 — Les victimes de l'industrie (sous le pseudonyme de Manival). — *Le Censeur*, journal de Lyon et l'*Almanach populaire* de 1848.

— Etudes sur le chemin de fer de Lyon à Avignon et sur l'endiguement du Rhône. — in-8°, 84 p.

1848 — Discours à la séance publique de la préfecture d'Avignon, 5 janvier. — in-8°, 16 p.

— De la navigation du Rhône, son importance. — *L'Echo du Ventoux*, Carpentras, 15 janvier.

— Histoire de la chute de la monarchie et de l'établissement de la République. — in-8°, 22 p.

— Organisation du travail. — *Courrier de la Drôme et de l'Ardeche*, 14 mars.

— Elections. Simples raisonnements. — in 8°, 6 p.

— Recherche des sources. — *La Réforme*, 19 novembre.

— Politique et socialisme à la portée de tous, 7 brochures, Paris, in-18.

— N° 1, Histoire du drapeau rouge. — 2, Les terroristes. — 3, La propagande, c'est la révolution. — 4, Droit au travail, mendicité ou vol. —

5, Plus d'octroi, plus de droits réunis. — 6, Les Jésuites. — 7, La Guillotine.

1849 — Histoire de l'Hydrosophie et de la baguette divinatoire. — Chambéry, in-8°, 88 p. 1 pl.

1850 — Lignite de Sonnaz (Savoie). — *Bull. Soc. d'hist. nat. de Savoie*, p. 115 à 123. — 126 à 139.

— Note sur l'hivernage des coléoptères. — *Bull. Soc. d'hist. nat. de Savoie*, p. 148 à 153.

ABBREVIATIONS. — R. E. A. Revue de l'École d'Anthropologie.

S. A. Bulletins de la Société d'Anthropologie de Paris.

Afas. Association française pour l'avancement des sciences.

— Alluvions anciennes de la Boisse (Savoie). — *Bull. Soc. d'hist. nat. de Savoie*, p. 203 à 217.

— Changement dans la population conchyliologique du Salève depuis les temps historiques. — *Les Alpes*, Genève, n° 1, juillet.

— Sur le gisement anthraxifère de Petit-Cœur. — *Les Alpes*, Genève, n° 3, août.

— Description de coléoptères de l'alluvion ancienne de la Boisse. — *Les Alpes*, Genève, n° 3, août.

— Eaux minérales de Marlioz, près d'Aix en Savoie. — *Les Alpes*, Genève, n° 4, août.

— Donacia Genin. — *Les Alpes*, Genève, n° 5, septembre.

— Inconvénients des dessèchements et du drainage. — *Les Alpes*, Genève, n° 6, septembre.

1851 — Etude de l'Espèce faite sur les Helix. — *Bull. Soc. d'hist. nat. Savoie*, p. 46 à 64.

— Note sur le terrain crétacé supérieur de la Savoie. — *Bull. Soc. d'hist. nat. de Savoie*, p. 63 à 67.

— Coquilles fluviatiles et terrestres des environs de Nice. — *Bull. Soc. d'hist. nat. de Savoie*, p. 72 à 110.

— Considérations sur la loi d'appropriation. — *Bull. Soc. d'hist. nat. de Savoie*, p. 111 à 122.

— L'Avenir de la Savoie. — in-8°, 30 p.

1852 — Indicateur descriptif du Musée d'histoire naturelle et du Musée des antiques de la ville de Genève. — in-8°, 30 p.

— Catalogue des coquilles terrestres et d'eau douce des Iles Britanniques, Allemagne, Suisse, France, Italie, Portugal, Espagne et Algérie. — 1 feuille papier à lettre.

— Thermographie et Hypsométrie de la Savoie et du bassin du Léman (en collab. avec Fr. Dumont). — *Bull. Soc. d'hist. nat. Savoie*, p. 14 à 142.

— Histoire des Mollusques terrestres et d'eau douce, vivants et fossiles, de la Savoie et du bassin du Léman (en collab. avec Fr. Dumont). — *Bull. Soc. d'hist. nat. Savoie*, 248 p. (pas terminé par suite de l'interruption des Bulletins).

— Considérations qui l'engagent à regarder les couches de Petit-Cœur, en Savoie, comme appartenant au Lias. — *Bull. Soc. géol. de France*, t. X, 2^e série, p. 18.

1853 — La flore houillère a-t-elle été, dans certains cas, contemporaine de la faune liasique? — *Bull. Institut Génois*, t. I, p. 21.

1854 — Coupe des terrains de Pernant, près d'Arrache (Savoie), position stratigraphique de la couche à Cerithium plicatum. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XI, 2^e série, p. 341.

— Note sur les combustibles minéraux de la Savoie. — *Bull. Association Florimontane*, 22 p. in-8°.

- Projet de Boulangerie par association. — *Bull. Assoc. Flor.*, in-8°.
- Observations sur le charbon de Pernant (Savoie). — *Bull. Institut Genevois*, t. I, p. 101 à 106.
- Considération sur les couches verticales du Salève, près Genève. — *Bull. Inst. Gener.*, t. I, 201 à 207.
- Description de quelques coquilles nouvelles d'Arménie et considérations malacostatiques. — *Mém. Inst. Gener.*, t. II, in-4°, p. 5 à 15, 1 pl.
- 1855** — Les géologues de Chambéry ou Chamousset et Pillet réduits à leur juste valeur. — in-8°. 16 p. 2^e édit. — Précédée de : l'abbé Grobel traité comme il le mérite.
- Catalogue des mammifères de Genève et des environs. — *Bull. Inst. Gener.*, t. I, p. 109.
- Prodrôme d'une géologie de la Savoie. — *Mém. Inst. Gener.*, in-4°, t. III, 47 p., 1 pl.
- Mandrin et Echinard. — *Bull. Assoc. Flor.* in-8°, 10 p.
- Guide de l'étranger en Savoie. — 1^{re} édit. 1855, 479 p., in-8°, 2 vues, 1 carte. — 2^e édit. 1861, 479 p., vues, 1 carte. — 3^e édit. 1877, 482 p., 11 fig., 2 cartes. — 4^e édit. 1878, 338 p., fig. et carte.
- Affaissements de terrain dans les Bauges (Savoie). — *Moniteur Savoisien*, 1^{er} juin.
- Les géologues sacrés de Chambéry (sous le pseudonyme de Nicolas Tartempion). — *L'Avenir de Nice*, 15 octobre.
- Note sur les Helix Pomatia. — *Bull. Assoc. Flor.*, p. 195 et 196.
- Géologie du Semnoz. — *Bull. Assoc. Flor.*, 26 p.
- Tableau des terrains de Savoie. — *Bull. Assoc. Flor.*, in-plano.
- Trias du Chablais. — *Bull. Assoc. Flor.*, 5 p.
- Histoire de la Savoie avant l'homme. — *Bull. Assoc. Flor.*, 45 p., 4 pl.
- Guide du baigneur et de l'étranger à Aix-les-Bains (Savoie). — in-16, 48 p., 1 carte.
- 1856** — Etudes géologiques sur la percée du Mont-Cenis. — *Annales Chambre royale d'agriculture et commerce de Savoie*, t. IV, in-8°, 15 p.
- Le terrain de la ligne ferrée de Lausanne au lac de Bret examiné sous le rapport géologique (en collab. avec Ch. Vogt). — in-8°, 24 p., 2 fig. — en allemand, 30 p.
- Chemin de fer de Genève à Sallanches et à Annecy. — *Constitution-el Savoisien*.
- Note sur la voie romaine qui traversait Passy en Faucigny. — C. R. Réunion Soc. savois. d'hist. et d'archéologie tenue à Annecy, Août, p. 17 à 22.
- Diguement des rivières torrentielles des Alpes et plus spécialement de l'Arve. — *Bull. Assoc. Flor.*, 23 p.
- Fossiles nouveaux de la Savoie. — *Bull. Assoc. Flor.*, 4 p.
- Course aux tourbières de Poisy et d'Epagny. — *Bull. Assoc. Flor.*, 8 p.
- Note sur la mortalité à Chambéry et à Annecy pendant le commencement de 1856. — *Bull. Assoc. Flor.*, 4 p.

— Nivellement trigonométrique de la Savoie. — *Bull. Assoc. Flor.*, 10 p.
— Rapport sur le Musée d'histoire naturelle de la ville d'Annecy. —
Bull. Assoc. Flor., p. 259 à 280.

1857 — Guide du chemin de fer Victor Emmanuel et d'Aix-les-Bains.
— in-16, 100 p., 1 carte.
— Catalogue critique et malacostatique des mollusques terrestres de
la Savoie et du bassin du Léman (en collab. avec Fr. Dumont). — *Bull.*
Inst. Genev., 104 p.

1858 — Géologie et minéralogie de la Savoie. *Annales Chambre Agriculture et Commerce de Savoie*. — t. IV. 382 et 52 p., in-8°, 4 pl. — 2^e édit. 1860.
— Aperçu géologique sur la montagne des Voirons, près Genève. —
Matériaux pour servir à la paléontologie suisse de J. F. Pictet, in-4°, 8 p., 1 pl.

1859 — Note géologique sur Palazzolo et le lac d'Iseo en Lombardie. —
Bull. Soc. géol. de Fr., t. XVI, 2^e série, p. 888 à 905, 1 pl.
— Note sur l'âge des sables à silex et marne bigarrées de la Perte du
Rhône. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XVII, 2^e série, p. 119 à 123.

1860 — Annexion à la faune malacologique de France. — I. *Revue Savoisienn*e, n° 12, 1860. — II. *Revue Savoisienn*e, n° 2, 1861. — III. *Revue Savoisienn*e, n° 7, 1862.

— Ipsometria della rete delle strade ferrate Lombardo-Venete. — *Bull. Soc. Ital. des sc. nat.*, t. II, in-8°, 4 p.

— Sur les plus anciennes traces de l'homme dans les lacs et les tourbières de Lombardie. — *Bull. Soc. Ital. des sc. nat. Milan*, t. II, 4 p.

— Notes géologiques sur la Savoie, 5 articles. — *Rev. Sav.* — 1. Lac d'Annecy. — 2. Urgonien d'Annecy, n° 11, 1860. — 3. Terrain anthracifère, n° 5, 1861. — 4. Réunions de Sociétés savantes. Carte géologique, n° 7, 1861. — 5. Questions soumises à la Société géologique de France, n° 8, 1861.

— Carte des anciens glaciers du versant italien des Alpes. — *Bull. Soc. Ital. des sc. nat. Milan*, t. III, 40 p., in-8°, grande carte.

— Les habitations lacustres en Lombardie. — *Rev. Sav.*, n° 9.

1861 — Note sur le crétacé et le nummulitique des environs de Pistoia (Toscane). — *Bull. Soc. Ital. des sc. nat. Milan*, t. III, 8 p., 1 coupe, 1 carte.

— Note sur les Etiquettes. — *Rev. Sav.*, n° 9.

1862 — Revue scientifique italienne. — Articles de l'*Italia*, journal publié à Turin en langue française. — Tirage à part, in-12, 222 p., fig. 2 pl.

— Etude sur les zonites de l'Italie septentrionale. — *Bull. Soc. Ital. des sc. nat. Milan*, t. IV, 23 p.

— Origine des sources sulfureuses de la Savoie. — *Bull. Soc. géol. de Fr.* t. XIX, 2^e série, p. 802 à 804.

— Tableau comparatif des terrains du versant français et du versant

italien des Alpes. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XIX, 2^e série, p. 849 à 907, 1 pl.
— L'homme fossile. — *Rev. Sav.*, n° 4.

1863 — Sur la théorie de l'affouillement glaciaire. — *Bull. Soc. Ital. des sc. nat. Milan*, t. V, 20 p., 4 coupes, 1 carte.

— Coupe géologique de la colline de Sienne. — *Bull. Soc. Ital. des sc. nat.*, t. V, 16 p., 1 pl.

— Inoceramus et Ammonites dans les argiles scalienses. — *C. R. Congrès des naturalistes suisses, Samaden*, p. 416 à 418.

— Coquilles terrestres et d'eau douce des sables blancs à Elephas primigenius et à silex taillés d'Abbeville. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XX, 2^e série, p. 293 à 296 et 592.

— Succin des Allinges. — *Rev. Sav.*, n° 4.

— La terre avant le déluge de Louis Figuier. — *Rev. Sav.*, n° 4.

— Revue géologique savoisonne. — *Rev. Sav.*, n° 3.

— Existence de l'homme pendant l'époque glaciaire. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXI, 2^e série, p. 104. — *Rev. Sav.*, n° 12.

1864 — Les timbres postes. — *Rev. Sav.*, n° 5.

— *Matériaux pour l'histoire positive et philosophique de l'homme*, fondés fin 1864, jusqu'en 1868, 4 vol. in-8° (Revue continuée jusqu'en 1889 par Emile Cartailiac, Trutat et Chantre.)

— Silex travaillés de la vallée de la Claise (Indre-et-Loire). — *Journal d'Indre-et-Loire* 18 septembre. — *Matériaux*, p. 25 à 27.

— Chroniques préhistoriques. — *Matériaux*, p. 9, 81, 125, 185, 241, 297, 345, 389, 449, 493, 537.

— Géologie des environs de Rome. — *Bull. Soc. des Sc. nat. Milan*, t. VI, p. 530 à 538.

— Epoque quaternaire dans la vallée du Pô. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXII, 2^e série p. 138 à 151, 1 fig. — Note additionnelle sur la vallée du Pô. — p. 177 à 180, 1 pl.

1865 — Les mystifiés de l'Académie des sciences (Défi adressé à MM. Decaisne et Elie de Beaumont). — Paris, in-8°, 14 p.

— Haches en néphrite de la Suisse. — *C. R. Acad. des Sc. Paris*, t. LX, p. 83. — *Matériaux*, t. I, 231 à 233.

— L'industrie des pierres à fusil et les silex taillés du Grand Pressigny. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXII, 2^e série, p. 402 à 404.

— Age des débris d'Elephas primigenius trouvés près de Thenay (Ain). — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXII, 2^e série, p. 305 à 309, 2 fig.

— Crânes Gallo-Romains de Pringy. — *Rev. Sav.*, n° 4.

— Collection anté-historique de M. le duc de Luynes au château de Dampierre. — *Matériaux*, t. I, p. 502 à 510.

— Silex taillés du Grand Pressigny. — *Matériaux*, t. I, p. 374 à 376.

— Les études anté-historiques en Russie. — *Matériaux*, t. I, p. 461 à 465, 6 fig.

— Discussion sur les silex taillés. Réponse à la lettre de M. B. Gastaldi. — *Matériaux*, t. I, p. 401 à 404, 1 fig.

— Les terramares du Reggiano, passage des époques anté-historiques aux temps historiques. — *Revue Archéologique*, t. XII, p. 112 à 123.

— Sépultures anciennes du plateau de Somma (Lombardie). — *Rev. arch.*, t. XII, p. 453 à 468, 5 fig. — Suite dans le t. XIII, 1866, p. 50 à 58, 3 fig.

— Crânes des sépultures de Tharros. — *Bull. Soc. Anthropologie de Paris*, t. VI, p. 102 et 103.

— Crânes d'Annecy. — *S. A.*, t. VI, p. 189 à 190.

— Silex taillés du Grand Pressigny. — *S. A.*, t. VI, p. 201 à 204.

— Monuments de Sesto Calende, près du lac Majeur. — *S. A.*, t. VI, p. 375 et 376.

— Résumé du mémoire de M. Cocchi sur des restes humains et des objets préhistoriques récoltés en Toscane. — *S. A.*, t. VI, p. 712 à 714.

1866 — Le signe de la croix avant le Christianisme. — Paris, in-8°, 183 p., 117 fig.

— Procès-verbal du Congrès international paleoethnologique de Neuchâtel (Suisse). — *Actes Soc. helvétique des Sc. nat.*, Neuchâtel, p. 122 à 186, 16 fig. — *Matériaux*, t. II, p. 469 à 528.

— Note sur l'âge des diverses haches en pierre. — *Rev. arch.*, t. XIII, p. 449 à 452, 4 fig.

— Projet de classification des poignards et épées en bronze (anonyme). — *Rev. Arch.*, t. XIII, p. 180 à 185, 1 pl.

— Projet de classification des haches en bronze (anonyme). — *Rev. Arch.*, t. XIII, p. 59 à 62, 2 pl.

— Recherches sur une série d'anneaux d'une forme particulière. — *Rev. Arch.*, t. XIV, p. 417 à 422, 6 fig.

— Chronologie gauloise. — *Le Moniteur de l'Archéologue*, t. I, 2^e série, p. 11 à 16.

— Des haches en silex au point de vue de la détermination des terrains. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXIII, 2^e série, p. 381 à 385, 4 fig. — *Matériaux*, t. II, p. 357 à 361.

— Collection anté-historique du Musée de l'arsenal de Turin. — *Matériaux*, t. II, p. 90 à 92.

— Une concurrence à Mathieu de la Drôme. — *Libre Pensée*, n^o 2, p. 12 et 13.

— L'homme singe perfectionné. — *Libre Pensée*, n^o 3, p. 23 et 24.

— Le signe de la croix avant le Christianisme. — *Libre pensée*, n^o 7, p. 33.

— Age de la pierre à Choisy-le-Roi et Villeneuve-Saint-Georges. — *Matériaux*, t. II, p. 459 à 462, 1 fig.

— Collection de M. Combes à Funnel. — *Matériaux*, t. II, p. 224 et 225.

— Haches en bronze. — *Matériaux*, t. II, p. 219 à 224.

— Exposition anté-historique de M. Charvet. — *Matériaux*, t. II, p. 57 à 60.

— Le signe de la croix avant le Christianisme. — *S. A.*, t. I, 2^e série, p. 556 à 558.

— Classification des haches en pierre. — *S. A.*, t. I, 2^e série, p. 211 à 214, 3 fig.

— Quelques considérations sur l'espèce. — *S. A.*, t. I, 2^e série, p. 405 à 411.

— Quatenaire du Champ-de-Mars à Paris. — *Bull. Soc. géol. de France*, t. XXIII, 2^e série, p. 386 et 387, 1 fig.

— A propos des découvertes de Saint-Etienne-au-Temple. — *Revue Savoisiennne*, n^o 6.

1867 — Ce que vaut le grand argument contre le matérialisme. — *La Pensée Nouvelle*, n^o 6, p. 45.

— L'homme fossile. — *La Pensée Nouvelle*, n^o 12, p. 95 et 96.

— Origine de la navigation et de la pêche. — Paris, in-8^o, 48 p., 38 fig.

— Première époque du fer. — *Congrès intern. préhist. de Paris*, p. 286 à 289, 3 fig.

— Objets préhistoriques de Portugal. *Congrès intern. préhist. de Paris*, p. 31 à 33.

— Lettre à propos de la croix avant le Christianisme et de Toulouse cité lacustre. — *Rev. archéol. du Midi*, p. 196 et 197.

— Archéologie préhistorique à l'Exposition. — *Rev. Sav.*, p. 59 et 60, n^o 7.

— Les habitations lacustres du lac du Bourget à propos de la croix. — *Rev. Sav.*, n^o 1, p. 8 et 9.

— Promenades préhistoriques à l'Exposition Universelle. — *Matériaux*, t. III, p. 181 à 283 — p. 285 à 368. — Tirage à part, in-8^o, 188 p., 62 fig.

— Nécrologie de A. Morlot. — *Matériaux*, t. III, p. 179 et 180.

— La mâchoire de la Naulette. — *S. A.*, t. II, 2^e série, p. 431 et 432.

— L'homme dans les temps géologiques. — *S. A.*, t. II, 2^e série, p. 658 à 662.

— Quelques mots sur l'époque glaciaire. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXIV, 2^e série, p. 415 à 417.

— Gisements des Térébratules trouées. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXIV, 2^e série, p. 395 et 396.

— L'homme dans les temps géologiques. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXV, 2^e série, p. 180 à 184.

— Projet de classification des bracelets en bronze (anonyme). — *Rev. Arch.*, t. XV, p. 301 à 304, 2 pl.

1868 — Rapport du Comité départemental de la Savoie sur l'Exposition Universelle. — Chambéry, 27 p., in-8^o.

— Promenades au Musée de Saint-Germain. Catalogue. — *Matériaux*, t. IV, p. 333 à 537. — Tirage à part, in-8^o, 188 p., 79 fig.

— Crâne humain de l'Olmo. — *Matériaux*, t. IV, p. 302 et 303, 1 carte. — *S. A.*, t. III, 2^e série, p. 40 à 42.

— Crâne quaternaire humain d'Eguisheim et mâchoire miocène de rhinocéros entaillée. — *S. A.*, t. III, 2^e série, p. 405 à 408.

— Question de géographie malacologique. — *Rev. Sav.*, n^o 10.

1869 — Chronologie préhistorique. — *Matériaux*, t. I, 2^e série, p. 314 à 317.

— Essai d'une classification des cavernes et des stations sous-abri, fondée sur les produits de l'industrie humaine. — *C. R., Acad. des sc.* Paris, t. LXVIII. — *Matériaux*, t. I, 2^e série, p. 172 à 179, 10 fig.

— Classification chronologique des cavernes de l'époque de la pierre simplement éclatée et observations sur le diluvium à cailloux brisés. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXVI, 2^e série, p. 583 à 587.

— Notice sur l'origine du langage. — *Congrès int. préhistorique*, Copenhague, p. 285 et 286.

— Hache phénicienne en bronze. — *Rev. Arch.*, t. XVI, p. 269 à 272, 1 fig.

— Conservation des bois lacustres. — *Rev. Arch.*, t. XVI, p. 296 et 297.

— Rapport sur le mémoire de M. Canestrini sur quelques crânes antiques du Trentin. — *S. A.*, t. IV, 2^e série, p. 61 à 64.

1870 — Sur les silex striés du Pecq. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXVII, 2^e série, p. 697 et 698.

— Le transformisme et la paléontologie. — *S. A.*, t. V, 2^e série, p. 360 à 368.

— Rapport sur des ossements présumés humains du diluvium rouge du Grand Pressigny. — *S. A.*, t. V, 2^e série, p. 248 à 252.

1871 — Géologie du tunnel de Fréjus, ou percée du Mont-Cenis. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. XXIX, 2^e série, p. 11 à 15.

— Les Gaulois de Marzabotto dans l'Apennin. — *Rev. Arch.*, t. XXII, p. 283 à 290, 1 pl.

— Note nécrologique sur Ed. Lartet. — *Revue scientifique*, p. 307 et 308.

— Congrès de Bologne. — *Rev. Arch.*, t. XXII, p. 327 et 328.

— Carte des cavernes. — *S. A.*, t. VI, 2^e série, p. 170 à 172.

— Compte-rendu du 3^e Congrès d'Anthropologie préhistorique, Bologne. — *S. A.*, t. VI, 2^e série, p. 240 à 245.

1872 — Classification des diverses périodes de l'âge de la pierre. — *Congrès int. préhistorique*, Bruxelles, p. 432 à 444, 1 fig., 6 pl. — *Rev. d'Anth.*, t. I, p. 432 à 435, 12 fig., 1 tableau.

— Géologie du tunnel de Fréjus, ou percée du Mont-Cenis. — *Rev. Sav.*, 16 p.

— Les hommes des cavernes à l'époque de la Madeleine. — *S. A.*, t. VII, 2^e série, p. 489 à 493. — *Matériaux*, t. VII, p. 232 à 236.

— L'art dans les temps géologiques. — *Revue scientifique*.

— Indicateur de l'archéologue. — *Bulletin mensuel*, fondé et dirigé en 1872-73, par G. de Mortillet, in-8°, 522 p., 147 fig. — Continué par de Caix de Saint-Aymour, en 1874.

— Poteries d'une fabrication tout à fait primitive. — *S. A.*, t. VII, 2^e série, p. 533 et 534.

— Bois incisés de Saint-Andéol. — *S. A.*, t. VII, 2^e série, p. 527 à 532, 4 fig.

1873 — Le précurseur de l'homme. — *Afas*, Congrès de Lyon, p. 607 à 613.

— Appels pour dresser la statistique des antiquités préromaines, avec tableau pour noter les trouvailles et les faits (en collab. avec E. Chantre).

— *Petite Revue des Bibliophiles dauphinois*, n^{os} 5, 6, 7, 8.

— Grottes de l'Ardèche. Grecs et Carthaginois. — *S. A.*, t. VIII, 2^e série, p. 537 à 542.

— Rapport sur des silex et des notes concernant l'époque quaternaire. — *S. A.*, t. VIII, 2^e série, p. 594 à 596.

— Les grottes de Menton. — *S. A.*, t. VIII, 2^e série, p. 596.

— L'homme tertiaire. — *S. A.*, t. VIII, 2^e série, p. 671 à 675.

— Sur les sépultures de Ramasse (Ain). — *S. A.*, t. VIII, 2^e série, p. 688 à 690.

— Incident de l'anneau de Solutré. — *S. A.*, t. VIII, 2^e série, p. 806 à 808.

1874 — Sur la non existence d'un peuple des dolmens. — *Congrès intern. préhistorique*. Stockholm, p. 252 à 254. — *Afas*, Congrès de Lille, p. 530 à 532.

— L'âge du bronze en France. — *Congrès intern. préhistorique*. Stockholm, p. 408 à 410.

— Les bohémiens de l'âge du bronze. — *Afas*. Congrès de Lille, p. 537 à 539.

— Le trésor de Priam, investigations archéologiques. — *Rev. d'Anthr.*, t. III, p. 172 à 174.

— Sur l'origine des diverses races humaines. — *S. A.*, t. IX, 2^e série, p. 59 à 61.

— Fouilles de deux nouvelles grottes à Sorde et à Thaïngen. — *S. A.*, t. IX, 2^e série, p. 145 à 147.

— Sur la grotte de Lortet. — *S. A.*, t. IX, 2^e série, p. 317.

Nouvelles anthropologiques et préhistoriques. — *S. A.*, t. IX, 2^e série, p. 340 à 343.

— Climat de l'époque quaternaire. — *S. A.*, t. IX, 2^e série, p. 391 à 393.

— Théorie des âges de la pierre. — *S. A.*, t. IX, 2^e série, p. 749 à 752.

1875 — Présentation de la carte préhistorique de la Loire-Inférieure. — *Afas*, Congrès de Nantes, p. 942 et 943.

— Sur les découvertes de sépultures dans Seine-et-Marne et l'Aisne.

Rôle des silex taillés à l'époque mérovingienne. — *Matériaux*, t. VI, 2^e série, p. 105 à 111.

— Découverte de sépultures dans Seine-et-Marne, l'Aisne et Loir-et-Cher. — *S. A.*, t. X, 2^e série, p. 93 à 103, 1 fig.

— L'Acheuléen et le Moustérien à propos du Mont-Dol et du Bois-du-Rocher. — *Matériaux*, t. VI, 2^e série, p. 174 à 176, — p. 342 à 344.

— Rapport sur la légende internationale des cartes préhistoriques (en collaboration avec E. Chantre). — *Matériaux*, t. VI, 2^e série, supplément, 27 p.

— Réponse à un point du mémoire de M. Sirodot sur les fouilles du Mont-Dol. — *C. R. Soc. d'Emulation*. Côtes-du-Nord, 4 p.

— Classification des fibules. — *Musée archéologique*, p. 9 à 15, 6 fig.

— Autel chrétien du iv^e siècle, trouvé dans l'Ardèche. — *Musée archéologique*, p. 108 à 111, 3 fig.

— La géographie archéologique à l'Exposition internationale de Géographie. — *Revue scientifique*, n^o 5.

— Les études préhistoriques devant l'Orthodoxie. — *Rev. d'Anthr.*, t. IV, 16 p.

— Origine du bronze. Question déjà posée au congrès de Lille, 1874. — *Rev. d'Anthr.*, t. IV, 16 p., 1 pl., 4 fig. — *Matériaux*, t. X, 2^e série, p. 459 à 463, 3 fig.

— Cercles tracés sur un fragment de crâne humain. — *S. A.*, t. X, 2^e série, p. 14 à 16.

— De la trépanation au dolmen de Bougon (Nièvre). — *S. A.*, t. X, 2^e série, p. 316.

— Prétendu antagonisme entre le renne et le bœuf. — *S. A.*, t. X, 2^e série, p. 512 à 514.

— Sur l'âge du bronze. — *S. A.*, t. X, 2^e série, p. 593 à 595.

1876 — Tableau archéologique de la Gaule. — Une planche in-folio.

— Carte de la France aux temps préhistoriques. — *Nouvelle géographie universelle d'Élisée Reclus*, t. II.

— Fonderie de Larnaud (Jura). — Extrait des : Études paléoethnologiques dans le bassin du Rhône, âge du bronze, d'Ernest Chantre, in-4^o, 39 p. 8 fig.

— Revues préhistoriques. — *Rev. d'Anthr.*, t. V, p. 103 à 119. — p. 299 à 316. — p. 494 à 505. — p. 675 à 689.

— Charles Lyell, nécrologie. — *Rev. d'Anthr.*, t. V, p. 183 et 184.

— Contribution à l'histoire des superstitions ; amulettes gauloises et gallo-romaines. — *Ann. Congrès de Clermont-Ferrand*, p. 568 et 569. — *Rev. d'Anthr.*, t. V, p. 577 à 588, 13 fig.

— Superposition du solutréen au moustérien à Thorigné (Mayenne). — *Matériaux*, t. VII, 2^e série, p. 164 à 167, 1 fig.

— Simple observation sur la réponse de M. l'abbé Maillard. — *Matériaux*, t. VII, 2^e série, p. 289 à 291.

— Tableau de la France préhistorique. — *Matériaux*, t. VII, 2^e série, p. 318 et 319. — p. 545.

— Sommets de canne à anneaux mobiles. — *S. A.*, t. XI, 2^e série, p. 59 à 62, 2 fig.

— Station de Thorigné-en-Charnie. — *S. A.*, t. XI, 2^e série, p. 77 à 80.

— Album des cimetières de la Marne. — *S. A.*, t. XI, 2^e série, p. 124 et 125.

— Sur la conchyliologie des cavernes. — *S. A.*, t. XI, 2^e série, p. 184 et 185.

— Le cimetière d'Ancon (Pérou). — *S. A.*, t. XI, 2^e série, p. 187 et 188.

— La France aux temps préhistoriques. — *S. A.*, t. XI, p. 271 à 275.

— Discours aux obsèques de M. Assézat. — *S. A.*, t. XI, p. 382 et 383.

— Preuves de l'antiquité des haches acheuléennes. — *S. A.*, t. XI, p. 419 et 420.

— Sur les fouilles du port de Saint-Nazaire. — *S. A.*, t. XI, p. 471 et 472.

— La science catholique. — 4 articles. — *Le XIX^e siècle*, 14 janvier. — 28 février. — 15 mars. — 13 juin.

1877 — Marques de tuiles et de briques du Musée de Saint-Germain. — *Musée Archéologique*, p. 36 à 46, 12 fig.

— Revues préhistoriques. — *Rev. d'Anthr.*, t. VI, p. 114 à 131. — p. 493 à 497. — p. 696 à 709.

— L'art dans les temps géologiques. — *Revue scientifique*, n^o 38, p. 888 à 892.

— Critique du chronomètre de Penhouët (Loire-Inférieure). — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. VI, 3^e série, p. 76 à 81. — *Revue scientifique*, p. 248.

— Origine de la Jadeïte. — *Bull. Soc. géol. de Fr.*, t. VI, 3^e série, p. 38 et 39.

— Race humaine et chirurgie religieuse de l'époque des dolmens. — *Matériaux*, t. VIII, 2^e série, p. 151 à 166.

— Division des alluvions quaternaires en deux grandes périodes. — *S. A.*, t. XII, 2^e série, p. 48 à 51.

— Origine du fer. — *S. A.*, t. XII, 2^e série, p. 338 à 341.

— Le cimetière d'Ancon au Pérou. — *La Nature*, 31 mars.

— Exposition universelle de 1878. Le palais du Trocadéro. — *La Nature*.

1878 — Incisions sur des os de cétacés tertiaires. — *Congrès intern. anthr.*, Paris, p. 231 à 233.

— Découverte de l'Amérique aux temps préhistoriques. — *Congrès intern. anthr.*, Paris, p. 267 à 269.

— Rapport sur la Paléoethnologie. Temps géologiques. — *Congrès intern. anthr.*, Paris, p. 47 à 51. — *Rev. d'Anthr.*, t. I, 2^e série, p. 722 à 726.

— Revues préhistoriques. — *Rev. d'Anthr.*, t. I, 2^e série, p. 90 à 103. — p. 286 à 299.

— Le chronomètre du bassin de Penhouët à Saint-Nazaire, réduit à sa simple valeur. — *Rev. d'Anthr.*, t. I, 2^e série, p. 66 à 74.

— Le chronomètre préhistorique de Saint-Nazaire. Lettres de Kerviller et de de Mortillet. — *Rev. scientifique*.

— Détermination exacte de la position du solutréen. — *S. A.*, t. I, 3^e série, p. 32 à 34. — *Matériaux*, t. IX, 2^e série, p. 15 à 17.

— Les sciences anthropologiques à l'Exposition de 1878. — *S. A.*, t. I, 3^e série, p. 54 à 56.

— L'Exposition et le Congrès d'anthropologie. — *S. A.*, t. I, 3^e série, p. 185 et 186.

— Populations qui se sont successivement établies en France. — *S. A.*, t. I, 3^e série, p. 364 à 369.

— Silex taillés de l'époque tertiaire du Portugal. — *S. A.*, t. I, 3^e série, p. 428 et 429.

— Les critiques de l'Anthropologie. — *Revue scientifique*, n^o 16, p. 361 à 364.

1879 — Potiers allobroges ou les sigles figulins étudiés par les méthodes de l'histoire naturelle. — *Revue Saroisienne*, n^o 4, 5, 6, 7 et 8. — Tirage à part, 36 p., in-4^o, 2 pl.

— L'homme quaternaire à l'Exposition. — *Rev. d'Anthr.*, t. II, 2^e série, p. 114 à 118.

— Fouilles des dolmens de Montaubert et de Noguies (Aveyron). — *Matériaux*, t. X, 2^e série, p. 409 à 424.

— Origine des animaux domestiques. — *S. A.*, t. II, 3^e série, p. 232 à 240. — *Matériaux*, t. X, 2^e série, p. 227 à 234.

— Sur les fouilles du tumulus d'Apremont (Haute-Saône). — *S. A.*, t. II, 3^e série, p. 674.

— Parenté des Francs et des Burgondes, leur origine. — *S. A.*, t. II, 3^e série, p. 701 à 706.

— Exposition et Congrès Anthropologique de Moscou. — *Revue scientifique*, n^o 18 et 21. — p. 423 à 426. — p. 488 à 493.

— Congrès internationaux d'anthropologie. — *Revue scientifique*, n^o 31.

— Article: Fossile. — *Dictionnaire de Pédagogie et d'Instruction primaire*.

— Descendance de l'homme. — *La science politique*, mars, p. 205 à 210.

— Origines de l'homme. — *La science politique*, mars, p. 376 à 383.

1880 — Silex taillés tertiaires trouvés à Otta (Portugal). — *Congrès intern. anthr.*, Lisbonne, p. 94 à 96.

— Classification et chronologie des haches en bronze. — *Matériaux*, t. XI, 2^e série, p. 441 à 453.

— Le précurseur de l'homme et les singes fossiles. — *Revue scientifique*, n^o 48, p. 1135 à 1141.

— Congrès international d'Anthropologie préhistorique de Lisbonne. — *S. A.*, t. III, 3^e série, p. 544 et 545.

— Rapport sur la grotte des Près-Rouï. — *S. A.*, t. III, 3^e série, p. 699 à 700.

1881 — Le Musée préhistorique. — Album de 100 planches gr. in-8°, 1269 fig. par Adrien de Mortillet.

— Classification et chronologie des haches en bronze. — *Rev. d'Anthr.*, t. IV, p. 61 à 72. 8 fig.

— Revue préhistorique. — *Rev. d'Anthr.*, t. IV, 2^e série, p. 306 à 309.

— Importation de la néphrite et du bronze. — *Matériaux*, t. XII, 2^e série, p. 257 à 265, 11 fig.

— Cachette de bronze de Fouilly (Oise). — *Matériaux*, t. XII, 2^e série, p. 7 à 15. 18 fig.

— Note sur l'albinisme des mammifères. — *Bull. Soc. ital. sc. nat.*, t. XXIV.

— Origine de l'homme, époque tertiaire, — *Rev. Sc.*, n^o 4.

— Sur les silex prétendus préhistoriques de Beauvais. — *S. A.*, t. IV, 3^e série, p. 102 à 103.

— L'Ambre. — *S. A.*, t. IV, 3^e série, p. 264 à 269.

— Casse-tête naviforme. — *S. A.*, t. IV, 3^e série, p. 309 à 312.

1882 — Revue préhistorique. — *Rev. d'Anthr.*, t. V, 2^e série, p. 326 à 330.

— Cachette de bronze de Sucy. — *Matériaux*, t. XIII, 2^e série, p. 266 à 270, 8 fig.

— Le calcaire de Nizniow et ses fossiles. — *Bull. Soc. geol. de Fr.*, t. XI, 3^e série, p. 28 à 30.

— Age du crâne d'Engis. — *S. A.*, t. V, 3^e série, p. 22 à 26.

— La trépanation préhistorique. — *S. A.*, t. V, p. 143 à 146, 2 fig.

— Conservation des monuments mégalithiques. — *S. A.*, t. V, p. 417 à 419.

1883 — Le Préhistorique, antiquité de l'homme. — 1^{re} édit., 642 p., 64 fig. — 1885, 2^e édit., 658 p., 65 fig. — 1900, 3^e édit., 709 p., 121 fig. par Gabriel et Adrien de Mortillet.

— Revue préhistorique. — *Rev. d'Anthr.*, t. VI, 2^e série, p. 506 à 509.

— Influence de l'alimentation sur le lait. — *S. A.*, t. VI, 3^e série, p. 389 et 390.

— Homme à six mamelles. — *S. A.*, t. VI, 3^e série, p. 458 et 459.

— Le fer en Egypte. — *S. A.*, t. VI, 3^e série, p. 808 à 813.

— Silex de Thenay. — *S. A.*, t. VI, p. 852 et 853, 1 fig.

— Les Groënlandais descendants des Magdaléniens. — *S. A.*, t. VI, p. 868 à 870.

1884 — *L'Homme*, journal des sciences anthropologiques, fondé et publié par G. de Mortillet, avec la collaboration de MM. Bordier, Mathias Duval, Girard de Rialle, Abel Hovelacque, Manouvrier, Paul Sébillot, Thulié, etc. 4 années, — 1884-85-86-87, gr. in-8°.

— Dans *L'Homme*, 1^{re} année : — Silex tertiaires taillés, p. 14 à 16, 1 fig.

— Crâne néanderthaloïde de Marcilly-sur-Eure, p. 48 à 50, 1 fig. — Nécrologie, Sven Nilsson, p. 50 à 52. portrait. — Nécrologie, Louis

Leguay, p. 111 à 113, portrait. — Mélange des populations, p. 204 à 206. — Note sur le gisement de Montreuil, p. 268. — Colonisation de l'Algérie, p. 395 à 397. — Envahissement de la mer sur les côtes du Morbihan, p. 421 à 424. — Le Morgien et le Larnaudien en Bretagne, p. 481 à 489, 7 fig. — L'Antisémitisme, p. 522 à 528. — Le précurseur de l'homme, p. 545 à 554, 8 fig.

— Lettre sur les silex de Thenay. — Dans les silex de Thenay, par Ch. Bouchet, in 8°.

— Nègres et civilisation égyptienne. — *Matériaux*, t. I, 3^e série, p. 113 à 120.

— Crâne de la race de Neanderthal (Marcilly-sur-Eure). — *S. A.*, t. VII, 3^e série, p. 10 à 12.

1885 — Dans l'*Homme*, 2^e année : — Question dite de l'homme tertiaire, p. 65 à 73, 2 coupes. — Nécrologie, Edmond du Sommerard, p. 114 et 115. — Galerie de paléontologie du Muséum de Paris, p. 200 à 205, 1 plan. — Silex tertiaires intentionnellement taillés, p. 289 à 299. — Origines de la métallurgie, p. 361 à 368, 4 fig. — Conservation des monuments mégalithiques, p. 417 à 424, 9 fig. — L'Isère préhistorique, p. 461 à 470, 1 carte. — Faux paléoethnologiques, p. 513 à 526, 14 fig. — Observations sur la pilosité, p. 659 et 660.

— Notice sur une cachette d'objets en bronze. — *Commission des Antiquités et des Arts de Seine-et-Oise*, t. V, 5 pages.

— Silex tertiaires intentionnellement taillés. — *Matériaux*, t. II, 3^e série, p. 252 à 263.

— Position de la question tertiaire au point de vue anthropologique. — *Afas*, Congrès de Grenoble, p. 154 et 155.

— Le précurseur de l'homme. — *S. A.*, t. VIII, 3^e série, p. 139 à 144.

1886 — Dans l'*Homme*, 3^e année : — Nécrologie Giuseppe Ponzi, p. 82 et 83. — Nécrologie G. Chierici, p. 146 à 150, 3 fig. — Les époques paléolithiques en Italie et Broenio, p. 385 à 394, 3 fig. — Question de Breonio, p. 577 à 582, 2 fig. — Nouveau caveau funéraire dolménique de Crécy (Seine-et-Marne), p. 705 à 712, 15 fig.

— Origine de la fabrication du verre. — *S. A.*, t. IX, 3^e série, p. 261 à 263.

— Caveau funéraire dolménique de Crécy-en-Vexin. — *S. A.*, t. IX, p. 755 à 760.

1887 — Dans l'*Homme*, 4^e année : — Lamarck, p. 4 à 8, 2 fig. — Ornement de poitrine de l'âge du bronze, p. 368 à 370, 1 fig. — Décentralisation, p. 385 à 394. — La statue de Broca, p. 449 à 455. — L'église et la science, p. 609 à 614.

— La pénalité au point de vue anthropologique. — *Afas*, Congrès de Toulouse, p. 280.

1888 — Légende sur une grotte de l'Italie du sud. — *Revue traditions populaires*, p. 618 et 619.

- Les sépultures de Solutrè. — *Bull. Soc. Anth.*, Lyon, p. 70 à 75.
- Anthropologie mythique. — *S. A.*, t. XI, 3^e série, p. 47 à 49.
- Les sépultures paléolithiques. — *S. A.*, t. XI, p. 403 à 413.
- Découverte protohistorique en Portugal. — *S. A.*, t. XI, p. 482 et 483.
- Menhirs mammellés de Sardaigne. — *S. A.*, t. XI, p. 257 à 259, 1 fig.

- 1889** — Le chien. — *S. A.*, t. XII, 3^e série, p. 425 à 448.
- Les silex de Breonio. — *S. A.*, t. XII, p. 468 à 472.
 - Faux objets français et italiens. — *S. A.*, t. XII, p. 500 à 511.
 - Squelettes de Castenedolo prétendus tertiaires. — *S. A.*, t. XII, p. 548 à 551.

1890 — Origine de la chasse, de la pêche et l'agriculture. — Paris, in-8^o, 516 p., 148 fig.

- Gisement préhistorique de Saint-Aubin. — *S. A.*, t. I, 4^e série, p. 147 à 150.
- Mesure des mains. — *S. A.*, t. I, 4^e série, p. 207 et 208.
- Les nègres de l'Algérie et de la Tunisie. — *S. A.*, t. I, p. 353 à 358.
- Formation des variétés. Albinisme et gauchissement. — *S. A.*, t. I, p. 570 à 580.
- Haches en pierre des environs de Smyrne. — *S. A.*, t. I, p. 657 et 658.

1891 — Chroniques préhistoriques. — *Revue de l'École d'Anthropologie*, t. I. — p. 20 à 24, 7 fig. — p. 46 à 49. — p. 82 à 85, 1 coupe. — p. 113 à 117. — p. 146 à 151, 4 fig. — p. 177 à 182. — p. 249 à 253. — p. 280 à 284, 2 fig. — p. 304 à 310. — p. 370 à 374, 1 fig.

- Empoisonnement des armes. — *R. E. A.*, t. I, p. 97 à 106, 3 fig.
- Excursion en Belgique. — *R. E. A.*, t. I, p. 193 à 211, 14 fig.
- Quaternaire en France et en Belgique. — *Congrès intern. Anthr.*, Liège, p. 143 à 145, 1 coupe.
- Les divisions paléolithiques. — *Congrès intern. Anthr.*, Liège, p. 159 à 166, 1 coupe.
- Sur les Gaulois, les Germains et les Francs. — *Congrès inter. Anthr.*, Liège, p. 186 et 187.
- Moustérien des environs de Mons. — *S. A.*, t. II, 4^e série, p. 565 à 568.
- Néolithique de Seine-et-Oise. — *S. A.*, t. II, p. 648 et 649.

1892 — Chroniques préhistoriques. — *R. E. A.*, t. II, p. 43 à 47, 3 fig. — p. 85 à 90, 2 fig. — p. 191 à 196, 6 fig. — p. 238 à 241. — p. 291 à 296, 4 fig. — p. 367 à 377, 11 fig.

- Ordre de l'apparition des végétaux. — Cours d'Anthropologie préhistorique, 1891-1892.
- L'anthropopithèque. — *R. E. A.*, t. II, p. 137 à 154.
- Anthropologie de la France. — *Afas*, Congrès de Pau, p. 267 et 268.
- Sépultures des Baoussé-Roussé, près Menton. — *S. A.*, t. III, 4^e série, p. 441 à 450.

- Fragment de mâchoire de singe fossile. — *S. A.*, t. III, p. 479.
- Albums de l'École d'Anthropologie. — *S. A.*, t. III, p. 499 à 504.
- Anthropologie de la Haute Savoie. — *S. A.*, t. III, p. 588 à 598.
- 1893** — Chroniques préhistoriques. — *R. E. A.*, t. III, p. 25 à 29. — p. 90 à 94. — p. 189 à 194. — p. 227 à 231. — p. 354 à 360, 5 fig.
- Age du bronze. Tourbières et habitations lacustres. — *R. E. A.*, t. III, p. 105 à 122, 6 fig., 2 cartes.
- Statues anciennes de l'Aveyron. — *R. E. A.*, t. III, p. 316 à 320, 4 pl.
- Conférence : Premiers habitants d'Autun et abri le Saint-Aubin. — *Soc. hist. nat. Autun*, p. 123 à 141.
- Chats sans queue de l'île de Man. — *S. A.*, t. IV, 4^e série, p. 265 et 266.
- Gisement paléolithique de San Isidro. — *S. A.*, t. IV, p. 283 à 286. — p. 398 et 399.
- Chelléen et moustérien de Normandie. — *S. A.*, t. IV, p. 339 à 342.
- Présentation de fusaïoles. — *S. A.*, t. IV, p. 461 à 462.
- Notes palethnologiques sur le bassin inférieur de la Seine. — *S. A.*, t. IV, p. 578 à 586.
- Couverts en bois kabyles. — *S. A.*, t. IV, p. 604 à 606.
- Réforme de la chronologie. — *S. A.*, t. IV, p. 747 à 751. — 1894, t. V, p. 433.
- 1894** — Chroniques préhistoriques. — *R. E. A.*, t. IV, p. 19 à 24. — p. 123 à 131, 12 fig. — p. 201 à 208, 3 fig. — p. 224 à 229, 4 fig. — p. 329 à 334, 5 fig. — p. 368 à 375, 5 fig.
- Habitations de l'âge du bronze. Terramares. — *R. E. A.*, t. IV, p. 33 à 47, 6 fig.
- Congrès de Sarajevo. — *R. E. A.*, t. IV, p. 33 à 47, 6 fig.
- Palethnologie et anthropologie de la Bosnie-Herzégovine. — *R. E. A.*, t. IV, p. 377 à 392, 10 fig.
- Le coup de poing ou instrument primitif. — *Afas*, Congrès de Caen, p. 756 à 758.
- Classification palethnologique. — Cours d'Anthropologie préhistorique, 1 feuille in-plano.
- Monuments mégalithiques des Hautes-Alpes et de l'Isère. — *Bull. Soc. Dauphinoise d'ethnologie et d'anthropologie*, 4 pages.
- Alluvions de Saint-Acheul. — *S. A.*, t. V, 4^e série, p. 202 à 210.
- Cachettes de l'âge du bronze en France. — *S. A.*, t. V, p. 298 à 340.
- Station paléolithique sous-marine du Havre. — *S. A.*, t. V, p. 370 à 381.
- Congrès anthropologique de Sarajevo (Bosnie). — *S. A.*, t. V, p. 530 à 535.
- Classification palethnologique. — *S. A.*, t. V, p. 616 à 621.
- 1895** — Chroniques préhistoriques. — *R. E. A.*, t. V, p. 30 à 35. — p. 91 à 96. — p. 122 à 129, 2 fig. — p. 248 à 256, 5 fig. — p. 343 à 351, 5 fig.

-
- Le musée de l'École en 1894. — *R. E. A.*, t. V, p. 221 à 224, 8 fig.
- Les mottes. — *R. E. A.*, t. V, p. 261 à 283, 1 fig.
- La femme en ivoire de Brassempouy. — *Afas*, Congrès de Bordeaux, p. 304 et 305.
- Photographies anthropologiques. — *S. A.*, t. VI, 4^e série, p. 11 et 12.
- Terrasse inférieure de Villefranche-sur-Saône. Industrie et faune. — *S. A.*, t. VI, p. 57 à 62, 2 fig.
- Animal gravé sur une table de dolmen. — *S. A.*, t. VI, p. 231 à 235, 1 fig.
- La grotte des Hoteaux. — *S. A.*, t. VI, p. 390 à 394.
- 1896** — Chroniques préhistoriques. — *R. E. A.*, t. VI, p. 116 à 123. — p. 194 à 200.
- La foi et la raison dans l'étude des sciences. — *R. E. A.*, t. VI, p. 1 à 14.
- Note sur les pierres percées de la Haute-Saône. — *R. E. A.*, t. VI, p. 114 à 116.
- Les fusaïoles en plomb. — *R. E. A.*, t. VI, p. 297 à 300, 2 fig.
- Précurseur de l'homme et Pithécantrope. — *R. E. A.*, t. VI, p. 305 à 317, 6 fig.
- Dent de rhinocéros. Discussion sur la terrasse de Villefranche. — *S. A.*, t. VII, 4^e série, p. 37 à 45.
- Monuments mégalithiques classés de la Charente et de la Charente-Inférieure. — *S. A.*, t. VII, p. 119 à 130.
- La pierre et les métaux en Egypte. — *S. A.*, t. VII, p. 652 et 653.
- 1897** — Formation de la Nation française. — Paris, in-8°, 336 p., 153 fig. et cartes. — 2^e édit., 1900.
- Evolution quaternaire de la pierre. — *R. E. A.*, t. VII, p. 18 à 26, 6 fig.
- Les boissons fermentées. — *R. E. A.*, t. VII, p. 257 à 278.
- Antiquité de l'homme. — *R. E. A.*, t. VII, p. 347 à 349. — *Afas*, Congrès de St-Etienne, p. 328 à 330.
- Instinct et raisonnement. — *S. A.*, t. VIII, 4^e série, p. 439 à 442.
- L'Atlantide. — *S. A.*, t. VIII, p. 447 à 451.
- 1898** — Grottes ornées de gravures et de peintures. — *R. E. A.*, t. VIII, p. 20 à 27, 5 fig.
- Photographies anthropologiques. Le nu. — *R. E. A.*, t. VIII, p. 105 à 108.
- Le préhistorique suisse. — *R. E. A.*, t. VIII, p. 137 à 158, 4 fig.
- Age du bronze en Belgique. — *R. E. A.*, t. VIII, p. 280 à 284, 4 fig.
- Sur une figurine trouvée à Quilly (Loire-Inférieure). — *Afas*, Congrès de Nantes, p. 182.
- Statuette fausse des Baoussé-Roussé. — *S. A.*, t. IX, 4^e série, p. 146 à 152.
-

Abb. 9: Denkmal Gabriel de Mortillet in Paris
(Reproduktion einer Photographie aus dem Nachlaß).

Das Zitat unter dem Bild ist entnommen aus:

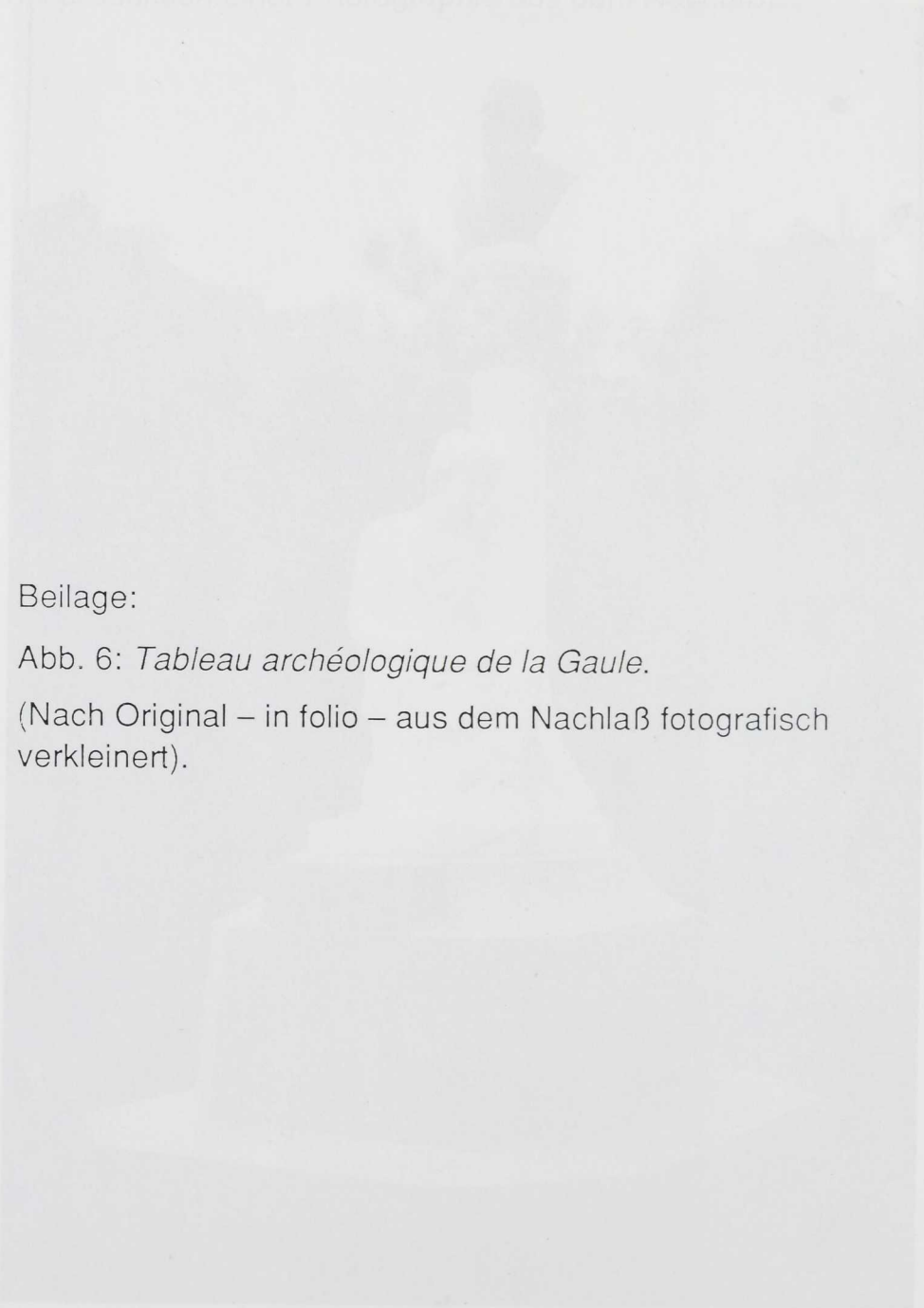
Salomon Reinach in seinem Nachruf auf Gabriel de Mortillet,
Revue historique 69, 1899, S. 76.



„N’oublions pas, après la victoire de la vérité,
ceux qui ont lutté pour elle.“

Abb. 5: Denkmal Gabriel de Mortillet in Paris

(Reproduktion einer Photographie aus dem Nachlaß)



Beilage:

Abb. 6: *Tableau archéologique de la Gaule.*

(Nach Original – in folio – aus dem Nachlaß fotografisch
verkleinert).

Das Zitat unter dem Bild ist entnommen aus:

Salomon Reinach, *Épigraphie latine et grecque de la Gaule*,
Revue Historique 69, 1899, S. 71. *elle fut jugée par les*

TABLEAU ARCHÉOLOGIQUE DE LA GAULE

PAR G. DE MORTILLET

Attaché au Musée des Antiquités Nationales de Saint-Germain-en-Laye

Exposition internationale de Géographie, Paris, 15 juillet 1875.

| TEMPS | ÂGES | PÉRIODES | ÉPOQUES | CARACTÈRES DISTINCTIFS | PRINCIPALES STATIONS |
|--|---|---|---|--|--|
| PRÉHISTORIQUE Temps qui ont précédé les documents historiques, c'est-à-dire les documents écrits. On s'est aussi servi du mot ANTHÉHISTORIQUE; mais le préfixe <i>anté</i> signifiant avant ou contre, anthropologique peut s'interpréter antérieur ou opposé à l'histoire. Le préfixe <i>pré</i> ayant un sens plus déterminé, préhistorique ne signifie qu'avant l'histoire, aussi a-t-il été préféré. | PIERRE Âge où, en fait de matières minérales, la pierre seule était employée pour la confection des instruments usuels. Toutes les civilisations ont été précédées d'un âge où les métaux étant inconnus, l'homme a été forcé d'avoir recours à la pierre pour confectionner ses instruments tranchants; aussi les instruments les plus anciens que l'on trouve partout dans le sol sont des instruments de pierre. | ÉOLITHIQUE Aurore (ἔως) de la pierre (λίθος). Tertiaire. | Thenaysien. Époque de Thenay. Tertiaire. | Silex éclatés au moyen du feu, avec petites retailles. Faune tertiaire complètement éteinte et très-distincte de la faune actuelle. Précurseur de l'homme. | Thenay (Loir-et-Cher). |
| | | PALÉOLITHIQUE Période de la pierre (λίθος) ancienne (παλαιός). Nommée aussi <i>archéolithique</i> , mais ce mot n'a pas été admis. Cette période est désignée également sous le nom de période de la <i>pierre taillée</i> , parce qu'il n'y avait alors que des outils simplement taillés. Les outils polis n'étaient pas encore en usage. | Acheuléen. Époque de Saint-Acheul. Partie des époques du grand ours et du mammoth. Quaternaire. | Industrie composée presque exclusivement d'un gros instrument en silex ou quartzite, plus ou moins amygdaloïde, pointu à un bout, arrondi à l'autre, nommé langue de chat ou lache type Saint-Acheul. Faune quaternaire formée d'espèces éteintes et d'espèces encore vivantes. Éléphant antique, hippopotame. | Alluvions quaternaires anciennes : Saint-Acheul, Porte-Mercadé, Thennes (Somme); Sotteville-les-Rouen (Seine-Inférieure); Vaudricourt (Pas-de-Calais); Vendôme (Loir-et-Cher); Bois du Rocher (Côtes-du-Nord). Plateaux : Beaumont (Vienne); Tilly (Allier); La Valette (Haute-Garonne); Saint-Sauveur (Dordogne); Ponillon (Landes). |
| | | | Moustérien. Époque du Moustier. Partie des époques du grand ours et du mammoth. Quaternaire. | Instruments de pierre variant déjà beaucoup de forme. Types spéciaux : racloirs plus ou moins grands, pointes retillées d'un seul côté et même à un seul bout. Faune quaternaire; fin des rhinocéros. Mammoth et surtout cheval très-abondants dans les stations. | Grottes et stations en plein air : Le Moustier (Dordogne); Chez-Pourcé (Corrèze); La Martinière, L'Hermitage (Vienne); La Merle-Grand (Saône-et-Loire); Bouux (Vaucluse); Néron (Ardèche); Gondemans-Les-Moulins (Doubs); Cœuvres (Aisne); Mont-Dol (Côtes-du-Nord); Hastière (Namur); Engis (Liège). Broches : Genay, Vénétreux-le-Pitois (Côte-d'Or). Alluvions quaternaires récentes : Grenelle, Levallois, Clichy (Seine); Le Pecq (Seine-et-Oise); Montguillain (Oise); Hargicourt (Aisne); Mesmin (Mons). Plateaux : Sauvigny-les-Bois (Nièvre). |
| | | | Solutréen. Époque de Solutré. Partie des époques du mammoth et du renne. | Grattoirs remplaçant les racloirs et devenant fort nombreux. Types spéciaux : Pointes de silex forme feuille de laurier, retillées des deux côtés et aux deux extrémités; bouts de flèche à pédoncule et cran latéral. Faune quaternaire; mammoth encore fréquent. Renne devenant abondant dans les stations. | Stations à l'air libre, abris et grottes : Solutré, Volp (Saône-et-Loire); Chamadon (Ardèche); Langerie-Haute, Badegols, Saint-Martin-d'Excideuil, Gorge-d'Enfer (Dordogne); Saussaye (Landes); Trou-Magrite (Namur); Baoussé-Roussé (Vintimille). |
| | | | Magdalénien. Époque de la Madeleine. Époque du renne presque entière. Grande époque des cavernes. | Grand développement des lames de silex, qui avaient beaucoup d'attributions avec de légères modifications de formes. Apparition et développement des instruments en os et en bois de renne. Types caractéristiques : Flèches barbelées et bâtons de commandement. Fréquence des gravures et sculptures. Fin de la faune quaternaire. Renne extrêmement abondant dans les stations. | Grottes et abris : La Madeleine, Les Eyzies, Langerie-Basse (Dordogne); Bruniquet (Tarn-et-Garonne); Massat (Ariège); Gourdan (Haute-Garonne); Auransan, Lorthet (Hautes-Pyrénées); Murceint (Lot); Les Morts, Champs, Puy-de-Lacan (Corrèze); Rochebertier (Charente); Arcy (Yonne); Orgnac (Ardèche); Salève (Haute-Savoie); Le Solé (Vaud); Chaleux, Nutons (Namur); Thaugen (Schaffhouse). Station à l'air libre : Schussenried (Wurtemberg). |
| | | NÉOLITHIQUE Période nouvelle (νέος) de la pierre (λίθος). Nom proposé par sir John Lubbock pour remplacer le nom français de <i>pierre polie</i> , les outils polis étant venus se joindre aux outils simplement taillés. | Robenhausien. Époque de Robenhausen. Première époque lacustre. | Haches polies en roches diverses; pointes de flèche barbelées en silex; perles, rondelles en coquille ou en pierre; introduction de la poterie qui est fort grossière, faite à la main, très-mal cuite. Grottes sépulcrales, grottes artificielles, dolmens, premiers monuments, premières habitations lacustres. Faune actuelle : apparition des animaux domestiques. | Habitations lacustres : Robenhausen, Moien (Zurich); Wangen (lac de Constance); Mooscedorf (Berne); Saint-Aubin (Neuchâtel); Concise (Vaud); Clairvaux (Jura). Camps et oppidums : Chassey (Saône-et-Loire); L'Hastodun (Namur). Ateliers : Pressigny-le-Grand (Indre-et-Loire); Camp-Barbet (Oise); Londinières (Seine-Inférieure); Spiennes (Mons). Cavernes sépulcrales : Durfort (Gard); Sinsat (Ariège); Duruy (Landes); St-Jean d'Alcas (Aveyron); L'Homme-Mort (Lozère); La Buisse (Isère); Frontal, Gendron (Namur). Grottes artificielles : Nogent-les-Vierges (Oise); Courjeonnet, Coizard (Marne); Grande-Paroisse (Seine-et-Marne). Dolmens : Argenteuil, La Justice (Seine-et-Oise); Bougon (Nièvre); Mané-er-Hoecq, Mont-St-Michel (Morbihan). |
| | | BRONZE Le bronze, alliage de cuivre et d'étain, est le premier métal employé d'une manière générale en Europe. Il a dû naturellement être précédé par l'emploi du cuivre, métal simple, qui se trouve fréquemment à l'état natif, mais ce n'est pas dans nos régions. Nous n'avons donc pas à nous occuper de l'âge du cuivre. | Morgien. Époque de Morges. Époque du fondeur. | Apparition du bronze. Objets simplement fondus, généralement grêles, le métal étant encore rare. Haches dites à main soit à partie supérieure étroite et à rebords non élevés; épées courtes, sans encoches vers la poignée. | Petite station de Morges (Vaud). Dans la baie de Morges existent deux stations lacustres voisines, toutes les deux de l'âge du bronze, mais d'époques fort différentes. Ce voisinage permet de bien caractériser l'industrie morgienne qui se trouve généralement dissimulée, et de la distinguer de l'industrie larnaudienne dont il existe de nombreux et riches gisements. |
| | | | Larnaudien. Époque de Larnaud. Époque du chaudronnier ou marteleur. | Aux objets fondus viennent se joindre des objets martelés, vraies pièces de chaudronnerie. Haches à ailerons et à douille; grandes épées à encoches à la base; boutons, larges agrafes, feuilles de bronze diverses. Apparition de la croix comme emblème. | Cachettes de fondeur : Larnaud (Jura); Jardin des Plantes à Nantes (Loire-Inférieure); Notre-Dame d'Or (Vienne). Cachettes particulières ou trésors : Frontal (Meurthe); Vaudrévanges (Trèves); Le Theil (Loir-et-Cher). Habitations lacustres : Le Bourget (Savoie); grande station de Morges (Vaud); Auvèrrier (Neuchâtel); Moringen (Berne). |
| | | | Morgien. Époque de Morges. Époque du fondeur. | Apparition du fer. Première manifestation des représentations animales comme ornementation. Vases et autres objets en métal à formes dites étrusques; plaques de bronze ornées au repoussé; première apparition des fibules, surtout fibules à arc, à serpent et à boudin très-simple; torques, armbands et boucles d'oreille en feuilles de bronze formant tube; grandes épées de fer accompagnées de rasoirs de bronze. Sépultures très-fréquemment sous tumulus. | Cimetière étranger : Hallstatt (Haute-Autriche); Villanova (Emilie); Golasecca (Lombardie). Tumulus : Amanot, Be-franche, La Serraz (Doubs); Chilly, Cluey (Jura); Gériilly, Avenay, Magny-Lambert (Côte-d'Or); La Croix-Saint-Thibaud (Haute-Marne); Savillie (Vosges); Heilolsheim (Bas-Rhin); Rixheim (Haut-Rhin); Anet, Grenchwyll, Grauholz (Berne); Bollens (Vaud); Salles-la-Source (Aveyron). Simple sépulture : Egenbilsen (Limbourg). |
| | | TUMULUS Période des tumulus, ainsi nommée parce qu'en France et en Suisse, elle est caractérisée par les ensevelissements sous tumulus. | Hallstattien. Époque d'Hallstatt. Époque de Villanova. Première époque du fer. | Comme industrie cette époque se relie assez intimement à la précédente, cependant les objets en tubes de bronze sont remplacés par des objets pleins. A la grosse et grande épée de fer succède une épée moins lourde, moins grande, à soie. Les rasoirs de bronze disparaissent et sont remplacés par des rasoirs de fer et par de nombreux couteaux. Les lances et javelots sont abondants. Les fibules, toutes à boudin très-développé, ont l'extrémité de l'agrafe recourbée sur l'arc. La poterie est noire, souvent décorée sur la panse. Les monnaies apparaissent. | Cimetières : Bussy-le-Château, La Choppe, La Croix-en-Champagne, Somme-Tourbe, Snipies, Saint-Hilaire-le-Grand, Saint-Jean-sur-Tourbe, Saint-Remy-sur-Bussy, Bergères-sons-Montmirail, Somsis (Marne); Chassemy (Aisne); Venose, Ornon (Isère); Saint-Jean-de-Belleville, Alliez-le-Vieux, Montdenis (Savoie); Tallard (Hautes-Alpes); Jansiers, Saint-Paul-sur-Ubaye (Basse-Alpes); Bourges (Cher); La Tôleau (Berne). Habitation lacustre : La Tène (Neuchâtel). |
| PROTOHISTORIQUE Temps des premiers documents historiques. Division intermédiaire entre le préhistorique et l'histoire, proposée avec raison par M. Paul Broca. En Scandinavie elle représente un millier d'années, et à peu près autant en France. | GAULOISE Période de la civilisation qui, en France et en Suisse, a précédé immédiatement l'occupation romaine. | Marnien. Époque de la Marne. Époque helvète. Troisième époque lacustre. | Villes : Lyon (Rhône); Arles (Bouches-du-Rhône); Nîmes (Gard); Vaison, Orange (Vaucluse); Vienne (Isère); Le Mans (Sarthe); Besançon (Doubs); Autun (Saône-et-Loire); Clermont-Ferrand (Puy-de-Dôme); Lille (Somme); (Seine-Inférieure). Cimetière : Chevre (Loir-et-Cher). Fabriciques de poterie : Toulon-sur-Allier (Allier); Bamassac (Lozère). | | |
| | ROMAINE Période commençant à l'occupation de la Gaule par les Romains, et se terminant aux invasions burgondes et franques. | Lugdunien. Époque de Lyon. Belle époque romaine. | Arrivée en Gaule de l'industrie romaine. Monnaies consulaires venant se mêler aux monnaies gauloises, puis grands bronzes dérivant des dernières. Développement de la sculpture. Inscriptions en beaux caractères. Grands monuments : temples, arcs de triomphe, arcs, théâtres, etc. Fibules variées, de formes italiennes, à boudin. Poteries de pâte et de formes très-diverses, généralement fines et bien cuites; règne de la poterie dite samienne à beau vernis rouge. | Cimetières : Champolent près Corbeil (Seine-et-Oise); Chevincourt (Oise); L'épine, Auberville, Danery (Marne). Murs d'enceinte : Narbonne (Aude); Bordeaux (Gironde); Poitiers (Vienne). Découvertes des monnaies : Les Fins (Haute-Savoie); Saint-Vincent-de-Mercuz (Isère). | |
| | MÉROVINGIENNE Période des invasions franques et burgondes, finissant à Charlemagne. | Wabénien. Époque de Waben. Époque franque ou burgonde. Époque helvète-burgonde. Époque allemandique. | Industrie romaine remplacée par une industrie toute nouvelle. Vases de petite dimension généralement bruns, pâte extrêmement cuite. Fibules toutes à charnière, de formes spéciales assez variées. Boucles de ceinturon et de baudrier excessivement fréquentes, avec plaques plus ou moins ornées. Armes communes surtout scramasaxes et francisques. Monnaies rares, très-petites, d'un art des plus inférieurs. | Cimetières : Waben (Pas-de-Calais); Ferrières-la-Grande (Nord); Luzieu, Garanda (Aisne); Augy, Rue-Saint-Pierre (Oise); Evremont, Avosnos, Lamberville (Seine-Inférieure); Martot (Eure); Guéprey (Orne); Castelndary (Aude); Ramasse (Ain); Charney (Saône-et-Loire); Brochon, Sainte-Sabine (Côte-d'Or); Liverdin, Mouthem (Spontin, Sanson, Védin (Namur); Belair, Ursins (Vaud); Galgenhubel (Berne); Sigmaron (Allemagne). | |
| | NOTA. — C'est un archéologue danois, Thomsen qui, en 1836, créa les âges de la pierre, du bronze et du fer. Cette classification s'est confirmée de toute part, seulement le synchronisme des âges, d'un pays à l'autre n'existe pas comme date absolue, mais simplement comme date relative se rapportant à un même développement de civilisation. | CHAMPDOLIEN. Époque du Champolent. Basse époque romaine. | Décadence de l'art et de l'industrie. Inscriptions en caractères négligés et incorrects. Monuments et surtout remparts contenant des matériaux provenant de monuments plus anciens. Monnaies, petits-bronzes se généralisant et devenant de plus en plus grossiers. Nombreuses et abondantes cachettes de numéraire. Poterie devenant moins fine; faux-samien succédant au samien. Fibules à charnière, encore plus variées de forme que dans l'époque précédente. | Cimetières : Champolent près Corbeil (Seine-et-Oise); Chevincourt (Oise); L'épine, Auberville, Danery (Marne). Murs d'enceinte : Narbonne (Aude); Bordeaux (Gironde); Poitiers (Vienne). Découvertes des monnaies : Les Fins (Haute-Savoie); Saint-Vincent-de-Mercuz (Isère). | |

ERNEST LEROUX, ÉDITEUR, 28, RUE BONAPARTE

Prix du tableau : 2 francs. — Franco par la poste, sur rouleau, 2 fr. 50

